Nr. 24 | Brückengeneration 5 | Juni · Juli 2021 | Euro 5,50

Österreichische Post AG | PZ16Z040851P Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 14 – Kunst und Kultur Burggasse 8, 9021 Klagenfurt







vor.wort

Liebe Leser*innen,

Corona, Lockdown, soziale Isolation, Existenzsorgen – viel Anlass zur Heiterkeit gab es in letzter Zeit nicht. Und doch ist es gerade in schwierigen Zeiten wichtig, viel zu lachen. Darauf weisen auch die 600 in Beton gegossenen Siebenschläfer hin, die als Mahnwache im Burghof inszeniert wurden und symbolisch für die entfallenen Produktionen und Vorstellungen des Stadttheaters Klagenfurt und aller Kulturinitativen in Kärnten stehen. Doch das Ende des Stillstehens der Siebenschläfer im Burghof ist angebrochen, bereits jetzt verlässt der eine oder andere den Burghof, der Winterschlaf ist endlich vorbei. ©

Parallel dazu lassen uns die Corona-Lockerungen hoffen: Freiheit! Und der Freibrief zum gemeinsamen Fröhlichsein, denn "Lachen ist gesund" – in diesem Spruch steckt tiefe Wahrheit! Es setzt Glückshormone im Gehirn frei, hebt die Grundstimmung, fördert die Kreativität, trainiert das Herz-Kreislauf-System, unterstützt das körpereigene Immunsystem, erhöht die Konzentration und schützt vor negativen Auswirkungen wie Stress.

Es erwartet Sie in dieser Ausgabe ein heiteres Sammelsurium. Lachen ist ein geniales Medium, denn es steht immer zur Verfügung – nutzen Sie es, diese BRÜCKE soll eine Anleitung darstellen.

Stephanie Thaler

und das BRÜCKE-Redaktionsteam
Igor Pucker

Herausgeber

pred.govor

Drage bralke, dragi bralci,

korona, lockdown, socialna izolacija, eksistencialne skrbi – v zadnjem času ni veliko razlogov za veselje. Pa vendar je še posebej v težkih časih pomembno, da se veliko smejemo. Na to opozarja tudi 600 polhov, odlitih v beton, ki so bili postavljeni kot protestni zbor na grajskem dvorišču in simbolizirajo odpovedane produkcije in predstave Mestnega gledališča Celovec ter vse kulturne pobude na Koroškem. Eden ali dva sta že pripravljena zapustiti dvorišče, zimsko spanje je torej končno zaključeno. © Hkrati nam sproščanje koronskih ukrepov daje upanje: Svoboda! In dovolilnica za skupno veselje, saj je "smeh pol zdravja" - v tem reku je globoka resnica! V možganih sprošča hormone sreče, dviguje splošno razpoloženje, spodbuja ustvarjalnost, krepi kardiovaskularni sistem, podpira imunski sistem telesa, povečuje koncentracijo in ščiti pred negativnimi učinki, kot

V tej številki vas čaka vesela mešanica. Smeh je genialen medij, saj nam je zmeraj na voljo – izkoristite ga, ta izdaja časopisa BRÜCKE pa naj bo povod zanj.

Stephanie Thaler

in uredniška ekipa BRÜCKE

Igor Pucker

Izdajatelj



Ausschnitt: Guido Katol, Frühling, 2020, Öl / Lw, 190 x 230 cm / © Bildrecht, Wien 2021. Foto: Guido Katol

Entspannen mit Lachen

Ein schöner heller Raum voll mit lachenden Menschen, die ganz ohne Grund lachen, prusten und sich "zerkugeln". Das war 2004 in Wien, als ich das erste Mal Lachvoga erlebte. Einige Jahre zuvor, 1995, wollte der indische Arzt Dr. Madan Kataria mehr Lachen in sein Leben bringen und begann in einem Park in Bombay mit nur fünf Leuten Witze zu erzählen. Bald wuchs in diesem "Lachclub" die Lach-Meute, doch die Witze blieben aus. Also musste eine neue Idee her. Madan begann mithilfe seiner Frau Madhuri ein geniales Konzept zu entwickeln: Jeder kann ohne Grund lachen! Heute wissen wir: Wir brauchen keine Witze, um ins Lachen zu kommen. Wir beginnen das Lachen als eine Art "Lachgymnastik-Übung" – am besten in der Gruppe. Durch Augenkontakt und kindliche Verspieltheit wird daraus ein echtes ansteckendes Lachen. Der Name "Lachyoga" kommt daher, weil wir Lachübungen mit yogischen Atemtechniken kombinieren. Dadurch gelangt mehr Sauerstoff ins Gehirn, wir fühlen uns kraftvoller und gesünder. Stellen Sie sich vor: Eine Minute herzhaftes Lachen beansprucht unser Herz-Kreislauf-System genauso wie zehn Minuten Rudern oder Joggen! Zudem schüttet der Körper "Glückshormone" aus – wir fühlen uns heiter. Das Beste: Der Körper kann kaum zwischen einem echten und einem absichtlichen Lachen unterscheiden und profitiert in beiden Fällen von den gesundheitlichen Wirkungen des Lachens. Durch das Lachen verarbeiten wir Gefühle leichter und bauen Stress ab.

Meine größte Erkenntnis nach 17 Jahren Praxis: Mit Lachyoga kann ich meine Stimmung heben und sogenannte Probleme auch mal mit Leichtigkeit und heiterer Gelassenheit betrachten – sogar drüber lachen. Diese Fähigkeit hat mich schon oft "gerettet" und mir geholfen, meine Perspektive zu verändern. Ganz im Sinne Karl Valentins: "Ich lache, wenn es regnet, denn wenn ich nicht lache, dann regnet es ja trotzdem." © Das Allerwichtigste: Lachen ist für alle geeignet und macht Spaß! Heute wird in tausenden Lachclubs weltweit gelacht und wir haben die schöne Vision des "WELTFRIEDENS DURCH LACHEN". Wie das in Pandemie-Zeiten gemacht wird? Ganz einfach am Telefon! Da aktuell die meisten Lachclubs vor Ort nicht stattfinden können, ist es umso wichtiger gemeinsam weiterzulachen! Daraus hat sich die Idee des "Lachtelefons" entwickelt: Manchmal braucht man jemanden, der einem hilft, das Lachen wiederzufinden. Zusammen geht das viel einfacher als alleine. Für eine Stimmungsaufhellung oder einen Gute-Laune-Kick rufen Sie uns einfach an und wir lachen gemeinsam für drei Minuten. Ohne Witze, ohne Comedy, ohne Humor, einfach so. Als Körperübung, weil wir uns gegenseitig anstecken, ein bisschen absichtlich, ein bisschen echt. Wir freuen uns auf Ihren Anruf! www.lachtelefon.de

Monika Müksch

Stimm- und Lachkünstlerin, www.mueksch.at

Cover: Farben beeinflussten unsere Emotionen und unser Verhalten. Leuchtende Farben wie Pink, Gelb, Orange oder Rot sind freudestrahlende Farben und werden u. a. mit Lachen assoziiert. Je leuchtender und heller die Farbe, umso fröhlicher und glücklicher lässt sie uns fühlen – dazu soll auch die Cover-Farbe Pink alle Betrachter*innen anregen.

BRÜCKEN.BOGEN

4 Galgenhumor und "leichtes Lachen". Bertram Karl Steiner

5 schräg.lage. Packl Haustetschn. Christian Hölbling

6 Humor und Komik. Psychologischer Beitrag. Willibald Ruch

7 kultur.tipp. Slam if you can! goes Comedy! Andrea Kirchmeir

8 Das Kabinett des Doktor Mosing. Michael Cerha

10 Kunst macht man, Humor hat man! Ulli Sturm

12 Pointen-Lieferanten und Poeten. Kärntner Kabarettisten. Karin Waldner-Petutschnig

13 brücke.bühne. RaDeschnig

14 Kein Lachen ohne Hirn, Medizinischer Blick, Robert Birnbacher

16 Lachen als Beruf(ung). Aus dem Leben eines Clowns. Christian Moser

17 Der Witz. Wo kommt er her? Wo führt er hin? Heinz-Dieter Pohl

18 Der Witz ist das Richtige im falschen Leben. Willi Rainer

19 welter.skelter. Was haben wir gelacht. Oliver Welter

20 Willi Rudnigger. Prophet der Harmlosigkeit. Günter Schmidauer

21 wort.brücke. Wilhelm Rudnigger

22 Haben wir uns mit Katzenvideos verzettelt. Slobodan Žakula

23 film.archiv. Lisa Film GmbH

24 Tu felix Austria ride! Satire. Ilse Gerhardt

25 wort.brücke. Egyd Gstättner

26 kari.catoon. Margit Krammer | Astrid Langer

27 "Solange Gleichberechtigung eine ewige Baustelle ist …" Andrea Kirchmeir

28 edition B kunst. aus. druck. Paul Spendier. Nora Leitgeb

30 Suse Krawagna – Franco Kappl. Ausstellung im MMKK. Christine Wetzlinger-Grundnig

32 Wo Kunst Wurzeln schlägt. Picasso-Ausstellung in Gmünd. Sabine Ertl

 $\textbf{34 "Ein Fels in der Brandung". Ingeborg-Bachmann-Preis. \textit{Horst L. Ebner}$

36 Wie sich der Kultur-Sommer in Szene setzt. Karin Waldner-Petutschnig

39 da.schau.her. Erich Kucher. Eva Liegl

40 Tränen unter der Haut. Andrea Kirchmeir

41 seite.ohne.namen. Anderland, Gallier, Ikonen. Michael Herzog

42 vorlese.prvo branje. Anna Baar | Ann Cotten

44 buch.tipps. Lesen Sie gefälligst!

46 musik.tipps. Das Beste ... steht nicht in den Noten.

47 horizonte. 11 Seiten Kulturveranstaltungen und Infos.

51 narr.isch. Die Weisheiten des Narren Reinhard Eberhart. Redaktion
53 denk.mal. Pörtschach am Wörther See. Geraldine Klever

58 David Hofer. Slobodan Žakula

58 kino & film.tipps.

UND BRÜCKE. Kultur.Kalender.



Ein Augenblick Brücke

Boris Petkovič

* 1971, Filmregisseur, lebt und arbeitet in Slowenien. Einige Gedanken zum Bild: Wir warteten darauf, dass wir uns küssen konnten. Der Baum wuchs und wir entfremdeten uns. * 1971, filmski režiser, dela in živi v Sloveniji. Kratke misli k sliki: Čakala sva, da bi se lahko poljubila. Drevo je zrastlo, midva pa odtujila.

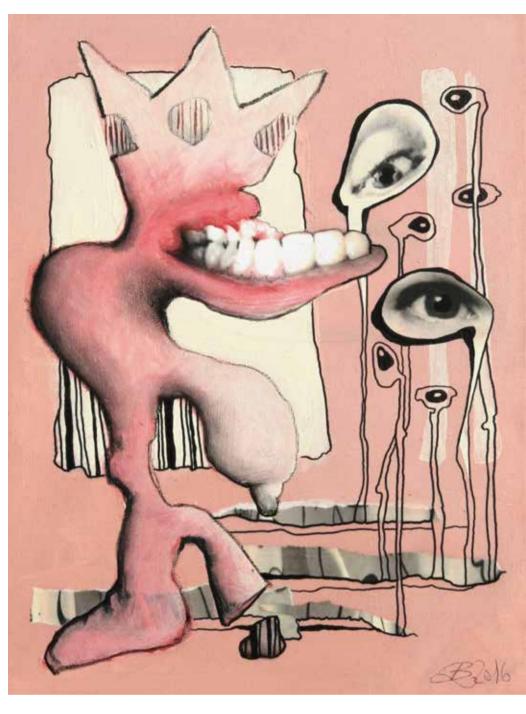
Warten. Laibach, 2021. / Čakanje. Ljubljana, 2021. Foto: Boris Petkovič



Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

<Otto Julius Bierbaum>





Galgenhumor und "leichtes Lachen"

"Wo es keinen Humor gibt, dort gibt es keine Menschlichkeit. Wo kein Humor ist. da ist das Konzentrationslager", stellt Eugène Ionesco, der Erfinder des "Absurden Theaters" fest. Der französisch-rumänische Dichter und Maler ist mehrere Male nach Klagenfurt gekommen, um Herbert Wochinz zu besuchen, seinen alten Mitstreiter aus Pariser Tagen. Es war Wochinz, der die Devise vom "leichten Lachen auf Porcia" geprägt hat, ganz im Sinne Ionescos

Was hat es also auf sich, mit jenem unheimlichen Mysterium des Humors, der Komik? "Humor spielt mit der Angst", meint Viktor Frankl; im Konzentrationslager war er der täglichen Todesangst ausgesetzt, dabei lernte er das tägliche Spielen mit ihr. Ionesco wiederum war wohl vertraut mit ienem "Mysterium tremendum", um welches sein gesamtes Lebenswerk eben spielerisch, im ernstesten Sinne humorvoll, rotierte. Wenn er im "Konzentrationslager" das ultimative Produkt einer total humorlosen Gesellschaft sieht, so ist das nicht einfach so dahingesagt: "Wir sind komisch. Und unter diesem Aspekt sollten wir uns betrachten. Nichts als der Humor, sei er nun rosenfarben oder schwarz oder grausam, allein der Humor vermag uns die Glückseligkeit bescheren."

Viktor Frankl hat das Konzentrationslager mit Not überlebt, aber Frau, Eltern und Bruder im Verbrennungsofen verloren. Er erkannte im Humor die "Waffe der Seele um Selbsterhaltung": "Es gibt kaum etwas im menschlichen Dasein, das dem Menschen so sehr und in solchem Ausmaß ermöglichte, Distanz zu gewinnen, wie den Humor."

Anfang der Siebzigerjahre, als alle Welt dem kollektiven Aufbruch in ein gesellschaftliches Utopia, zur selbstermächtigten Schaffung eines "neuen Menschen". entgegenfieberte, als es intellektueller Konsens geworden war, es bedürfe Revolutionen ad infinitum, um am Ende das finale Paradies auf Erden zu schaffen. sah ich in Paris die Premiere von Ionescos tief schwarzer und dennoch urkomischer Komödie "Macbett". Das Stück ist eine bis zum Irrwitz übersteigerte, gleichwohl hyperrealistische Darstellung politischer Mechanismen, fernab vom (fiktiven!) "Gegensatz" zwischen "rechts und links". Denn wenn es um potentiellen Sadismus und dessen praktische Umsetzung geht, lassen sich politische Ideologien nicht mehr voneinander unterscheiden: Da wie dort Blutströme, Gemeinheiten, Verrat, Folter, Milliarden Tote als Endlösung politischen Strebens. Letztlich ein Idyll, wie es sich der (auch politisch hoch aktive...) Marquis de Sade so lustvoll

Wenige Jahre darauf verfasste Ionesco für Dominique Probst, den Hauskomponisten der Comédie Française das Libretto für die Oper "Maximilian Kolbe". Das Werk spielt im Vernichtungslager Auschwitz, wo der polnische Minoritenpater Maximilian Kolbe sich bereit erklärte, anstelle eines zum Hungertode verurteilten Familienvaters in den Bunker zu gehen, wo er und seine Leidensgenossen ohne Wasser und Nahrung sterben sollten. Es gibt Berichte, dass Kolbe zuletzt, als ihm eine tödliche Spritze mit Phenol gesetzt wurde, noch einen Anflug von gläubigem Humor gezeigt habe.

Wo kann hier Humor bestehen? Woher bezog Ionesco seinen zwischen Slapstick-Komik und blutigem Horror oszillierenden Humor? Humor, ist das nicht diese im Wortsinne "absurde" Fähigkeit des Menschen, der grausamen Absurdität seiner Situation innezuwerden und gleichzeitig dennoch aus tiefstem Seelengrunde an die Harmonia mundi zu glauben? Aus diesem "Zusammenfall der Gegensätze" dürfte der Funken des Humors, des Lächelns, des Lachens entspringen. Wir kennen den Witz vom Unterschied zwischen Ohne die Demut verzerrt sich der österreichischen Psyche und jener nördlicheren Regionen, wo Grinsen, zum Grinsen der Täter.

man in akuten Notfällen zu sagen pflegt: "Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos." In Österreich würde man es umgekehrt formulieren: "Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst..." Es gibt also die letzte Gewissheit, dass über der Hoffnungslosigkeit eine unverletzbare Heiterkeit waltet. Wann immer der Buddha ein Gespräch mit einem Menschen einleitet oder wenn er sich verabschiedet,

wünscht er seinem Gegenüber stets nur Heiterkeit, "Heiterkeit, güldene komm, / du des Todes heimlichster, süßester Vorgeschmack!" dichtet Friedrich Nietzsche schon in der heiteren Vorahnung

seines Zusammenbruches. Wir erinnern uns vielleicht an Stan Laurel und Oliver Hardy, die beiden geraten des Öfteren in absurde Querelen über Nichtigkeiten, bald bekommt der Dicke,

bald der Dünne eine gatschige Schlag-

oberstorte ins Antlitz geklatscht. Das wäre,

wie, die Geschichte beweist, pro Torte, je ein auslösender Moment für Messerstechereien, für Mord und Totschlag, für Kriege und Weltkriege. Im Stummfilm lachen am Ende beide und wir lachen mit: Weise Menschen wissen, dass wir im Verhältnis zu unseren Ansprüchen, Götter zu sein, eben in einem metaphysischen Sinne, "komisch" sind. "Wir alle spielen, / wer es weiß, ist weise", sinniert Arthur Schnitzler. Was treibt Menschen aber dazu

an, der diabolischen Versuchung nachzugeben, Tragödien zu veranstalten? Ja, die meisten Menschen glauben in ihrem innersten Seelenbezirk an

die Weltharmonie, doch mangelt es uns oft an der Einsicht, dass es uns verwehrt ist,

dieselbe "selbstermächtigt" mit Gewalt oder per Planung herstellen zu können.

Letztlich ist Humor eine Frucht der

Demut.

das Lachen zum höhnischen

Von der edlen Tugend der Demut auch nur Erwähnung zu tun, ist heute in unserer, was Humor betrifft, radikal aseptisch gewordenen Gegenwart verpönt. Denn dass es eine, alle Gräuel tilgende Instanz geben könnte, das hat man unserer Generation nachhaltig ausgeredet.

"Diese Komödie ist eine Tragödie", heißt es bei Peter Turrini. Aus dem zeitlosen Moment dazwischen blitzt das auf, was wir als Humor empfinden. Dante Alighieri, dem man schwerlich nachsagen kann. er wäre ein "Humorist", nennt sein kolossales Gedicht dennoch "Göttliche Komödie". Warum?

Ein Sketch: Aus einem Reisebus vor dem Klagenfurter Stadttheater steigen Touristen aus. Eine aufgeregte Stimme: "Ach Uwe, da liegt Hundekot!" Und gleich darauf: "Ach nee, jetzt bist du reingetreten!" Conditio humana in zwei Sätzen. Darf man lachen? Ja eh...

Bertram Karl Steiner

* 1948 in Niederösterreich Leht und arbeitet in Kärnten, war Lehrbeauftragter an der Universität Brest später Kulturchet der KTZ, Verfasser mehrerer Bücher

Humor und Komik

Ein psychologischer Beitrag zum Phänomen Erheiterung



Jochen Traar, 5 Tibeter, aus der Reihe Familienaufstellung, mixed media, 2005. Foto: J. Traar

Was bedeutet das eigentlich: "Humor"?
Manch eine/r der Leser*innen wird sich

Manch eine/r der Leser*innen wird sich diese Frage schon gestellt haben. Handelt es sich um Humor, wenn in einer Tageszeitung in einer "Humorecke" Witze abgedruckt werden? Wenn man einen politischen Gegner mit einer treffenden Pointe entzaubert? Wenn man jemanden in den April schickt? Wenn man in der Lage ist, eine Situation witzig zu kommentieren? Klar ist, dass dies alles erheiternde Situationen sind, die zum Lachen führen können. Aber ist das auch Humor? Die Antwort wird davon abhängen, welche anderen Begriffe verwendet werden, um Phänomene des Komischen zu bezeichnen. In der Ästhetik ist das Komische (also das, was uns zum Lachen bringt bzw. amüsiert) eine Kategorie wie andere Qualitäten (z. B. das Tragische) auch. In diesem Kontext wird Humor - verstanden als Gabe des Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen mit heiterer Gelassenheit zu begegnen - abgegrenzt von anderen Arten des Komischen, wie z. B. Satire, Nonsens oder Ironie. In diesem System ist Humor gutmütig und steht im Gegensatz zum Witz (als eher geistiger Gabe), welcher spitz, pointiert und aggressiv sein kann. Hingegen wird in der heutigen angloamerikanischen Forschung Humor als ein Sammelbegriff für alle Phänomene des Komischen (des Lächerlichen) verstanden, inklusive Ausrutschen auf Bananenschale. Zu den eingangs gestellten vier Fragen: Wenn man Humor als Überbegriff gebraucht, gehen alle als "Humor" durch, sonst keines.

Humor und Wohlbefinden. Humor hat viele Funktionen und die Regulation von Wohlbefinden ist eine davon. Witze führen zu Erheiterung und Lachen, und der Gebrauch von Humor im zwischenmenschlichen Bereich ist nicht nur eine einfache Methode

um positive Gefühle zu erzeugen, sondern sie auch zu teilen. Gemeinsam über etwas Lachen bringt Menschen zusammen und schafft Nähe. Humor puffert aber auch Stress ab und blockt negative Emotionen; man kann nicht lachen und gleichzeitig wütend oder ängstlich sein. Eine amüsante Bemerkung löst eine angespannte Situation auf. Der Gebrauch von Humor fördert also positive Gefühle, erspart uns manche negative und stärkt zwischenmenschliche Beziehungen. Dies erklärt die Beliebtheit von "Humor" bei der Partnersuche. Bereits bei Jugendlichen ist Humor eine gesuchte Charaktereigenschaft von Freunden und weltumspannende Studien zu 100 Taktiken, wie man einen Partner anzieht, haben gezeigt, dass sowohl Männer wie auch Frauen "Humor zeigen" an die erste Stelle reihten. Aber nicht jede Art von Komik fördert die Lebenszufriedenheit. So korrelieren Zynismus und Sarkasmus negativ mit Lebenszufriedenheit.

Humor kann man trainieren. Lange herrschte die Einstellung vor, dass man Humor hat oder eben nicht hat; das sei angeboren und da kann man nicht viel machen. Inzwischen wissen wir es besser. Die Fähigkeit zum Spielen ist angeboren und alle Kinder spielen. Humor ist ein Spiel mit Ideen und Vorstellungen; eine frühe Produktion von Komik kann z. B. darin bestehen, dass ein Kind eine Zahnbürste so benutzt als sei sie ein Kamm. Mit dem Eintritt in die Schule und ins Arbeitsleben begegnet man dem "Ernst des Lebens", Schicksalsschläge und Verluste begünstigen eine zunehmende

Humorlosigkeit. Unser achtteiliges, inzwischen gut erprobtes Humorprogramm baut auf diesen

Überlegungen auf und hilft Erwachsenen, nicht nur ihren Humor wieder aufzubauen; auch deren Lebenszufriedenheit steigt. Dabei ist "das Kind in sich wiederzuentdecken" der erste Schritt. Später wird geübt Humor im alltäglichen Leben zu finden, Witztechniken (wie Übertreibungen und Untertreibungen) sicher anzuwenden bis schließlich die etwas schwierigeren Ziele angegangen werden, wie das Über-sich-selber-lachenlernen und auch unter Stress den Humor nicht zu verlieren

Was Witze über den Menschen aussagen.

Ein Zitat von Johann Wolfgang von Goethe ("Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter als durch das, was sie lächerlich finden") legt nahe, dass ein Zusammenhang bestehen muss zwischen dem Lustigfinden bestimmter Witze und Charaktereigenschaften. Welche sind dies nun? Analysen der Struktur von Witzen zeigen, dass in der Pointe in der Regel etwas Unstimmiges enthalten ist, welches überrascht und zuerst keinen Sinn macht, die "Inkongruenz", welche aber beim zweiten Ansehen "auflösbar" ist, also stimmig gemacht werden kann. Die Lösung besteht z. B. darin, dass man erkennt, dass der Schotte in Witzen geizig ist und die Blondine (in Witzen) nicht intelligent etc. Bei Nonsens-Witzen ist aber die Inkongruenz hingegen nicht ganz auflösbar und man muss sich an etwas Ungereimtem erfreuen können, wie z. B. bei den "Far Side"-Cartoons von Gary Larson, den Cartoons in der Satirezeitschrift "Titanic" oder bei dem Humor der "Monty Pythons". Bei absurden Unstim-

migkeiten kann keine reale Erklärung gefunden werden. Diese kleinen Unterschiede (mag man die Auflösung vs. genießt man das Unauflösbare bzw. Absurde) haben die Konsequenz, dass ein völlig anderes ideales Publikum besteht. Das Mögen von Witzen mit Inkongruenz-Lösungsstruktur geht einher mit Merkmalen, die generell das Vermeiden von Unsicherheit im informationstheoretischen Sinne darstellen, also Konservativismus, Intoleranz von Ambiguität oder geringe Offenheit für neue Erfahrungen. Personen, die diese Witze mögen, schätzen auch Einfachheit und Symmetrie in der Kunst und sind für Recht und Ordnung und für das Verhängen drastischer Strafen. Das Mögen von Cartoons mit Nonsens-Struktur (d. h. nicht ganz auflösbarer Inkongruenz) geht einher mit dem Wertschätzen von Informationshaltigkeit (und Vermeiden von Redundanz), wie sie in Merkmalen wie Erfahrungssuche und Offenheit für Ästhetik und Ideen abgebildet wird. Menschen, die Nonsens mögen, lieben auch komplexe und fantastische Gemälde (z. B. Salvator Dalí, Hundertwasser), komplexe Rasterbilder und Strichzeichnungen, komplexere Formen von Musik (z. B. Jazz und Klassik) sowie groteske Literatur. Die Forschung hat also Goethe recht gegeben: Was man lustig findet, sagt etwas über die eigene Person aus, nämlich wie kognitiv komplex vs. einfach man ist.

Gelotophobie. Die meisten Menschen assoziieren mit dem Lachen Fröhlichkeit und Ausgelassenheit, und wir lachen gerne mit anderen mit. Wenn jemand törichte Ansichten vertritt oder Absonderliches tut, lachen wir ihn aus. Es gibt aber eine kleine Gruppe von Personen,

für die jedes Lachen ein Auslachen ist. Diese Menschen haben schlechte Erfahrungen mit dem Auslachen gemacht, sie wurden z. B. in der Kindheit gehänselt und später am Arbeitsplatz gemobbt. Unter dem Begriff "Gelotophobie" (von griechisch gelos = Lachen und phobos = Angst) wird heute geforscht, was die Ursachen und Konseguenzen dieser Angst vor Beschämung sind. So zeigt sich, dass die gelotophoben Personen nicht unbedingt mehr ausgelacht wurden, sie das Auslachen aber als intensiver wahrnehmen. Studien mit auditiv dargebotenem Lachen unterschiedlicher Qualität zeigen, dass gelotophobe Personen auch ein eigentlich fröhliches Lachen als ein boshaftes einschätzen und in Fotos, wo Menschen ein echtes Lächeln der Freude zeigen (also mit Lachfalten und angehobenen Mundwinkeln) etwas Bösartiges zu erkennen glauben. Diese Angst ist insgesamt selten und tritt in hierarchisch organisierten Ländern, wo Spott zur Korrektur von abweichendem Verhalten Tradition hat, häufiger auf, wie auch in den sogenannten Schamkulturen oder Kulturen, wo "Ehre" eine besondere Stellung hat. In Europa haben z. B. skandinavische Länder geringe Werte und die Länder Großbritanniens höhere. An einer Behandlungsmethode wird erst gearbeitet.

Humor und Komik sind also Bestandteile des Lebens, welche man kultivieren und für das eigene Wohlbefinden sowie bessere Beziehungen nutzen kann.

Willibald Ruch

* 1956 in Kühnsdorf, Ausbildung in Klagenfurt, Graz, Düsseldorf, GB, USA. Seit 2002 Ordinarius für Psychologie am Institut für Psychologie der Universität Zürich.



Publikumsbewertung der "Slammer*innen" beim Literatur Picnic in Klagenfurt. Foto: Contralux Klagenfurt

kultur.tipp

SLAM IF YOU CAN! goes COMEDY!

Einer der jüngsten Kulturvereine in Klagenfurt, SLAM IF YOU CAN!, bemüht sich nun seit mehr als zehn lahren, das im Ausland schon länger bekannte und vor allem bei der jungen Generation beliebte kreative Format des modernen Textund Liederwettstreits auch in Kärnten zu etablieren. Trotz Corona war es letztes Jahr gelungen, zwölf Events umzusetzen, nur drei davon online! Und auch für heuer sind 13 Poetry Slams geplant. Sind bei dem Genre der Slam-Poetry zumeist jegliche Art von Textsorten willkommen, so steht ein spezieller Comedy-Slam in Klagenfurt dezidiert unter dem Motto Humor. Stattfinden wird dieser kommenden Spätsommer/ Herbst. Interessierte sind herzlich eingeladen. selbstverfasste Texte, die das Stilmittel des Komischen aufgreifen, auf der Bühne zu Gehör zu bringen. Dass Jugendliche sehr viel zu sagen haben und auch durchwegs kritische Themen aufgreifen, weiß Obfrau Carmen Kassekert, die das Slammen in Kärnten salonfähig gemacht hat, lunge Menschen erhalten dabei die Chance. sich selbst auf der Bühne auszuprobieren und ihre Stimmen vor Publikum erklingen zu lassen wenn auch nur in einer sehr limitierten Zeitsnanne. An die fünf Minuten maximal dauert ein Slam-Auftritt, bei dem man seine Anliegen dann genau auf den Punkt bringen muss. Der Verein möchte besonders neue, aktive Slamer*innen für dieses Format begeistern und bietet neben seinen qualitativ hochwertigen Events daher auch kostenlose Workshops an. Workshops an Schulen, Young Poetry Bewerbe und der zweimal im Jahr stattfindende U20 Poetry Slam wenden sich besonders an die jugendliche Zielgruppe.

Andrea Kirchmeir

Kunsthistorikerin und Pädagogin, Abteilung Kunst und Kultur.

Infos:

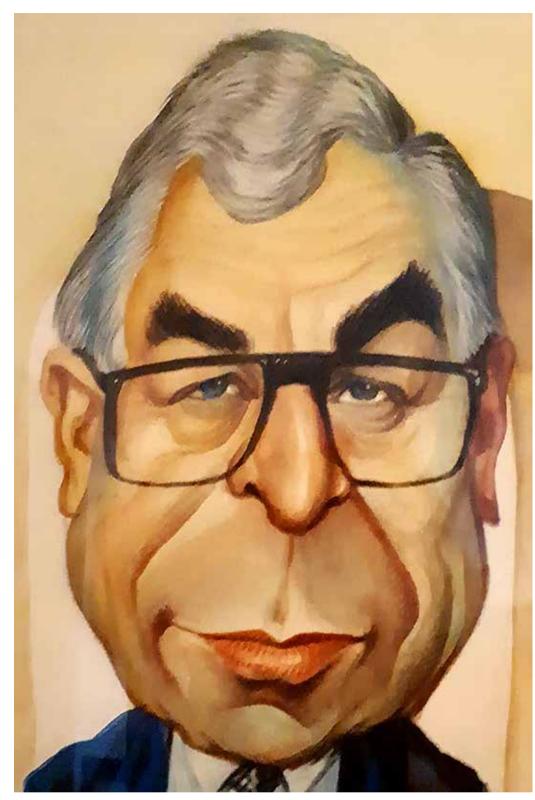
19. Juni ab 18 Uhr: "Dead or Alive Slam" im Rahmen der Bachmann-Tage, Kardinalplatz, Klagenfurt – Eintritt frei!

16. Juli, 19 Uhr: Slam auf der Waldbühne in Krumpendorf – freiwillige Spende! Tel.: +43 (0) 650 7041499 info@slamifyoucan.at www.slamifyoucan.at

Tipp:

Die Hafenstadt Urban Area lädt **ab 2. Juni** zu einem Veranstaltungsreigen de luxe ein. Geboten werden "Privatissima" in Form eines exklusiven Kabarett-und Musikprogramms: Dock04 Theater, Villacher Straße 16, Klagenfurt; Anmeldungen unter: www.hafenstadt.at





Das Kabinett des Doktor Mosing

Ein Plädoyer für die zehnte Muse in der Kärntner Kunst

Das Epizentrum des grafischen Kärntner Humors liegt in Feldkirchen. Die vierzehn Laufmeter Karikaturen-Literatur, die Werner Mosing in seinem Kabinett in der dortigen Innenstadt samt unzähligen Original-Werken über Jahrzehnte zusammengetragen hat, sind nicht einmal ein Geheimtipp. Alle, die wollen, wissen davon. Zentrale Fäden des zeichnerischen Witzes einer ganzen Kultur finden hier zueinander. Der 80-jährige Enthusiast, Anwalt in Ruhe, sieht sich dennoch gezwungen, seinen Schatz allmählich

stückweise an Privatinteressenten zu verkaufen. Denn auch ein noch so begründetes Interesse der Öffentlichkeit verschwindet manchmal plötzlich in der Darstellung ihrer gewählten Vertreter. Dann gab es da nichts. Dann ist es 22 oder 18 Jahre her, dass Kärnten Schauplatz zweier höchst origineller, internationaler Karikaturenfestivals war. Dann sind vielleicht auch die mehr als hundert Ausstellungen ideensprühender grafischer Humoristen, die es im Amthof von Feldkirchen gab, provinzieller Kulturaktionismus.

Dann macht man sich aus Kleinmut selber klein. Eine Kulturtraurigkeit. Krems hat es mit seinem Karikaturenmuseum und mit dem Erwerb der Sammlung Ludwig Fotter ganz anders vorgemacht.

Aber gut. Kärntens Politik hat sich um die satirische Grafik natürlich auch große Verdienste erworben, indem sie ihr Jörg Haider als langjähriges Dauermotiv zugespielt hat. Der hat sich artig bedankt dafür, in Form von Subventionen, was eigentlich schon wieder Karikatur ist. Denn er war in dieser sogenannten Kleinkunst, die mitunter sehr groß ist, ein Hauptdarsteller, der seine Hauptdarstellung mit Steuergeldern zusätzlich angefacht hat. Im Finale krachten dann plötzlich Satire und Unfalltod zusammen. Aber das war in Kärntens humoristischer Kunstgeschichte im Grunde nicht neu: Hans Langitz (1941-1989), seinerzeit der bedeutendste Karikaturist des Landes, war fast zwei Jahrzehnte vor Haider in den Tod gerast, auf einer Autobahn in Ex-Jugoslawien, und das war damals auch kulturell ein Verlust. Im Gedenken an den Vater stiftete der Sohn einen Hans-Langitz-Karikaturen-Preis, der 2003 ein einziges Mal vergeben wurde. Was insofern erwähnenswert ist, als es sehr typisch ist, dieses Ephemere, das man, auf Deutsch gesagt, als das Eintagsfliegenhafte der zehnten Muse bezeichnen könnte, die Apoll angeblich nicht kannte. Vielleicht war er kurzsichtig oder er konnte nur bis neun zählen, denn sie, die zehnte Muse, trippelte ja eigentlich unübersehbar bereits dem Tragödiendichter Sophokles da und dort zwischen die Versfiiße

Nicht minder trippelt sie im Kabinett des Doktor Mosing umher bzw. in dessen ganzem Haus. Es ist endlich an der Zeit, dieser zu Unrecht nachgereihten Muse ihr Geburtsrecht zukommen zu lassen: Man

kann es so tun, wie Werner Mosing, dass man moniert, die humoristische Grafik möge endlich als Kunstform anerkannt werden, man kann aber auch einfach sagen: Es gibt keine Geschichte der Kunst ohne Humor, wie es ja auch keine Intelligenz ohne Ironie gibt. Wo gezeichnet wird, wird auch überzeichnet. Wo gelebt wird, wird auch gelacht. Da auch die zehnte Muse weiblich ist, sei mit ihren Töchtern begonnen: Das Ineinander von Ernst und Witz ist es gerade, das die mit der Kitschlust spielenden Arbeiten Gerda Smoliks prägt (ihr keramisch ausgeführter "Casanova" hält sich für unübertrefflich, während ihm sein Hund an das Bein pinkelt). Von da ist es sehr nahe zu den Rollenprojektionen, die Barbara Ambrusch-Rapps Bilder einer patriarchalisch codierten Gesellschaft vordergründig offensiv, eigentlich aber mit raffiniertem Augenzwinkern zurückspiegeln. Renate Hörtner, auch so eine profilierte Kärntner Exponentin der humoristischen Grafik, lässt ihr Publikum gerne schmunzeln, ehe es lächelt, um endlich zu lachen.

Dass Kunst uns lachen lässt, ist zwar keine Bedingung dafür, dass wir sie mit Humor in Verbindung bringen. Sie kann ihr Publikum genauso einmal staunen lassen, wie es etwa der aus 160 Bleistift-Zeichnungen komponierten, begehbaren "Kaaba" von Birgit Bachmann 2013 in Gmünd im sogenannten Haus des Staunens gelungen ist. Ebenso kann Kunst, die wir mit Humor in Verbindung bringen, Teile einer verborgenen Wirklichkeitsschicht verbinden oder verdichten, wie es - sogar laut seltener Eigendarstellung - in den Arbeiten Ulrike Bernhards der Fall ist. Diese Künstlerin stellt aktuell gehende Figuren dar, bei denen der Witz im Titel steckt: "Work in Progress". Auch Astrid Langers Comics laden sich gerne an schrägen Überschriften auf. "Mensch-

lich. Absolut witzig. Grotesk", was Doktor Mosing an Eigenschaftswörtern zu vielen der von ihm gesammelten Kunstwerken einfällt, will keine eigene Kunstgattung bestimmen, sondern einen mehr oder weniger ausgeprägten Aspekt der Kunst überhaupt. Die Humoreske ist jedenfalls bestimmt kein Kriterium dafür, was Kunst nicht ist, sonst müssten wir die Daumiers und die Goyas, die Kubins und die Franz Sedlaceks, und dann auch noch die Paul Floras und die Manfred Deixe reihenweise aussortieren, den ganzen Dadaismus sowieso. Die Randstellung von Komik und Satire in der bildenden Kunst ist offenbar ausschließlich die Folge eines Kunstverständnisses, das einfach allzu hehr und erhaben ist, und das eine kulturhistorische Spätfolge der deutschen Klassik darstellt. Ein Pissoir (Duchamps) oder eine Suppenkonserve (Warhol) können uns mittlerweile ästhetisch aber kaum mehr aus der Fassung bringen.

Hartmut Urban (1941-1997), einst der "blondgelockte kleine Kärntner" (Reinhard P. Gruber) im Grazer Forum Stadtpark, taucht in Doktor Mosings Sammlung als Minimalist der ganz besonderen Art auf: Sein Selbstporträt zeigt wenig mehr als die Brille und ist trotzdem höchst charakteristisch. Das Weglassen ist die große Kunst. Wer über sie nicht verfügt, kann sich unmöglich der aberwitzigen Aufgabe unterziehen, mit der sich Christian Buchacher in die Geschichte des Feldkirchner Amthofes eintrug: "60 Akte in 60 Minuten". Zeichnerische Virtuosität ist eine Voraussetzung dafür, als Karikaturist zu reüssieren. Aber nicht die einzige. Man muss Gegenwartsfragen scharfsichtig analysieren können, und das Ergebnis der Analyse unter Zeitdruck so umsetzen, dass es sich möglichst allen unmittelbar erschließt. Der später auch als Kinderbuchillustrator erfolgreiche Heinz Ortner, der erste und einzige Träger des oben erwähnten Hans-Langitz-Karikaturenpreises, hat es über lange Zeit auf der letzten Seite der Kelag-Zeitschrift vorgeführt. Auch die "nebenberuflichen" Ärzte Piero Lercher, inzwischen in Wien, oder Konrad Koller in Villach.

Und so ginge das, allein für Kärnten, lange dahin. Den fulminanten Zeichner Edwin Wiegele im Pfleghaus der Heunburg, die Serie "Hohe Tiere" des ursprünglichen Max Weiler-Schülers, dann zeitweise Beuys-nahen Wolfgang Walkensteiner müsste man erwähnen, das eindrucksvolle Venedigpanorama mit Karnevalsfiguren des Architekten Harald Schreiber, den in Klagenfurt ansässig gewordenen unerschöpflichen grafischen Pointenproduzenten Petar Pismestrović, oder auch den 1980 mit einer Kreisky-Karikatur am Profil-Cover über Nacht großgewordenen Wilfried Steurer. Nimmt man den Begriff der Grafik nicht zu ernst, kommen irgendwo auch der Bedeutungszauberer Fritz Russ und der zwischen Wolfsberg und den USA beheimatete andere Kärntner Recyclist, Pepo Pichler, in sehr lohnenden Betracht. Jetzt ist hier aber leider gerade nur noch Platz für zwei Ausnahmeerscheinungen der grafischen Kärntner Satire: Marko Lipuš mit seinen auch technisch hochoriginellen Foto-Cartoons, und der aus Gmünd stammende Kurt Piber (1944-2013), in den Sechzigerjahren in Paris als Cartoonist des Mainstream-Magazins LUI profiliert. Zu guter Letzt am besten ein Statement des Anwalts der Karikatur in Kärnten: "Ein Mensch, der ohne Humor im weitesten Sinn ist, kann nicht glücklich sein."

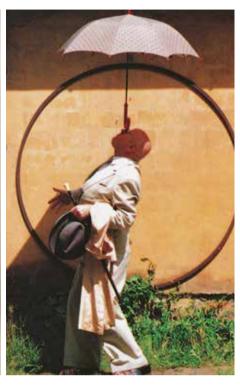
Michael Cerha

* 1953 in Vorarlberg, Autor, Dramaturg und Kulturjournalist. Kärntner Kulturkorrespondent der Tageszeitung "Der Standard".

8 DIE BRÜCKE Nr. 24 | Brückengeneration 5 Pückengeneration 5 9

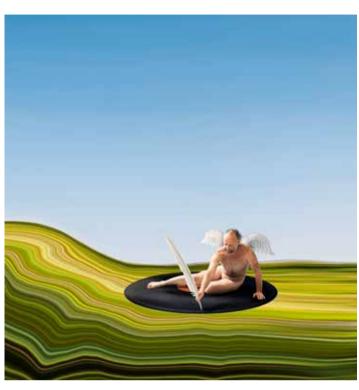
Kunst macht man, Humor hat man!











Jochen Traar, Labil heute denk an morgen, 1996. Foto: Traar | Viktor Rogy, zircensisch, 1994. Foto: Ban | Julia Uranschek, Bone Appetit, 2019. Foto: Uranschek | Barbara Bernsteiner, Fahnenzwerge, 2008. Foto: Bernsteiner | Uwe Bressnik, SOUL SOURCE RECORDS-Trade Mark, 2018. Foto: Bressnik/Neumüller/

Mit diesem geistreichen Entree hat schon Günter Schulte vor vierzig Jahren einen philosophischen Essay im Kunstforum International (Band 120, 1982) über Betrachtungen zum Thema Kunst und Humor eingeleitet. Nicht, dass es unbedingt Humor brauchen würde, um Kunst zu machen – da drängen sich mir ad hoc viele andere Voraussetzungen auf –, aber schaden kann es mitunter nicht, sich dieser zutiefst menschlichen Begabung, den Unzulänglichkeiten der Welt mit heiterer Gelassenheit und einer Portion Selbstironie zu begegnen, auch künstlerisch hinzugeben. Fest steht jedenfalls, dass es immer schon humoristische Kunst gegeben hat, auch wenn komische und ironische Aspekte von manchen – meist humorbefreiten Zeitgenossen - bis heute immer wieder infrage gestellt werden. Aber nicht zuletzt haben wir durch Francisco de Goya, Honoré Daumier, Marcel Duchamp oder auch René Magritte gelernt, dass der Unernst einen festen Platz in der Kunstgeschichte haben kann. Auf der Suche nach den diversen Formen von Humor in der Kunst, muss man jedenfalls auf alles gefasst sein. Manchmal schleicht er sich leise von hinten an, ein andermal

ist er vordergründig laut, skurril und aberwitzig, im besten Falle aber trägt er dazu bei, augenzwinkernd mit ästhetischen, gesellschaftlichen und moralischen Vorstellungen ein kleines Tänzchen zu wagen.

Durchaus zurecht, denn wenn die Kunst alle Spektren unseres Lebens und der Gesellschaft beleuchtet, dann kann sie auch – bei aller gebotenen Ernsthaftigkeit – manches davon auf die leichte Schulter und eben mit Humor nehmen. Oder wie der isländische Künstler Egill Saebjörnsson so treffend ausgedrückt hat: "Das Leben ist vollkommen verrückt. Deshalb brauchen wir Humor, um zu überleben. Humor ist fundamental und damit gehört er in die Kunst."

Künstler*innen wissen längst "Kunst ist schön, aber macht viel Arbeit", für diese essentielle Erkenntnis haben sie vermutlich nicht Karl Valentin gebraucht. Aber einige haben vielleicht ein weniger bekanntes Bonmot des großen Humoristen, nämlich "jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative und eine komische", besser verstanden als andere. Wobei die komische Seite ja nicht immer nur zum befreiend heiteren Lachen angetan ist, Humor kann

auch einfach verstören und irritieren oder klug eingesetzt, ist er eine probate Waffe gegen Borniertheit und Chauvinismus.

Wie auch immer, auf der Spurensuche nach Witz, Ironie und Satire - jeglicher Couleur von tiefschwarz bis heiterbunt - kann man bei genauem Hinsehen auch in den Reihen der zeitgenössischen Kärntner Künstler*innen durchaus fündig werden. Bei **Jochen Traar** zum Beispiel findet Humor seinen Ausdruck nicht selten in der Überlagerung von Visuellem und Sprachlichem und zeigt sich in Wortspielen, Anagrammen oder Kontextverschiebungen. Das Umkehren von Sinn- und Sehgewohnheiten ist ein Teil seiner künstlerischen Strategie. Bei einem Multiple, entstanden im Rahmen des Steirischen Herbstes, bedient er sich dabei mit simpler Genialität des Slogans einer österreichischen Lebensmittelkette.

Und viele wissen auch, dass der Universalist Viktor Rogy in seiner Kunst mit den Mitteln der Andeutung, der Übertreibung und einer schier unerschöpflichen egozentrischen Parodie immer wieder einen ganz eigenen Witz bewiesen hat. Zu einem der vielen bekannten Selbstpor-

träts könnte der Titel "Humor ist der Regenschirm der Weisen", übrigens ein Zitat von Erich Kästner, gut passen. Vielleicht trägt diese Assoziation ja dazu bei, ihn nachträglich als dadaistischen "Weisen der Kunst aus Kärnten" auszuzeichnen.

Der eher schwarzen Seite des Humors ist dagegen die junge Kärntner Malerin Julia Uranschek zugeneigt. Mit paradoxen Stilmitteln bevölkert sie ihre Bilder mit realen und fantastischen Gestalten, die sie mal- und zeichnerisch wirklich beeindruckend in Szene setzt. Ihr bitterer Humor zeugt von Gesellschaftskritik und scheut absolut keine Tabus. Lustvoll lässt sie schon mal Atompilze wachsen oder Schneewittchen mit der Magersucht kämpfen. Ihre Bilder sind jedenfalls Spiegelungen einer jungen unkonventionellen Trash-Kultur und einer satirischen Desillusion.

Barbara Bernsteiner hingegen ist eine Meisterin der feinen Klinge. Seit Langem arbeitet sie mit Alltagsgegenständen, die sie durch Umhüllung mit grauer Wolle verfremdet und damit auf humorvolle Weise karikiert. Innerhalb einer großen Bandbreite von Objekten finden sich auch einige zum Thema "Heimat", die manche von uns schmunzelnd an Nachbars Garten

denken lassen. Es ist jedoch anzuzweifeln, dass Freunde von Schrebergärten die künstlerische Ironie dieser farblosen Gartenzwerge und Hirschgeweihe als Ausdruck der reinen Form und als Persiflage zu würdigen wissen.

Und letztlich fängt aller Humor bekanntlich damit an, sich selbst nicht ganz so
ernst zu nehmen, was das gelungene
aktuelle Beispiel einer Fotocollage von
Uwe Bressnik, die ihn nackt auf einer
Schallplatte zeichnend als Engel zeigt,
beweist. Schelmisch verweist er damit
einerseits auf seine Werkserie "Soul Source Records" bei der sich alles um die
Rillen des schwarzen Vinyls dreht und
andererseits gelingt ihm ein direktes Zitat
des alten Plattenlabels Grammophone.
Chapeau, ein Akt als unverkrampft-gelassene Selbstironie in der Kunst.

Die Liste jener, die in Kärnten Kunst machen und auch Humor haben, ließe sich noch um einige Beispiele weiterführen, aber schon jetzt sollte ersichtlich sein, dass es ganz unterschiedliche strategische und künstlerische Mittel gibt, um Humor in die Kunst einfließen zu lassen. Denn so vielfältig wie das Spektrum von Kunst immer war – und besonders heute ist -.

hat auch der Humor als künstlerische Ausdrucksform vom leichten Amüsement über den beißenden Spott und von der entlarvenden Satire bis hin zu kunstvoll inszenierten Albernheiten und Blödeleien alles zu bieten.

Und auch wenn es bei diesem Kunstsegment nicht immer freundlich heiter, sondern eigen- und vielleicht sogar hintersinnig zugeht, oder wir manchmal gar nicht sicher sind, ob wir lachen sollen, weil ein Kunstwerk humorvoll ist und gleichzeitig so empfindlich an unseren Wertesystemen, Alltagsrealitäten und tradierten Vorstellungen kratzt, dann ist es Zeit für die alles entscheidende Frage. Haben wir genug Humor, um über unsere Zeit, vor allem aber über uns selbst und unsere Unzulänglichkeiten zu lachen? Hoffentlich! Und Kunst und Humor helfen uns dabei, indem sie ihre gesellschaftliche Sprengkraft niemals zu Markte tragen.

Ulli Sturm

* 1964, Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin, betreibt das KunstBureau in Klagenfurt.













Pointen-Lieferanten und Poeten

Kärntner Kabarettisten beweisen Witz und Kreativität. Ein Rundblick.

Schlagfertigkeit. Er kann einen wirklich zur Verzweiflung bringen! Die Dame beim Finanzamt etwa, von der er erfahren will, wie hoch die Steuer auf Schwarzgeld ist: den Erdbeerland-Bauern, den er als Oberst des Bundesheeres über eine Truppenübung im Erdbeerfeld informiert oder die Sekretärin beim Arbö, von der er Hilfe will, weil seiner Frau die Autobahnvignette beim Ablecken auf der Zunge festgeklebt ist. Gernot Kulis ist Ö3-Callboy-Kult und weiß, wie er die Leute aus der Reserve lockt. Neben der "versteckten Kamera" im Radio ist der Villacher Kabarettist, der einst Profifußballer werden wollte und später mit den "Comedy Hirten" Programm machte, auch solo auf der Bühne unterwegs. Schlagfertigkeit, Spontaneität und Einfallsreichtum sind sein Kapital: "Ich habe so viele Ideen, das kocht richtig über", macht sich der sympathische Kärntner, der mit seiner Familie in Wien lebt, keine Sorgen, dass ihm der Stoff ausgehen könnte.

Vielseitigkeit. Der Hang zur Blödelei zeigte sich bei den meisten der heimischen Kabarettisten schon im Schul- und Studienalter. Entstanden bei Gernot Kulis die

ersten Kabarett-Versuche im Internat in Graz, so war es bei **Christian Hölbling** ein Deutschlehrer, der die Lust am Schreiben geweckt hat. Dazu kam noch die Liebe zur Musik, der Drang zur Bühne war also vorgezeichnet. "Ich komme aus einer Mürztaler Arbeiterfamilie, habe aber mit fünf Jahren schon gewusst, dass ich Schauspieler werden wollte", erzählt der als Kunstfigur "Helfried" bekannte Comedian, der mit seiner Familie in Schiefling daheim ist. Helfried, das ist der scheinbar überkorrekte, hinterfotzige, etwas abgründige Beamte, der via Puls 4 einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde ("Vurschrift is Vurschrift"). Die Show rund um den Paragrafendschungel, in dem der Amtsschimmel wiehert, gibt es zwar mittlerweile nicht mehr, mit dem Comedy-Format "Helfrieds strenge Kammer" ist der Satiriker und Sänger aber gelegentlich noch zu sehen. Vielseitigkeit zeichnet die Kabarettisten-Szene aus. Und so ist Hölbling nicht nur Pointen-Lieferant, sondern auch Poet, was er als Liedermacher unter Beweis stellt. Moderator, Coach, Buchautor und Kolumnist ist er ebenfalls; seit 1998 engagiert er sich als Clowndoctor bei den

"Roten Nasen", und kürzlich erschien sogar das Gesellschaftsspiel "Wörthersee-DKT" aus seiner Feder. Zehn Jahre lang (bis 2018) verantwortete der Umtriebige mit seinem Team das Internationale Humorfestival Velden, das regelmäßig Stars der Kabarett-Szene wie Werner Schneyder (†), Paul Pizzera oder Erwin Steinhauer an den Wörthersee holte.

Filmreife. Mit Erwin Steinhauer stand und steht übrigens der Klagenfurter Schauspieler und Autor Rupert Henning immer wieder sehr erfolgreich auf der Kabarett-Bühne ("Freundschaft"). Nach seinen Anfangsjahren in der Studiobühne Villach und im Graumann-Theater Wien, ist Henning inzwischen vor allem als Drehbuchautor für Film und Fernsehen tätig (Tatort, Landkrimi, Vier Frauen und ein Todesfall u. a. m.). Der mehrfache Romy-Preisträger ist mit der Schauspielerin und Moderatorin Mercedes Echerer verheiratet.

Satire. Ebenfalls Filmerfahrung hat der einstige österreichische Meister im Poetry Slam **Hosea Ratschiller**. Der Klagenfurter Kabarettist spielte neben Juergen Maurer Hosea Ratschiller. Foto: Christopher Glanz | Gernot Kulis. Foto: Kulis privat | Christian Hölbling und Werner Schneyder. Foto: Hölbling privat | David Stockenreiter. Foto: Stefan Joham | Petutschnig Hons. Foto: Heimo Spindler | Rupert Henning. Foto: Privataufnahme

in der Komödie "Harri Pinter Drecksau", entwickelte mit Martin Puntigam das Radiosatire-Magazin "Welt Ahoi!" und bringt regelmäßig Soloprogramme auf die Bühne ("Das gehört nicht hierher", "Doppelleben", "Ein neuer Mensch" u. a.). Der ebenfalls in Wien lebende Autor, Moderator und Schauspieler erhielt drei Mal den Österreichischen Kabarettpreis und für die satirische Collage "Der allerletzte Tag der Menschheit (Jetzt ist wirklich Schluss!)" 2017 den Salzburger Stier.

Schwarzer Humor. In dieser preisgekrönten, schwarzhumorigen Revue verkörpert der großgewachsene Ratschiller 43 höchst unterschiedliche Charaktere. An seiner Seite: Die Kärntner Zwillingsschwestern Birgit und Nicole Radeschnig, die Musik und Gesang beisteuerten.

Die Musik-Kabarettistinnen aus Völkermarkt bilden gemeinsam mit dem Jazz-Duo Stefan Kollmann und Markus Fellner das Quartett "Klakradl", das kürzlich sein zweites Album präsentierte. So wie im Vorjahr werden sie auch heuer als Kulturbotschafter für den Carinthischen Sommer unterwegs sein. Als Duo RaDeschnig tourt das in Wien lebende Schwesternpaar mit seinen Soloprogrammen durch die Lande ("Doppelklick"), auf FM4 sind regelmäßig Radiokolumnen der beiden zu hören. Schlagfertig sind die Radeschnigs auch: Wie sich Kabaretttexte von Liedtexten unterscheiden? Birgit Radeschnig: "Ist der Gedanke ein Apfel, wird er beim Kabaretttext zum Most und beim Liedtext zum Obstler." Nicole: "Und ein Interview ist dann ...", Birgit: "... ein Strudel. Ganz klar."

Frühstart. "Wenn Sie erleben möchten, worüber sich ein Mensch Gedanken macht, in dessen Kopf man gar keine Gedanken vermuten würde, sind Sie bei David Stockenreitner richtig!", heißt es auf der Homepage des jungen Villachers, der im April seine Premiere in Oliver Baiers Comedy-Quiz "Was gibt es Neues?" (ORF 1) feierte. Der gehandicapte Come-

dian, der "zwei Monate zu früh zur Welt gekommen und daher noch nicht ganz al dente" ist, gewann 2016 den Bruno Gironcoli Preis der Stadt Villach, 2019 den 1. Comedy Slam Klagenfurt und 2020 den Salzburger Sprössling. Gemeinsam mit dem Kabarettisten Vitus Wieser freute er sich über gute Kritiken zum Programm "Kaba-

rett ist tot - Ein Kabarett".

Kultbauer. So wie Gernot Kulis und Christian Hölbling hat sich auch Wolfgang Feistritzer eine zweite Identität als Kabarettist zugelegt. Als Kultbauer Petutschnig Hons ist der Nebenerwerbsbauer aus dem Maltatal seinen Fans seit 2006 ein Begriff, seit 2013 ist er durch Internetvideos zu einer Marke geworden. Begonnen hatte der rustikale Komiker als Laienschauspieler beim Burgtheater Gmünd, mittlerweile war er in Nebenrollen auch in den Filmen "Das schaurige Haus" und "Waidmannsheil" zu sehen.

Viel zu lachen hatten sie alle nicht in den vergangenen eineinhalb Corona-Jahren. Mehr noch als Theaterschauspieler und Musiker brauchen Kabarettisten ihre Zuseher. "Ein Theaterstück funktioniert in vier Wänden. Beim Kabarett sind es drei Wände – das funktioniert ohne Publikum nicht", meint Christian Hölbling und ist damit einer Meinung mit Birgit Radeschnig: "Ein Kabarettprogramm wächst an der Liveerfahrung. Und wenn es für so lange Zeit verstaut wird, verliert man selbst ein bisschen den Bezug dazu." Hosea Ratschiller, der sich am liebsten als Komödiant bezeichnen lässt ("Weil das auch in Deutschland richtig verstanden wird!"), vermisst seine Fans ebenso: "Solo-Kabarett gibt es eigentlich gar nicht. Man hat immer einen Spielpartner, das Publikum!"

Karin Waldner-Petutschnig

(56) ist freie Kulturjournalistin in Klagenfurt. Neben ihrer fast 30-jährigen Tätigkeit bei der "Kleinen Zeitung" leitete sie zwölf Jahre den Carinthia-Verlag und drei Jahre das Museum Liaunig.



RaDeschnig. Foto: Stefan Grauf - Sixt

brücke.bühne

- "I hab früher noch viel diskutiert. Aber früher hab i a noch nit gwusst, dass i Recht hab."
- "Irgendwie komm i über a Morddrohung leichter ins Gespräch, als über a Floskel."
- "Nur, weil es moralisch fragwürdig is, heißt es noch lange nicht, dass ich es nicht gern mach."
- "Das Verhältnis zueinander hab i eigentlich immer als sehr ausgeglichen empfunden. Sie war immer sehr leichtgläubig und i habs immer ausgnutzt. Yin und Yang."
- "Mir is aufgefallen, dass die Mundschutzmaske den Rosenkranz als Windschutzscheibendekor großteils abgelöst hat. Vielleicht is das a Zeichen dafür, dass der Glaube an die Wissenschaft allmählich zunimmt."
- "Der Glaube versetzt Berge, also Obacht im Tal."
- "Wenn jemand glaubt, dass a Ente eigentlich ka Ente is, sondern a Ananas, dann is mir des grundsätzlich wurscht. Wenn der jetzt allerdings her geht, und mir a Piña Colada mixt, dann hab i mit der Einstellung schon a Problem."
- "Wenn man als Kind seine Taufpaten nicht mag, dann lebt man in ständiger Angst um seine Eltern."
- "Der pädagogische Jahresausflug mit den Taufpaten: Wir waren zuerst immer am Ulrichsberg. Und danach Minimundus. Zuerst hörst den ganzen Tag, wie groß deine Heimat is und danach schaust dir den gschrumpften Eiffelturm an. Des macht schon was mit am Kind."

RaDeschnig

Das Kabarettduo aus Kärnten mit Birgit und Nicole Radeschnig. Zitate aus dem Programm "Doppelklick" – ausgezeichnet mit dem Österreichischen Kabarettpreis 2019 und zu sehen am 1. Oktober im Jazz-Club Kammerlichtspiele Klagenfurt.

Das Gehirn als Tür zum Lachen.

Ein medizinischer Blick auf eine körperliche Höchstleistung

Humor und Lachen. Wir begegnen Lachen und Humor in allen unseren Lebensbereichen, egal ob im persönlichen Kontakt, im Fernsehen, im Radio, im Internet, in Büchern oder Zeitschriften. Lachen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens, eine Persönlichkeits- und Charaktereigenschaft und in beinahe allen Kulturen sozial erwünscht.

Auch wenn Humor zu Lachen führen kann, ist eine Gleichsetzung mit Lachen nicht korrekt, da nicht alles, was als lustig oder humorvoll empfunden wird, Lachen oder Lächeln als Reaktion nach sich zieht. Während Lachen früher ungebildeten und närrischen Personen zugeschrieben wurde, ist Lachen seit dem 18. Jahrhundert gesellschaftlich nicht mehr negativ angesehen.

Humor kann jedoch nicht nur aus emotionaler und sozialer Perspektive betrachtet werden, zahlreiche kognitive und neurophysiologische Prozesse spielen eine Rolle. Die zahlreichen psychologischen Aspekte von Humor umfassen neben unserem Bewusstsein die Wahrnehmung, die Sprache sowie emotionale, soziale und biologische Prozesse, welche sich im Laufe unserer Entwicklung zum Erwachsenenalter ausprägen.

Die Fähigkeit zu lachen. Bereits in der ersten Lebenswoche tritt, meist während des Schlafens, bei den meisten Säuglingen Lächeln auf, ab dem zweiten Monat wird Lächeln in Kombination mit Ereignissen beobachtet und zunehmend gerichtet eingesetzt. Wesentlich in der weiteren Entwicklung ist der Zusammenhang mit der Theory of mind, der Fähigkeit sich selbst und anderen mentale Zustände zuschreiben zu können. Für diese Leistung, die es uns ermöglicht, Unterschiede zwischen eigenen und fremden Erwartungen zu erkennen, bedarf es hoher Leistungen unseres zentralen Nervensystems.

Kinder können sich dies bereits ab dem Alter von vier Jahren zu Nutze machen und

Erwachsene "austricksen" oder "in die Irre führen". Was Kinder zum Lachen bringt, ist von ihrem Alter und ihrer kognitiven Entwicklung abhängig – bereits im Säuglings- und Kleinkindalter können Kinder über Kuckuck-Spiele, Cartoons oder Slapstick-Humor lachen.

Die Entwicklung bringt nicht nur einen Wandel der kognitiven Funktionen mit sich, sondern führt auch dazu, dass unterschiedliche Gehirnareale in der Verarbeitung von humorauslösenden Stimuli beteiligt sind. Die funktionelle Magnetresonanztomografie zeigt dabei die neuronalen Grundlagen und ihre Lokalisation in unterschiedlichen Regionen des Gehirns. Zahlreiche Studien zeigen eine Bedeutung der rechten Hemisphäre im Verständnis und in der Wahrnehmung von Humor. Patienten mit Schäden der rechten Hemisphäre haben Probleme, Teile der Geschichte, im Sinne einer korrekten Interpretation bzw. eines Witzes, zu verarbeiten. Vor allem der rechte Frontallappen konnte auch mittels neurophysiologischer Untersuchungen als besonders bedeutend im Verständnis und in der Wahrnehmung von Humor identifiziert werden.

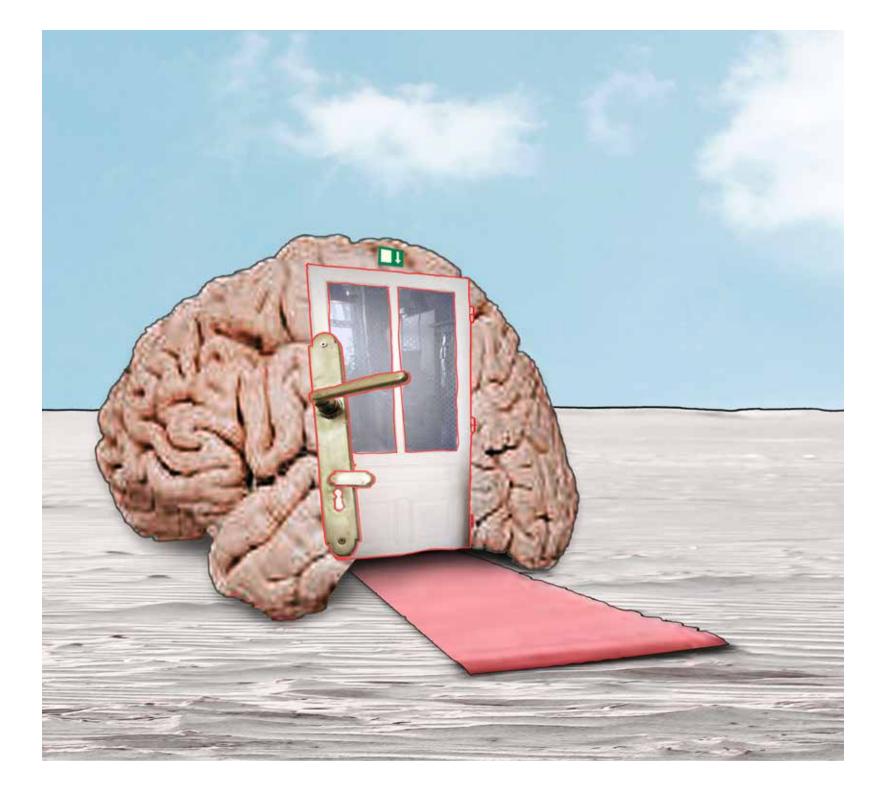
Störungen der emotionalen Mimik einschließlich Lächeln findet man häufig bei Patienten mit Parkinson'scher Erkrankung. Und umgekehrt kann man durch technische Stimulation bestimmter Gehirnregionen Lächeln und Lachen künstlich auslösen (Lachen kann auch Symptom eines epileptischen Anfalls sein, nicht selten bei Tumoren in entsprechenden Gehirnregionen).

Wesentlich für das Verständnis und die Wahrnehmung von Humor ist eine Integration kognitiver und emotionaler Komponenten. Alterungsprozesse können Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Verarbeitung von Humor haben – eine altersbedingte Abnahme kognitiver Funktionen kann eine gestörte Humorwahrnehmung im Alter bewirken.

Wie sich Lachen ausdrückt. Die Muster des emotionalen Ausdrucks werden sowohl bei Menschen als auch Tieren im Hirnstamm generiert. Unterschiedliche neurale Systeme sind für willkürliche und emotionale Mimik verantwortlich und werden durch verschiedenste Stimuli (Witze, emotionale Ansteckung etc.) getriggert. Funktionelle Magnetresonanzstudien zeigen auch Unterschiede zwischen echtem und willkürlichem Emotionsausdruck. Eine emotionale Ansteckung findet statt, weil Wahrnehmung und Empfindung von Emotionen ähnliche Gebiete aktivieren. Traurige Menschen lassen sich eher von traurigen Gesichtern anstecken und weisen auch eine Beeinträchtigung in ihrer "Erheiterbarkeit" auf, die affektive Humorwahrnehmung bleibt jedoch erhalten.

Lachen erscheint zunächst als körperlicher Gefühlsausdruck, welcher für unsere Mitmenschen sichtbar wird: Die Augen schließen sich, die Nasenlöcher weiten sich, der Mund wird nach oben gezogen - wir zeigen einen fröhlichen und glücklichen Gesichtsausdruck. Für diese Leistung benötigt unserer Körper insgesamt 300 verschiedene Muskel. Manchmal sind auch die Muskeln so aktiv, dass auch unser Tränensack geleert wird und wir "Tränen lachen". Gleichzeitig beschleunigt sich unsere Atmung, unsere Lunge nimmt dreimal so viel Sauerstoff auf wie gewöhnlich, unser Blutdruck wird angeregt und unser Immunsystem gestärkt. Lachen ist einfach gesund!

Lachen braucht Hirn. Bevor wir jedoch diese körperliche Höchstleistung erbringen, ist bereits unser Gehirn aktiv. Dabei sind die Impulse, die Lachen bei uns



auslösen, sehr vielfältig - vom Witze erzählen über Freude, jemanden auslachen oder einfach gekitzelt werden. Dabei gleicht unser Gehirn ab, ob sich Emotion und Inhalt entsprechen und letztlich stimuliert es unseren Körper zum Lachen, belohnt sich jedoch selbst mit der Ausschüttung von sogenannten Glückshormonen. Dadurch steigt unsere Stimmung und gleichzeitig wird die Ausschüttung des Stresshormons Adrenalin unterdrückt, dies kann sogar helfen Schmerzen zu linden. Lachen dehnt die innerste Schicht unserer Blutgefäße, beeinflusst damit unseren Blutfluss positiv und wirkt möglicherweise auch protektiv in Bezug auf Gefäßverkalkung.

Es gibt zwei unterschiedliche Systeme, für echtes und für willkürliches (also auch gekünsteltes) Lächeln. Beide unterscheiden sich auch im Ausmaß der beteiligten Gesichtsmuskulatur. Zum echten Lächeln gehört nicht nur das Hochziehen der Mundwinkel, sondern auch eine Verengung der Lidspalte. Unechtes Lächeln ist vor allem auf den Mund konzentriert. Das alles wird also von ganz unterschiedlichen Gehirnregionen gesteuert.

Warum ist echtes Lachen und Lächeln ansteckend, selbst wenn es nur von Bildern ausgeht? Hier spielen so genannte Spiegelneurone eine Rolle. Das sind Nervenzellen, die sowohl bei der Beobachtung einer Bewegung als auch bei deren eigener Ausführung aktiviert werden. Menschen (und höhere Lebewesen) erkennen (und spüren) Gefühle eines Gegenübers.

Aber unabhängig aller (neuro-)physiologischer Prozesse: Lachen ist jedenfalls gesundheitlich wertvoll, es führt zu einer Schmerzreduktion, zu einer Anregung des Kreislaufes, zu einer Verbesserung des Immunsystems, zu einer Ausschüttung von Endorphinen und ermöglicht uns Ablenkung und Distanzierung von negativen Situationen. Nicht zuletzt gelingt es durch Lachen soziale Unterstützung für die eigene Lebenssituation zu erlangen und damit auch wertvollen emotionalen Support zu generieren. Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass zum Lachen im Optimalfall immer mindestens zwei Personen gehören – es ist jedenfalls immer schöner gemeinsam zu lachen... "Gibt es schließlich eine bessere Form, mit dem Leben fertig zu werden, als mit Liebe und Humor?" (Charles Dickens).

Robert Birnbacher

* 1969 in Oxford, aufgewachsen in Villach, Ausbildung in Graz, Wien, GB, USA. Seit 2006 Primarius der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Villach.



Clown Giggo & Rita. Foto: Christian Moser

Lachen als Beruf(ung)

Aus dem Leben eines Clowns...

Ein Beruf? Ich arbeite in Kindergärten, in Schulen, in Hotels, auf Straßenfesten, im Zirkus, in Krankenhäusern und in Flüchtlingscamps. Mein Publikum sind nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene, die ich auf unterschiedlichste Weise unterhalte und zum Lachen bringe. Ich bin Clown ... seit 27 Jahren.

Werde ich nach meinem Beruf gefragt, löse ich bei meinem Gegenüber meist Erstaunen, wenn nicht sogar Unbehagen aus. Sogleich wird nachjustiert: "Ah wie, ... was, Clown ...? Ein Kasperl für die Kinder? ... ja, aber was machst du beruflich?"

Clown ist nicht gleich Clown. In der öffentlichen Wahrnehmung ist der Clown-Beruf noch nicht überall angekommen. Clowns konnte man bis in die 70er-Jahre schließlich nur im Zirkus bewundern. Das, was für viele als Beruf unvorstellbar ist, ist für mich meine Berufung, die ich sehr ernst nehme. Ich bereite den Inhalt meiner Clownprogramme sorgfältig vor, mache mir Gedanken zu meinem Kostüm und meinen Requisiten. Als Clown arbeite ich - anders als der Faschingsclown - von Jänner bis Dezember und benötige keinen Alkohol, um lustig zu sein. Im Gegenteil. Es bedarf sogar größter Nüchternheit und Professionalität, um meine Clownfigur ernsthaft spielen zu können. Selbst wenn ich auf die Bühne stolpere und meine Hosen verliere, ist dies ein gekonnter Akt.

Scheitern als Erfolg. "Dann bist du Schauspieler oder Kabarettist oder sowas?" – Naja, so ähnlich.

Ein Schauspieler kann eine komische

Rolle spielen. Ein Kabarettist erzählt komische Dinge. Ein Komiker macht komische Dinge. Ein Clown macht Dinge komisch. Die Clownerie basiert auf einer erlernten Technik und genauen Spielregeln. Kombiniert wird dies gerne mit Musik. Zirkuskünsten. Pantomime und vielen Überraschungen, die der Clown im richtigen Moment intuitiv einsetzt. All dies tut er, um zu scheitern – mit vollem Ernst. Der Erfolg liegt im Misserfolg. Das Nicht-gelingen-Wollen wird professionell zelebriert, um es mit dem Publikum zu teilen, und das Teilen seiner Emotionen macht den Clown so sympathisch. Das Verblüffendste für das Publikum ist die Echtheit, das authentische Spiel des Clowns. Einerseits werden Kunststücke auf der Bühne gezeigt, die einstudiert und vorbereitet sind und andererseits wird spontan und individuell auf eine Reaktion im Zuschauerraum eingegangen. In der Improvisation entsteht echte Begegnung.

Clownerie als Kunstform. Der Clown ist eine Sozialfigur, die mit Mitteln der darstellenden Kunst in Situationen eingreift, die interveniert und oft Widersprüchliches austariert, zusammenführt, integriert. Er ist mehr als nur Kasperl, er hat psychologisches Potential und ist therapeutisch wirksam. Seine Arbeitsweise wird mittlerweile sogar wissenschaftlich beforscht und sein Kön-

nen zu therapeutischen und sozialen Zwecken und Interventionen erfolgreich eingesetzt. Unzählige Clownorganisationen weltweit sind regelmäßig in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, aber auch in Krisengebieten im Einsatz. Mit den "Rote Nasen Clowndoctors" bzw. "rednoses international" durfte ich im Moria Camp auf Lesbos erleben, wie schwer traumatisierte Menschen durch unsere clowneske Interaktion erstmals nach Monaten wieder zum Lachen und zum Tanzen fanden.

"Ah, das ist ja regelrecht eine Wissenschaft. Eine Kunst!" – Ja, das ist es. Es ist eine theatralische Kunstform, die mit ihren Mitteln in der Lage ist, Menschen emotional zu berühren, zu begeistern, mitzureißen, zu verbinden, zu versöhnen, zu trösten, zu unterstützen und mitunter sogar zu heilen – auf jeden Fall ihnen Lebensfreude zu vermitteln, auch in schwierigen Zeiten. Das ist mein Beruf!

Christian Moser

* 1968 in Obervellach/Mölltal. Lebt in Klagenfurt. Clown Giggo, Stelzengeher, Crazy Waiter, Rote Nasen Clowndoctor. Engagements A, D, I, SLO, BE, DK, GR vom Kindergarten bis zum Österr. Nationalcircus.

Tipp: "Clown Giggo & Rita"

28. Juli, Feldkirchen Tourismusbüro **29. Juli**, Donnerszenen Klagenfurt

30. Juli, Waldarena Krumpendorf

www.clowngiggo.at





Der Witz. Wo kommt er her?

Wo führt er hin?

Wenn man von Witz und Humor spricht, denkt man wenig daran, was diese Wörter einmal bedeutet haben bzw. woher sie kommen. Wollen wir mit dem Humor beginnen, der eigentlich die Voraussetzung für den Witz ist. Beiden Wörtern ist gemeinsam, dass sie ursprünglich ganz etwas anderes bedeutet haben. Das Wort Humor (Betonung Humór) bedeutet nach Duden "heitere Gelassenheit bzw. Wesensart: (gute) Laune" und ist die Fähigkeit des Menschen, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit zu begegnen, was in der sprichwörtlichen Redewendung *Humor ist, wenn* man trotzdem lacht deutlich zum Ausdruck kommt. Somit werden jene Personen als humorvoll bezeichnet, die andere Menschen zum Lachen bringen oder selbst in schwierigen Situationen auch lustige Aspekte zum Ausdruck bringen.

Es gibt aber ein zweites Wort *Humor* (Betonung *Húmor*), ein Fachausdruck der Medizin, z. B. *Humor aquosus* "Kammerwasser, Körperflüssigkeit", das zwar ganz etwas anderes ist, uns aber zur Erklärung des (heutigen) Begriffes *Humor* führt. Im Lateinischen bedeutet *humor* eigentlich "Feuchtigkeit, Flüssigkeit", die in der mittelalterlichen Medizin auch die "Körpersäfte" bezeichneten, von deren Mischung man die Temperamente (cholerisch, phlegmatisch, sanguinisch und melancholisch) zu erklären versuchte. Daher bekam das Wort auch die Bedeutung

"Gemütslage, Charakter" bzw. "Stimmung, Laune" und erscheint in deutschen Schriften als naturliche vermischung und temperatur der vier humoren (2. Hälfte 16. Jhdt.) oder melancholischer Humor (17. Jhdt.). Unter dem Einfluss des aus französisch humeur entlehnten englischen humour wurde das Wort (seit dem 17. Jhdt.) immer mehr zur Bezeichnung für jene Wesensart des Menschen bzw. Eigenschaft einer literarischen Darstellung, die Heiterkeit. Belustigung, Spaß ausstrahlt. Dieser Gebrauch und diese Bedeutung wurde dann Mitte des 18. Jhdts. ins Deutsche übernommen und somit die alten (Neben-) Bedeutungen verdrängt.

Ohne Humor wären Witze gar nicht denkbar, auch zu einer Zeit, als man diese beiden Wörter noch gar nicht kannte. Ein Witz ist eine (relativ) kurze fiktionale Erzählung, die den Zuhörer durch einen unerwarteten Ausgang (Pointe) zum Lachen anregen soll. Es gibt mehrere Arten von Witzen, wie z. B. *Sprachwitze* (in denen besondere bzw. spezielle, v. a. aber zweideutige und historische Wortbedeutungen im Mittelpunkt stehen), Sex-Witze, politische Witze oder auch Witze über Krankheit und Tod ("schwarzer Humor"). Charakteristisch erscheint, dass Witze oft Vorurteile, Ängste oder Tabuthemen aufgreifen, von gesellschaftlichen Minderheiten handeln oder menschliche Schwächen thematisieren der Witz berührt alle Arten von menschlichen Schwächen. Witze mit Vorurteilen

befassen sich mit Frauen- oder Männerthemen oder auch Personen mit körperlichen/geistigen Gebrechen. Zu den in Witzen vorkommenden ethnischen oder religiösen Minderheiten gehören z. B. die Ostfriesen oder Juden; ähnlich ist dies bei den Steirerwitzen in Kärnten bzw. den Kärntnerwitzen in der Steiermark, in Wien bei den Burgenländerwitzen oder die Ossi-Wessi-Witze in Deutschland, zu denen sich dann noch die Ösi-Witze gesellt haben; dazu kommen u. a. die Politiker- oder Blondinen-Witze. Diese Liste ließe sich fortsetzen...

Woher kommt das Wort *Witz* eigentlich? Es ist verwandt mit dem Zeitwort wissen, das auf der indogermanischen Wurzel *weid- beruht mit der Grundbedeutung "finden, erblicken, erkennen", worauf lateinisch videre "sehen", griechisch (w)oida "ich weiß" und slawisch viděti "sehen" zurückgehen. Witz bedeutete ursprünglich "Wissen, Klugheit", auch "Mutterwitz", wurde dann im 17. Jhdt. unter dem Einfluss von (damals gleichbedeutendem) französisch esprit auf "geistreiche Formulierung, dichterisches Erfindungsvermögen" verengt und zu Beginn des 19. Jhdt. schließlich "kluger geistiger Einfall" und erhält erst gegen 1900 die heutige Bedeutung "geistreicher Spaß, Scherz, humorvolle Anekdote" (wobei geistreich und humorvoll relativ sind...).

Heinz-Dieter Pohl

* 1942 in Wien, lebt in Klagenfurt, Professor der Sprachwissenschaft.

Der Witz ist das Richtige im falschen Leben

A: "Haben Sie ein Bad genommen?" B: "Warum? Fehlt ihnen eines?"



Der Witz ist ein schillernder Geselle. Er setzt gekonnt nicht Zusammengehöriges in

Beziehung, um es in einer Metapher aufzuheben, mit der uns blitzartig einleuchtet, dass auch zusammenfinden kann, was sonst gut getrennt existiert.

Dabei schreitet er Grenzen ab, nahe dem Abgrund: dem Abgründigen. Vor allem wenn der Witz im Gewande der Satire oder Karikatur auftritt. Ob erlaubt, darüber lässt sich streiten. Grenzüberschreitungen? Wo? Zumal Frechheit das Antonym von Ehrerbietung ist. Und Frechheit geht immer nur von unten nach oben. Fazit: Macht (oben) und Ohnmacht (unten). Wie artikulieren sich die "unten", wenn sie mit denen "oben" nicht einer Meinung sind? In Frechheiten? Hier gilt es genau zu tarieren.

"Die feinste Satire ist unstreitig die, deren Spott mit so weniger Bosheit und so vieler Überzeugung verbunden ist, daß er selbst diejenigen zum Lächeln nötigt, die er trifft." Georg Christoph Lichtenberg (Sudelbuch H 69)

Der Witz, ein Spross von generöser Herkunft, wird seit rund 200 Jahren in seiner Bedeutung kontinuierlich herabgestuft und findet sich heute in der Gesellschaft auch zweifelhafter Genossen. Wohl fehlt es nicht an Bemühungen zu seiner Ehrrettung, allein das allgemeine Verständnis

von seiner Güte hat ihn allzu oft zu lachhafter Albernheit entwertet. So wird er leider zugeordnet dem Kalauer, dem Gspaß, der Zote, Affirmativ ausgerichtet auf Evidenz, sucht er allgemeines Einverständnis.

Mit all dem hat der Witz - zumindest bezogen auf seine Herkunft – kaum etwas zu tun. Allein die Etymologie klärt auf, dass der Begriff "Witz" aus dem Wort Wissen herzuleiten ist. Lange verstand man unter Witz eine denkerische Qualität. Wer Witz hatte, verfügte über einen wachen Verstand, eine rasche Auffassungsgabe und die Fähigkeit geistreich (mit Esprit) zu formulieren. Das war Bereicherung der Konversation und geschätztes literarisches Stilelement. Der Witz war der Vater des tiefsinnigen Aperçus, der kurzen, prägnanten Formulierung. Er entfaltete seine Eleganz im Aphorismus. Und übt die Grenzüberschreitung:

"Ein Aphorismus braucht nicht wahr zu sein, aber er soll die Wahrheit überflügeln. Er muß mit einem Satz über sie hinauskommen." Karl Kraus

Allerdings warnten viele große Geister von Wieland bis Goethe und dem humorbefreiten Hegel vor einem Zuviel des Witzes: Vor einer Übertreibung, in der die geschliffene Formulierung, der vordergründig aus dem Ärmel geschüttelte Geistesblitz, sich selbst genügt. Solcherart

Gewitztheit war zu nahe an Aberwitz und Fürwitz. Hier schien den Dichtern und Denkern Vorsicht geboten. Und doch reizte sie im Besonderen gerade das: Skepsis, Unsinn im Sinn, Ironie, Überschreitung, wie überhaupt die Selbstermächtigung zusammenzudenken, was immer schon geschieden war und wohl so bleiben sollte. Ja, ist es nicht gerade die Frechheit im Witz. die sich über alles hinwegsetzt? Ist der Witz, nicht das Movens von Einsicht. Verständnis und schließlich Erkenntnis? Lauter Qualitäten, welche gerade die Wissenschaften zu schätzen wussten und vor allem seit der Aufklärung zu ihrem Ideal erhoben hatten.

Verstand heißt im Gotischen "aha". H. Müller-Guttenbrunn (Alphabet des anarchistischen Amateurs)

Und ist es nicht verwunderlich, dass der Beginn des abendländischen Denkens mit einem schallenden Gelächter anhob? Platon überlieferte die Episode, wonach Thales von Milet, in astronomischen Überlegungen versunken, dahinschreitend, stets himmelwärts geschaut habe, und so in eine Zisterne gefallen sei. Seine Magd, die das gesehen hatte, bekam einen Lachanfall und sagte: "Da du die Dinge am Himmel sehen willst, übersiehst du, was vor deinen Füßen ist." Zutage kamen die Figuren: der Philosoph als unbeholfener Tollpatsch versus die lebenserfahrene Frau: die Kluft zwischen abstraktem Denken und konkretem Handeln; zwischen Theorie und Praxis. Zugleich auch die ungebremste Schadenfreude der ungebildeten Sklavin gegenüber ihrem genialisch veranlagten Herrn und das soziale Gefälle.

Der Witz dahinter macht uns bis heute ein Stück Lebenswirklichkeit einsichtig. Doch er hält an sich und fährt nicht fort mit bis zur Vernichtung reichenden Untergriffen. Der Witz nähert sich mit seinem Erkenntnisinteresse der Wahrheit, lässt sie in ihrem Kern aufblitzen und legt Wissen frei. Es ist der Moment, wo die Spannung in der Dramaturgie des Witzes evident wird und sich in befreiendes Lachen auflöst. Das hat schon immer viele Wissenschaftler gereizt, vorzugsweise Philosoelegant auf den Punkt zu bringen.

Heinrich Heine überlieferte die Anekdote von Hegel, der im Sterben lag und sagte: "Nur einer hat mich verstanden." Gleich darauf fügte er verdrießlich hinzu: "Und der hat mich auch nicht verstanden."

Verstehen und Verstandenwerden wie es Experten erwarten. Das bietet Material für Witze. Im simplen Fall für G'scheit und Dumm auf der Kabarettbühne.

Schließlich war es Sigmund Freud, der dem Witz die ihm zukommende Würde wieder zuteil werden ließ. Er stellte seinem Hauptwerk "Die Traumdeutung" ein Buch

zur Seite, das aufklärt, wie sehr der Witz jählings Unbewusstes zu Äußerung bringen kann. Ganz in Analogie zum Traum, nur eruptiver. Frei von Hemmungen lässt der Witz in seiner "Beziehung zum Unbewussten" unbewusste Wünsche bzw. Motive zutage treten. Der Witz tritt auf als spontaner, unkalkulierter Einfall. Das Lachen darüber bestätigt sein Verstehen. Demnach sucht der Witz nicht, sondern findet. Er findet Zugänge zu Einsichten und Wahrheiten. Er nähert sich ihnen. lässt ihre Enthüllung für einen Moment aufblitzen. Er legt den Blick frei und macht die Nacktheit erträglich (Hans Blumenberg). Das Ausleuchten überlässt er anderen Verfahren. Nie rechtfertigt der Witz die schöne Lüge gegenüber der Wahrheit. phen, die Erkenntnis wie in einem Witz Im Gegenteil: Er zeigt mit dem Finger darauf. Und das in seiner besonderen Form, mit Stil und Zurückhaltung. Zeigt, was nach der Enthüllung noch Hülle bleibt.

> "Warum wird die nackte Wahrheit so oft missbraucht? - Weil sie nackt ist!"

Dabei wird sie bis zur Unkenntlichkeit geschändet. Selbst die nackte Wahrheit kann nicht dagegenhalten, dass es das Richtige im Falschen gibt. Das eben ist der Witz daran.

Willi Rainer

Frwachsenenhildner Kulturpublizist Universitätslektor



welter.skelter

Was haben wir gelacht

Einst war da einer, der hatte, wie es sich gehört. den Schalk im Nacken. Aber nicht nur da saß bei ihm der Schelm, er war auch in seinem Unterleib zu finden und ebenso in der Brust. dort, wo das Herz schlägt und gleich daneben die Seele wohnt. Naturgemäß war er aber keiner dieser gut geübten Witzeerzählmaschinisten - ein ganz besonders niederträchtiges Exemplar von Mensch -, die, man kennt das zur Genüge, mit Stehsätzen und einstudierter Pointe bloß auf den schnellen Lacher aus sind. Diese hohlen Abziehbilder der bitter-schönen Humoreske und der feinen Ironie warten stets nur auf den einen Moment, an dem sie einer beliebigen Anzahl von ausgesuchten oder zufällig Bereitwilligen (Opfern!) ihre ewig durchgekauten Kalauer präsentieren können. Die Lacher am Ende dieses jämmerlichen Schauspiels sorgen dafür, dass der Erzähler zumindest für ein paar Momente nicht über sein trostloses Leben sinnieren muss. Mit Humor hat das freilich alles nichts zu tun. Denn dafür muss man, wie der eine, von dem hier die Rede ist - Buster Keaton gegessen und Zucker/Abrahams/Zucker verinnerlicht -, sich jede Nacht mit der Traurigkeit ins Bett legen, die Empathie stets an seiner Seite wissen, über genügend Intelligenz verfügen und die Angst, mit einem klugen, schwarzen Witz zu verstören und damit den Geschmack eines Publikums ganz und gar nicht zu treffen, längst abgelegt haben. Zudem ist es kein Nachteil, wenn man darum weiß, vom Nachteil geboren zu sein, und öfters schon in den Ländern der ewigen Dunkelheit hinter dem Ende des Tunnels umhergeirrt ist. Der eine, von dem hier die Rede ist, der mehr als die meisten anderen von all dem Bescheid wusste, heißt Georg Timber-Trattnig, und man darf ihn getrost einen großen Meister des Humors nennen. Selbst mit dem Fallbeil im Nacken oder dem Strick um den Hals noch eine, womöglich allerletzte, gezielte Pointe zu setzen, wie es Georg Timber-Trattnig oft und oft getan hatte, zeichnet den absoluten Könner der Humoreske aus.

Timber-Trattnig wäre dieses Jahr 55 Jahre alt geworden. Wo er stand, da ist jetzt ein Loch, groß wie ein Krater, und wo er ging, da ist alles öde und verdorrt.

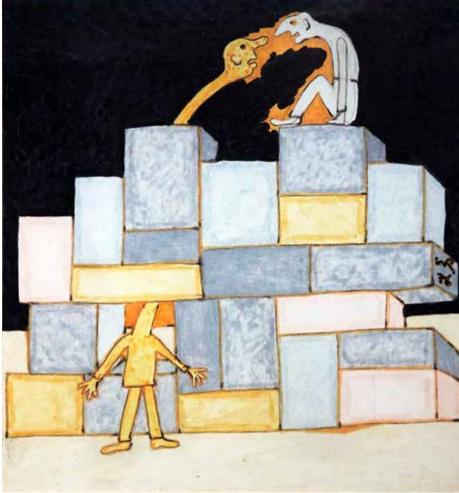
Doch am Ende bleibt: Was haben wir gelacht mit ihm!

Oliver Welter

Musiker, Schauspieler und Autor, Geboren in Klagenfurt, lebt Wien oder Innsbruck oder gar nicht.







Willi Rudnigger. Prophet der Harmlosigkeit

Zum hundertsten Geburtstag

Willi Rudnigger setzte sich in Szene, posierte mit seinem Bambusstöckchen, ließ sich auf dem Klagenfurter Benediktinerplatz feiern, hofierte den Damen und war einer von mehreren Mittelpunkten im Café Perstinger. Dort, wo sich Literaten, Maler, Lebenskünstler, Schauspieler und ambitionierte Welterneuerer trafen und sich austauschten. Alle kannten den beliebten Rundfunksprecher, Humoristen, Gedichteschreiber, der nichts mehr liebte als vor Publikum aufzutreten. Auch als Zeichner schuf er sich einen Namen. Kommunikation heißt ein Bild aus der Serie Graphorismen, entstanden 1976, in dem es einem Wesen gelingt, Schachteldenken zu durchbrechen, um schließlich erstaunt auf einen anderen Verständigungssuchenden zu treffen, der den Aufstieg bereits geschafft hat. Mehr als vierzig Bücher schrieb der beliebte Lyriker. Er sei ein Volksdichter, der sich auf alles, was das Leben ihm bringt, seinen Reim macht, den er selbst auch bestens vorzutragen weiß,

meinte Kulturredakteurin Trude Polley. Rudnigger war ein Hans, der in allen Bereichen der Lyrik dampfte, ein Clown in Zivil, wie er sich selbst bezeichnete. Auch im ernsten Fach bewegte er sich versiert. *Gebete* aus dem Garten Gottes (1969) gilt als eines seiner erfolgreichsten Bücher (Auflage: 20.000 Stück), in dem er sich bei aller Heiterkeit um ehrlichen Tiefgang bemühte. Aber als seine ureigenste Berufung sah er, den Menschen das Schmunzeln zu erhalten. Willi Rudnigger schaute dem Volk in seiner Art und Weise aufs Maul und glaubte für dieses Volk auch zu sprechen, wenn er etwa Handkes Publikumsbeschimpfung in seinem Gedicht Welttheater motivisch in Angriff nahm. Ein Chor stimmt an: "Das Publikum ist dumm! Dumm ist das Publikum"... Hernach erscheint eine Menge von Leuten, / die zeigen den Zuschauern ihre Hinterseiten. / Das machen sie ungefähr eine halbe Stund. - / Das Publikum klatscht sich die Hände wund."

Rudniggers Plädoyer für die Harmlosigkeit blieb nicht unbeantwortet. 1979 verfasste Alois Brandstetter eine satirische Betrach-

tung über die Sendung der Kärntner Künstler, in der gleich zwei Prominente aufs Korn genommen wurden. Zum einen geriet die wöchentliche Rede des damaligen Landeshauptmannes in den Fokus des Essays. Leopold Wagner pflegte alle Kärntner*innen allwöchentlich in Radio Kärnten über seine weitsichtigen Entscheidungen zum Wohle des Bundeslandes zu informieren, zum anderen setzte Alois Brandstetter ein Ausrufungszeichen gegen einen hyperpräsenten Heimatdichter in der Person des nur scheinbar imaginären Dichters Willibald Rüdneger. Ginge es nach dem kunstsinnigen Landeshauptmann, so sollte auch anderen Literaten aus Kärnten neben *Rüdneger* in den überregionalen ORF-Sendungen Platz zur Präsentation ihrer Werke eingeräumt werden. Brandstetter legte dem Landesfürsten folgenden

Satz in den Mund: So soll in naher Zukunft Peter Turrini im Seniorenclub und Peter Handke bei Heinz Conrads eine Chance erhalten. Das blieb zum Glück allen Beteiligten erspart.

Zurück zu den Anfängen: 1937 trafen sich Willi Rudnigger und der angehende Goldschmied Sepp Schmölzer in einer ambitionierten Schauspieltruppe. Man gab den Faust und ging damit auf Tournee. Rudnigger erzählt von Schmölzers valentineskem Humor. Bei Spaziergängen durch den jeweiligen Aufführungsort pflegte Freund Sepp die Einheimischen ernsthaft zu befragen: Bitte, wo ist denn hier in diesem Ort links?. oder: Entschuldigung. ich bin hier fremd: Wo darf man denn hier seinen Schatten hinwerfen? Das absurde Um-die-Ecke-denken sollte den beiden Laiendarstellern später helfen, den Frontdienst mental zu bewältigen. Eine anfängliche Euphorie zu Beginn des Zweiten Weltkriegs war schnell verflogen. In einem frühen Gedicht schrieb Rudnigger noch: Erde der Heimat, du sei gepriesen, / wo das Rad rauscht, der Wald webt. / Wenn der Tod einst sein Schwert hebt, / möge mein Blut dann in dir verfließen. Davon konnte bald kaum mehr die Rede sein.

In den Kriegsjahren trennte der Führer die Freunde. Rudnigger: Ich bekam den Auftrag, Russland niederzuwerfen, und Sepp Schmölzer schickte er nach Norwegen. Zwei Clowns in Uniform. Es entstanden die *Blödelbriefe*. Dem Wahnsinn Irrwitz entgegenhalten, so lautete ihre Devise. 1942 sendete Rudnigger Post von seiner Front an Schmölzers Front: Lieber Sepp, mir ist meine Uhr stehen geblieben, kannst Du mir rasch schreiben, wie spät es ist? Nach Wochen kam die Antwort: Leider! An meinem Federstiel ist der kleine Zeiger abgebrochen. Rudnigger schickte Schmölzer ein Geduldspiel. Es bestand aus einem kleinen Streifen Karton. Auf der einen Seite stand: Bitte wenden! Wenn man das Blättchen umdrehte, stand dort ebenfalls Bitte wenden!

Das Leben nach dem Krieg. Jetzt befreite Fröhlichkeit zu entwickeln, fiel weitaus leichter. Vergnügliche Vortragsgedichte im *Volkston* entstanden. Rudnigger, geboren 1921, gestorben 1984, fand nach seiner Kriegsgefangenschaft in Kuschwa (Bezirk Swerdlowsk) einen Posten als Postangestellter, später als Finanzamtbeamter. dann als freier Mitarbeiter und Sprecher beim ORF. Er positionierte sich als Prophet der Harmlosigkeit und entsprach damit dem Zeitgeschmack: Unsre Lisa war noch nie in Pisa. Oder: Am bestn redt ma, das is gwiß, wia an da Schnabl gwachsen is. Der Lyriker mit Volkston wurde verehrt und erhielt 1977 den Titel Professor. PEN-Präsident Walther Nowotny schätzte Rudniggers Schmunzelkuren, die nicht von einem *Medizyniker* stammten, sondern von einem Heilpraktiker, der sein Heil im angewandten Humor gefunden hat. Georg Drozdowski schrieb: Hinter mancher Wendung und Prägung lugt Eulenspiegel hervor. Selbst der große Hans Weigel befand. Rudnigger setze eine liebenswerte Gattung der Lyrik fort, und hat den Vergleich mit den großen Vorbildern nicht zu scheuen.

Der Sachwalter des Humors (Nowotny) blieb seiner Linie der Harmlosigkeit treu, trotz Vorwürfen, Nachdenken über Vergangenes einem spaßhaften Augenblick zu opfern. Wer mag es ihm und einer Generation verübeln, die nach 1945 mehr Zukunft vor sich als Vergangenheit hinter sich sehen wollte?

Was ich schrieb im Kämmerlein, / soll nun Flüglein kriegen - / fliegen Euch ins Herz hinein, Euch ins Lachen wiegen!

Günter Schmidauer

Autor, wurde geboren, lebt und arbeitet in Klagenfurt. Er schreibt Romane: Trommelsteine oder Halbtraum, umfangreiche Essays, wie: Lobisser vergessen oder Einsichten mit Aussichten, Kinderbücher: Erpel Ewald ist verliebt. Zuletzt erschienen im Dezember 2020: Die andere Seite der Vernunft oder Die grünen Gläser taugen nicht, ein Traktat über die Möglichkeit der Wahrnehmung.

wort.brücke

De zwa Zitronenfolta

A Zitronenfolta fliagt dahin zu seinar Zitronenfoltarin.

Er sagt zu ihrn: "Gib mir an Schmatz, an zünftign, du mei süaßa Schatz!"

Und sie legt ihre Flüglan zsamm und lischplt: "Süaßa! sollst ihn habm!"

Und "Süaßa" her und "Süaße" hin! Wo steckt denn da a Logik drin?

De zwa, de müaßnd narrisch sein – de Süaßheit geaht mir gor nit ein!

A Zitronenfolta, von Kopf bis Füaß, der muaß doch sauer sein, nit süaß??

- Ja, stimmt! Auf ans hon ih nit gedacht:Die Lia bis ja a Himmelsmacht -

tuat nit lei blind die Leitlan machn, vadraht sen obmdrein noch den Gschmachn!

Erscht, wann se dann vaheirat sein, renkt sich das ganze wiedar ein:

Dann wernd se langsam wiedar schlauer – Nocha wird es Süaße wieder sauar!

A Mendsch ohne Lachn

A Mendsch ohne Lachn is a Sun ohne Liacht: Konn ka Pflanzle aufwaxn, weil a jedes sich fürcht'.

A Mendsch ohne Lachn is a Schlaf ohne Tram.
Wia a Tür, wo wer onklopft – und neambt is daham...

A Mendsch ohne Lachn is a Adr ohne Bluet. A Herz, wo sich Schnee drinnen aufhäufn tuet.

Is s noch a so finstar:

- A lachndes Gsicht
is wia a Sunn, de
hintarn Gwölk außerbricht!

Wilhelm Rudnigger





City Lights - Lichter der Großstadt. Foto: Stadtkino Filmverleih Parasite, Foto: Filmladen Filmverleih Fawlty Towers. Foto: polyband

film.archiv

"Sie werden zahlen!" - "Sie werden lachen, der Wagen gehört mir überhaupt nicht." – "Waas? Und dann lassen Sie mich schreiben, wo ich eh so schwer schreibe?"

Wenn die tollen Tanten kommen (1970)

"Entschuldigen Sie bitte Gnädigste, wenn ich Sie anspreche, aber Sie sehen einem Mann, den ich dringend suche derartig ähnlich ..." Hilfe, ich liebe Zwillinge (1969)

"Halten Sie aus, Herr Generaldirektor! Darf ich Sie zum Essen einladen?" - "la, wenn ich es überlebe" Rudi, benimm dich! (1971)

"Ich muss zum Fernsehstudio." - "Ah ja, was studierst du denn?"

"He du, das ist 'ne Einbahnstraße hier!" - "Ich fahr' ja auch bloß in eine Richtung." Die Supernasen (1983)

"Er hat dich einfach geküsst? Ungeheuerlich."

- "Mir war das eigentlich gar nicht so unangenehm." -

"Wieso? Eigentlich hat er doch mich geküsst." Hilfe, ich liebe Zwillinge (1969)

"Du bist mein Freund, ich bin nicht dein Freund." Zwei Nasen tanken Super (1984)

"Ist es in Kärnten nicht Brauch, die Braut zu küssen?" Ein Schloss am Wörthersee (1990-1992)

"Oh, Daddy, ich bin so glücklich, endlich zu Hause!"

- "Das ist ja sehr süß, aber ein Irrtum."

- "Das ist der falsche, hier, das ist der richtige." Meine Tochter, deine Tochter (1972)

Ich werd' ihn mir anseh'n Wenn er mir gefällt, darfst du ihn heiraten." Hilfe, ich liebe Zwillinge (1969)

Haben wir uns mit **Katzenvideos verzettelt?**

Die vielfältigen Varianten des Humors

Wie ist es heutzutage überhaupt mit dem Humor im Film? Schaffen es Menschen noch, eine gut geschriebene und gespielte, intelligente und gesellschaftlich relevante Komödie in voller Länge und in einem Stück zu schauen? Oder haben wir uns mit Tiervideos, Memes, GIFs und anderen kurzen, schnellen und mobilen Formen der digitalen Belustigung verzettelt? Ist unsere Aufmerksamkeit noch da? Verschwenden wir unsere Zeit und Intelligenz nicht mit Katzenvideos? Werden die neuen Kinofilme solchen oberflächlichen Bedürfnissen angepasst? Denn es war einmal alles anders. Der Humor in der Filmkunst ist immer im Kontext der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu betrachten. Intelligente Filmemacher*innen können hinter den lustigen Bildern viele andere Dinge verstecken und eine vollkommen andere, ernsthaftere Geschichte erzählen.

Bereits in der Stummfilmära war der Humor im Film wichtig – auch technisch bedingt - amüsierten die schnellen und ungewöhnlichen Bewegungen der Protagonisten das Publikum oft. In seinen Filmen Lichter der Großstadt (1931) und Moderne Zeiten (1936) kämpft sich Charlie Chaplin in seiner bekanntesten Rolle des Tramps in der Welt der Armut, Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise durch. VieScrewball- und die ersten romantischen Komödien entstehen in diesem Kontext und spielen oft mit Gegensätzen zwischen Arm und Reich. Die Charaktere gehören meist zu den höheren Klassen, die sich bereits von der Krise erholt hatten. Ihre Probleme sind für viele Menschen oft unrealistisch und weltfremd, sie sind unglücklich in der Liebe und ungeschickt im Leben. Im Laufe der Zeit entwickelten sich viele verschiedene Arten bzw. Mischformen mit anderen Genres, wie die Action- und Krimikomödie.

Wie entwickelten sich Komödien in verschiedenen Ländern, Systemen und Zeitepochen? Hier ein paar Beispiele.

Italienische Regisseure der Nachkriegszeit thematisieren immer wieder die Verstädterung und die Relation Stadt-Land. Renato Castellani in Für zwei Groschen Hoffnung (1952), Federico Fellini in Die Müβiggänger (1953), Dino Risi in Verliebt in scharfe Kurven (1962), Vittorio De Sica in *Hochzeit auf italienisch* (1964) und viele andere zeichnen ein Bild des Landes im Umbruch, am Beginn der wirtschaftlichen Erholung und des Aufbaus. Die Dialoge sind lustig, die Stimmung gut, aber die Probleme sind echt und bedrückend.

In seinen in der damaligen Tschechoslowakei entstandenen Filmen wie *Die* ren subtile und süffisante Kritik an der Unfähigkeit

des sozialistischen Systems, die wirtschaftliche und politische Lage in den Griff zu bekommen. Das veraltete, aber immer noch stark

präsente Klassensystem in Großbritannien beeinflusste massiv viele Autor*innen, die sich dieser Problematik annähern. Aus Sicht der erniedrigten und verarmten Arbeiterklasse, die nach sozialem Aufstieg bestrebt ist, sind vor allem Filme von Ken Loach wie Riff-Raff (1991) oder Raining Stones (1993) und Mike Leighs High hopes - Hohe Erwartungen (1988) und Life is sweet (1991) als soziale Studien empfehlenswert. Was die britische Gesellschaft der 1970er-Jahre allerdings am besten darstellte, war die BBC-Fernsehserie Fawlty Towers, die im Jahre 2000 in einer Umfrage des British Film Institute als beste britische Fernsehsendung aller Zeiten ausgezeichnet wurde. In zwei Staffeln mit insgesamt zwölf Folgen (1975 und 1979) setzen sich Pensionsbesitzer Sybil und Basil Fawlty (gespielt von Prunella Scales und John Cleese), ihr Personal und ihre Gäste mit den im Hintergrund stehenden Geistern der britischen kolonialen Vergangenheit und dem Zweiten Weltkrieg, mit der Bildung und Fremdenfeindlichkeit, dem Rassismus, dem Klassensystem, dem EU-Beitritt (!) Großbritanniens und

Seit den 1960er-Jahren war Kärnten ein wichtiger Drehort für eine Reihe von kommerziell sehr erfolgreichen Produktionen - oft bezeichnet als "Wörthersee-Filme" – wie u. a. *Hilfe, ich liebe Zwillinge* (1969), Wenn mein Schätzchen auf die Pauke haut (1971), Meine Tochter, deine Tochter (1972) und Die Supernasen (1983). Mit vielen Fortsetzungen und Stars wie u. a. Rudi Carrell, Ilja Richter, Uschi Glas, Roy Black und Thomas Gottschalk in den Hauptrollen genießen sie immer noch Kultstatus. Dabei wird die heile und bunte Welt am Wörthersee für ein breites Publikum inszeniert. Eskapismus und Entertainment pur, wie oft in den Filmen aus der Post-1968er-Ära. Dabei war im Lande eigentlich nicht alles so fröhlich in dieser Zeit, z. B. im Jahre 1972 gab es in Südkärnten, ein Stückchen weiter, immer wieder Ausschreitungen, die schließlich in einem Ortstafelsturm eskalierten. Heutzutage haben diese Filme vor allem einen hohen nostalgischen Wert. Nächstes Jahr feiert die Produktionsfirma Lisa Film GmbH das 40-jährige Jubiläum der Supernasen-Reihe. Diese vier Filme haben immer noch viele treue Fans, die Ausflüge zu den Schauplätzen organisieren und Reiseberichte und Filmzitate auf ihren Webseiten veröffentlichen.

Wie soll es also mit dem Humor im Film

seinen Cameos. Die Western-Klassiker über Rache und Gerechtigkeit von John Ford profitieren immens von seinen zahlreichen witzigen Nebenfiguren. Auf Leute wie Jim Jarmusch, Wes Anderson, Alexander Payne, Ruben Östlund, Joel und Ethan Coen, David O. Russell oder Ildikó Enyedi, die in ihrer Karriere ihre eigene Filmsprache entwickelten, sowie auf Noah Baumbach, Lena Dunham, Greta Gerwig, Xavier Dolan, Nadine Labaki, Céline Sciamma und manche andere ist immer noch Verlass. Echte Überraschungen wie *Para*site (Bong Joon Ho, 2019) gibt es aber viel zu selten. Ob Hollywood-Blockbuster, Independent-Streifen oder Arthouse-Produktionen, kaum etwas ist wirklich neu und originell. Alles hat man bereits in irgendeiner Form gesehen. Und jetzt zurück zum Anfang. Haben also rezente Komödien etwas mit der Gesellschaft zu tun? Auf den ersten Blick nicht. Aber vielleicht spiegeln solche unlustigen, peinlichen, belanglosen, sich wiederholenden

Genres. Spannende Meisterwerke Alfred

Hitchcocks leben auch von seinem einzigartigen, makabren Sinn für Humor und

Slobodan Žakula

Cineast und Sendungsmacher bei radio AGORA 105,5.

Filme doch unsere Gesellschaft wider?

Filmzitate aus dem Archiv von Lisa Film le frühen Tonfilme porträtieren das ver-Liebe einer Blondine (1965) und Der Feuvielen anderen Themen auseinander - aus weitergehen? Denn Humor ist nicht aus-© Lisa Film GmhH heutiger Sicht politisch nicht immer erwehrball (1967) versteckt Miloš Forman schließlich auf Komödien begrenzt. Er ist armte Amerika der 1930er-Jahre, die Zeit mit feinen Miniaturen und skurrilen Figuein wichtiger Bestandteil guter Filme aller nach der Großen Depression. Auch die korrekt.

Tu felix Austria ride!

Oder: Schwer ist's, eine Satire nicht zu schreiben.¹

Satire als Kunstform. Es begann mit dem griechischen Kyniker Menippos aus Gradara. Man schrieb das dritte Jahrhundert vor Christus und formulierte mit Witz und Spott. Literarisch in Dialogform gefertigt und meist als Parodie gehandelt. - So erblickte die Satire als neue Kunstform das Licht der alten Welt. Schon in der Antike war es eine Kunst, zeitgenössische Kritik zu bündeln und in Literatur zu verwandeln. Spott und Ironie bildeten schon damals die Eckpfeiler dieser satirischen Kreationen. Auch die Parabeln von Äsop und Aristophanes' Stücke "Die Vögel" oder "Der Froschmäusekrieg" angeblich eine Ilias-Parodie von Homer selbst - atmen satirische Inspiration. Kritisierte und wegen ihrer politischen Fehlgriffe und Mätzchen Verhöhnte erschienen in den antiken Parabeln als Tiere, was ihren Dichtern zur Tarnung verhalf. Das ist ein Rezept, das noch in heutigen Zeiten hilfreich sein kann.

Satirische Kunstgriffe. Ein weiterer Kunstgriff der Satire ist das Spiel mit der Wirklichkeit. In vertauschter Form werden Sitten zu Unsitten und Bösewichte zu Gutmenschen. Ein satirischer Kniff wäre auch das falsche Lob. Dann die Übertreibung! Die Satire lebt von der Übertreibung, für jeden Satiriker ein Muss. Thomas Bernhard und Robert Musil erreichen damit olympische Höhen. Auch Alfred Polgar verlieh seinen Episoden satirischen Glanz: Um die Fadesse eines Stückes, das er zu kritisieren hatte, zu schildern, erwähnte Polgar: "Als ich um elf auf die Uhr sah, war es erst neun." Mit der Klugheit eines "Naturdeppen" alias des "Soldaten Josef Schweik" entlarvte Jaroslav Háček die Absurdität des Krieges. Dieser Welterfolg beweist, dass Satiren keine lustigen G'schichterln erzählen, sondern beißende Kritik an sozialen, politischen und mentalen Zuständen bedeuten. Dann die Kunst der Auslassung, des Überspringens von Begebenheiten. Ephraim Kishon liefert köstliche Beispiele. Die deutsche Übersetzung seiner Texte verdanken wir Friedrich Torberg, der sich mit seiner "Tante Jolesch" als einer

der größten Satiriker überhaupt erwies. Dann auch noch der skurrile Fritz von Herzmanovsky-Orlando: Alt- und Neu-Österreich als Dorado der satirischen Großmeister. Das Wiener Kaffeehaus war dabei jahrzehntelang ihr Treffpunkt. Das Jüdische Museum der Stadt Wien unterstreicht mit zahlreichen Dokumenten, Büchern und Tonträgern zudem die Bedeutung der Wiener Juden für Ironie und Satire.

Zurück zur Geschichte. Schon zu Neros

Zeiten zog die Satire ihre Fäden nach Westen und landete in Rom bei Seneca, der in seiner "Verkürbissung" den verstorbenen Kaiser Claudius und dessen Regentschaft mit Spott und Hohn überschüttete. Aus "satirischen Gründen" von Domitian bis zu dessen Tod verbannt wurde Juvenal¹. Der Syrer Lukian verlegte seine Ironie auf Totengespräche. Dann die Spottverse des Lucilius. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass die Dichter der Antike überwiegend ihren Spott zu Versen schmiedeten. Hierbei scheint der Hohn an Biss zu verlieren. -Oder doch nicht? Schlägt man bei Johann Nepomuk Nestroy nach, scheint sich die Essenz der berechtigten Kritik in seine Couplets zu ergießen. Der damalige Polizei- und Spitzelstaat ist dabei mit der vergleichsweise demokratischen, liberalen Antike nicht kompatibel. Man stelle sich vor, Nestroy hätte zu Kaiser Franz "Geh mir aus der Sonne" gesagt! Unter Alexander dem Großen war das dem Kyniker Diogenes straffrei möglich gewesen. Alexander hat sogar darüber gelacht!

In der Renaissance trat Satire als "Narrenliteratur" und in der Romantik als "Spießbürgersatire" in Erscheinung. Eventuell könnte man die Schelmereien des Till Eulenspiegel und des Simplicissimus als deutsche Satiren nennen. Wenn man genau hinsieht, war auch William Shakespeare mit satirischen Stücken wie "Der Widerspenstigen Zähmung", "Was ihr

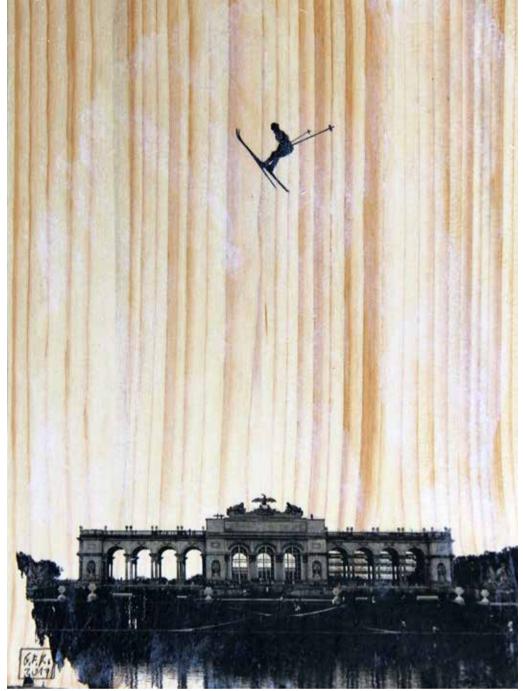
wollt", "Komödie der Irrungen" gesegnet, ebenso Ephraim Lessing, auch Hugo von Hofmannsthal, Goethe und viele andere woben mit satirischen Fäden.

Satire im Humus von Skandalen. Das

Schwert der Ironie ist die Waffe der Satiriker. Sie setzen sich über das Traurige mit einem Schmunzeln hinweg und finden Gefallen an der Lachhaftigkeit menschlichen Versagens. Der österreichische Großmeister der satirischen Kunst ist nach wie vor der bereits erwähnte Johann Nepomuk Nestroy, dessen Possen noch heute mit voller Wirkung über die Rampe kommen. Wenn Titus Feuerkopf sein rotes Haar unter einer Perücke versteckt oder Knieriem das Ende der Welt herbeisäuft. Um den Nestroyplatz in der Wiener Leopoldstadt spazierend, können einem das "Mädel aus der Vorstadt" begegnen und "Frühere Verhältnisse" in den Sinn kommen. Oder "Das is alles nit wahr" einfallen. Wahr ist jedenfalls, dass Nestroy nicht nur im Vormärz das ewig Gültige des kritischen Wortes fest im Griff hatte. Denn die Perfidie der menschlichen Schwächen stirbt nicht aus.

Im Café "Bräunerhof" traf man zu Lebzeiten den Satiriker Thomas Bernhard, dessen beißende Visionen von der Schäbigkeit Mancher bereits von der Schäbigkeit Gewisser längst übertroffen wurde! Ein Ibiza konnte allerdings auch er nicht ermessen. Auch der brillante und kritische Zeitzeuge wurde, wie Nestroy im 19. Jahrhundert, als "Nestbeschmutzer" beschimpft. Für mich ein Gütesiegel bzw. Ehrentitel.

Satire im Süden. Blickt man in Richtung Süden, prallt man in Kärnten auf reiche Satire-Vorkommen. Man begegnet Robert Musils Werk, dessen Vortrag "Über die Dummheit" 1937 in Wien Staub aufwirbelte und seherische Klugheit (1938 folgte der "Anschluss") verriet. Auch der "Mann ohne Eigenschaften" entlarvt den gebürtigen Klagenfurter als brillanten Satiriker. Allein das Kapitel "Kakanien"



Gernot Fischer-Kondratovitch, Gloriette-Sprung, Handabrieb auf Holz, 2017. Die Serie "1001 Skifahrer" hat ihren Ursprung in den 1990er Jahren. Zunächst noch stark auf die Wirkung von Farbkontrasten abzielend, kombiniert der Künstler im Laufe der Jahre das Motiv immer stärker mit bildfremden Elementen und schafft so eine skurrile Wirklichkeit abseits herkömmlicher Vorstellungen.

mag dafür als Beweis gelten. Musils Zeitgenosse Hans Weigel, Wiener Theaterkritiker wie Friedrich Torberg, förderte die junge Kärntnerin Ingeborg Bachmann, der man allerdings Satire nicht unterstellen kann. Weigel selbst gehörte zum Kreis der jüdischen Satiriker, die nach 1938 emigrieren mussten oder ermordet wurden.

Da im Nachkriegs-Kärnten stets ein satter Humus von Skandalen und Missständen die Kritik näherte ... und nährt, wachsen hier die Satiriker wie die Schwammerln nach dem warmen Regen. Werner Schneyder bestellte das Feld mit grandiosen Pointen und Büchern, ebenso wie Alois Brandstetter, Gert Jonke, Peter Turrini, Humbert Fink, Gösta Maier, Alexander Widner, Werner Kofler, Antonio Fian, Egyd Gstättner, Engelbert Obernosterer oder Manfred Moser. Ausgesprochen satirisch vielfach auch die slowenischen

Dichter in Kärnten, von Janko Messner bis zu Jani Oswald. Nicht zu vergessen Josef K. Uhl, Günter Schmidauer, Gerald Eschenauer oder Christian Hölbling. Auch Fabian Kulterer, der ad personam eine Satire darstellte, gehört dazu. Zeitweise sind sogar Peter Handke und Josef Winkler mit von der Partie. Besonders Winkler darf sich längst nicht nur Büchnerpreisträger, sondern auch "Nestbeschmutzer" nennen. Auch er spitzt die Feder, um Betroffene zu Getroffenen zu machen. Seine Reden und Aufsätze bringen genau jene in Rage, deren Tun und Lassen lieber geheim blieben und denen Kritik so gar nicht in den Kram passt.

Ilse Gerhardt

Kulturjournalistin, Literatin, Organisatorin des ersten Kärntner Satirefestivals; lebt in Klagenfurt.

¹ Juvenal (58 – 140), eigentlich Decimus Iunius Iuvenalis römischer Satiriker und Sittenrichter

wort.brücke

Satire, die: Scherz, Satire, Ironie und das Lied der Kalaschnikow

Seit einem Vierteliahrhundert lese ich über mich in zahlreichen Medien im In- und Ausland, ich sei "Satiriker". Ich übe also, wie sich herausstellt, einen der gefährlichsten Berufe überhaupt aus. In Paris werden Satiriker in der Satireredaktion allen Ernstes wahllos niedergemetzelt! Deswegen warte ich jetzt schon seit Tagen, dass mich endlich iemand aus dem Innenministerium oder vom Österreichischen Geheimdienst anruft und mich nach Befinden und Bedrohungsszenario fragt und Personenschutz anbietet. Ich hätte eigentlich schon gern einmal Polizeischutz! Einen Bodyguard vor der Gartentür: Sieht doch gleich besser aus. Aber bringt im Ernstfall natürlich auch nichts, quod erat demonstrandum ... Das Redaktionsgehäude des Standard wird ietzt bewacht! Immerhin! Ich habe ja auch im Standard im Lauf der Jahre viele, viele Satiren publiziert! Insofern kommt's vielleicht auch mir zugute. wenn man den Standard bewacht. Es ist nur so: Ich sitze gar nicht in der Redaktion, ich schicke meine Sachen per F-Mail ...

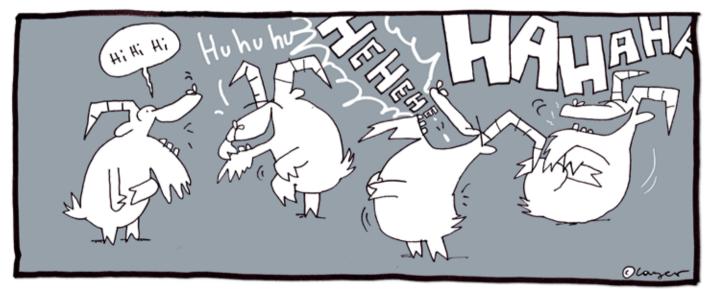
Weil sich niemand bei mir meldet, bleibt mir zur Befriedigung meines persönlichen Schutzbedürfnisses nichts anderes übrig, als die guten Ratschläge der Sicherheitsexperten und Politiker in den Medien zu beherzigen: 1. "Wachsam bleiben"; 2. "Abstrakte Gefahren" identifizieren; 3. "Noch enger zusammenrücken". In Frankreich gibt es - von Voltaire an - eine große Tradition, Satire ernst zu nehmen. In Österreich gibt es vom lieben Augustin weg - eine Tradition, Satire nicht ernst zu nehmen ... zum Glück habe ich fünfundzwanzig Jahre lang ausnahmslos äußerst geschmackvolle Satiren geschrieben und in meinen Satiren fünfundzwanzig Jahre lang absolut niemanden auch nur irgendwie beleidigt oder gar verspottet, ich darf mich sozusagen als Affirmativwohlfühlsatiriker beziehungsweise National-Rücksichtssatiriker bezeichnen, was meine Überlebenschangen nun natürlich radikal erhöht. Aber wissen kann man nie ...

Egyd Gstättner

Aus: Karl Kraus lernt Dummdeutsch oder: Neue Worte für eine neue Welt. Wien. Picus Verlag 2016. S. 176f.



Margit Krammer, geboren in Graz, lebt und arbeitet in Wien. Studierte "Bühnengestaltung" an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz und absolvierte sen für Cartoon und Illustration an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg. Der Schwerpunkt in ihrer künstlerischen Arbeit liegt im Finden einer klaren Sprache von Form. Linie und Farbe, Preisträgerin des Outstanding Award für Karikatur und Comic 2020, www.margit-krammer.a



Astrid Langer, geboren in Klagenfurt, ihre Werke umspannen die Bereiche Malerei, Comic und Karikatur. Die Dachziegl ist eine von Astrid Langer eigens für DIE BRÜCKE entwickelte Figur. Sie lebt auf den Dächern von Klagenfurt, unterhält sich gerne mit Dachziegeln, ist musisch bewandert, mal Wissenschaftler*in, mal Preisträger*in und immei

Katharina Cibulka, SOLANGE..., Baustelle Reichenauerstraße. Innsbruck, 2018. Foto: Ferdinand Cibulka



"Solange ...

Gleichberechtigung eine ewige Baustelle ist, ...

... bin ich Feministin". Mit selbstbewussten Proklamationen wie dieser tritt Katharina Cibulka prominent in die Öffentlichkeit und damit mitten hinein in eine Männerdomäne, die Bauindustrie, um Gleichberechtigung zu fordern. Auf Einladung von Lena Freimüller ist die Medienkünstlerin mit ihrem seriellen Kunstprojekt SOLANGE heuer bei der Kulturintervention "INS FREIE | NA PROSTO" in Klagenfurt zu Gast und Teil vom Schwerpunktjahr 2021 zur Baukultur in Kärnten.

Sorgsam in Handarbeit mit traditionellem Kreuzstich bestickte Staubnetze verhüllen temporär und unübersehbar eine Baustelle im Stadtzentrum Klagenfurts. In Pink gestickte Versalien (Tüll und Kabelbinder - vereinigt euch!) in den beiden Kärntner Landessprachen lenken das Augenmerk des Publikums auf einen Satz, der, wie alle diese Sätze mit "Solange..." beginnt und mit "..., bin ich Feminist:in" endet. Auch der Klagenfurter Satz speist sich aus aktuellen gesellschaftlich virulenten Fragen, die aus dem Kollektiv heraus entstehen. Mitinvolviert sind diesmal Akteur*innen vor Ort wie der Kunstverein BARBA, das Mädchenzentrum Klagenfurt und die Katholische Kirche Kärnten, die sich gemeinsam in vielen antizipierenden Gesprächen über alle Facetten dessen ausgetauscht haben, dass es zur Durchbrechung gewachsener historischer Machtstrukturen und Ungerechtigkeiten bis hin zu einer gesellschaftlichen Gleichberechtigung aller noch viel Engagement braucht.

INS FREIE | NA PROSTO. Mit der von ihr 2015 ins Leben gerufenen und seither jährlich stattfindenden Initiative engagiert sich Lena Freimüller an der Schnittstelle

von Kunst und Leben. Als Inhaberin der Galerie3 in Klagenfurt und Velden gewährt sie einerseits dem l'art pour l'art-Standpunkt Raum, indem sie in ihrer Programmgalerie auf kommerzielle Weise qualitativ hochwertige Kunst vermittelt und sowohl bereits international arrivierte Künstler-*innen als auch junge, aufstrebende Talente vertritt. Bemüht um eine Vernetzung mit der Wiener und internationalen Szene setzt sie auf den wechselseitigen Austausch zwischen ländlichem und urbanem Raum. In Wien ist sie auf den wichtigen Kunstmessen – demnächst auf der innovativen Spark Art Fair Vienna – vertreten. Über die klassische Galerietätigkeit hinaus ist die Kulturwissenschaftlerin und Psychologin aber vor allem auch leidenschaftlich engagierte Kulturarbeiterin. So verfolgt sie das Ziel, den Kunstbegriff erweitert zu denken, Perspektiven- und Erfahrungsaustausch zu initiieren und Kunst zu einem "Beziehungsanlass" werden zu lassen. Mit ihrem Fokus auf "sozial involvierte Kunst" positioniert sie die im Voriahr übernommene Galerie neu und erweitert sie in den öffentlichen Raum hinein. Dieser nicht kommerziell motivierte Einsatz für die Kunst wäre ohne öffentliche Förderungen kaum machbar. Das Land Kärnten, die Stadt Klagenfurt und der Bund geben solchen künstlerischen Programmen, die sich der aktiven Mitgestaltung gemeinsamer Lebensräume verschreiben, wichtige Perspektiven für die Zukunft.

Empowerment durch Kunst. Lena Freimüller setzt auf das symbolische Kapital von Kunst, das, so schon Joseph Beuys mit seiner Sozialen Plastik, in deren Handlungsmacht besteht. Kunst ist weder einem

elitären Publikum noch ihr allein zugemessenen Räumen vorbehalten, sondern, ganz im Gegenteil: Sie soll möglichst inmitten der Gesellschaft stattfinden und alle erreichen. Mit der Gründung der Kunstinitiative FLUX23 im Jahr 2013 in Wien fokussierte Lena Freimüller bereits auf diese soziale Durchlässigkeit von Kunst - Kunst, die mithilfe ihres kreativen Potentials Grenzen sprengt, in das soziale Umfeld eingreift, durch kollaborative und partizipatorische Zusammenarbeit Menschen in ihren Anliegen unterstützt und gesellschaftliche Veränderungen einleitet. Kunst, die sich als kollektiver Lernprozess versteht, der als Empowerment insbesondere marginalisierte Gruppen in die Gesellschaft integriert. Solange Kunst INS FREIE geht, wird sie zum Reflexions- und Diskussionsraum, zum Ort der sozialen Auseinandersetzung und greift dort so manche Baustelle auf. Kunst hat Katharina Cibulka zufolge die Funktion eines Puzzles, gerade in den Herausforderungen unserer heutigen Zeit "... im Bemühen um eine Welt, in der Respekt als wertvollste Ressource gesehen wird: Respektvoller Umgang aller Geschlechter, Religionen, Kulturen ... miteinander, aber auch Respekt vor der Umwelt als Basis unseres Lebens."

Andrea Kirchmeir

Kunsthistorikerin und Pädagogin, Abteilung Kunst und Kultur.

INS FREIE | NA PROSTO 2021 SOLANGE/DOKLER Ab 2. Juni (17 Uhr) am Stadtpfarrturm in Klagenfurt www.facebook.com/insfreie/ www.katharina-cibulka.com

edition B kunst. aus. druck

Paul Spendier

Influencer, 2021



"Influencer" (2021), eine mechanische Konstruktion, die menschlichen Applaus imitiert, ist die jüngste Arbeit des 1997 in Ulrichsberg, Kärnten geborenen Künstlers Paul Spendier. Zwei organisch anmutende Unterarme, die an einem einfachen, stählernen Stativ angebracht sind, werden von einem elektrischen Motor angetrieben und simulieren eine Applausbewegung, durch die ein raumfüllendes, tosendes Geklatsche ertönt. Bei Paul Spendiers Installation handelt es sich sozusagen um eine "automatisierte Performance, die sich – ähnlich wie ein modulares Bühnensystem – leicht von einem Ort zum anderen, von einer Veranstaltung zur nächsten und von einer Ideologie zur anderen übertragen lässt"¹. Die sozialkritische Arbeit, bei der ein ironischer Unterton mitschwingt, nimmt darüber hinaus Bezug zu aktuellen Internet-Phänomenen. So werden seit einigen Jahren schon durch computergenerierte Influencer – zu künstlicher Intelligenz (KI) fähige Softwareroboter - auf sozialen Netzwerken wie Instagram, Facebook oder Twitter nicht nur einträgliche Geschäfte gemacht, auch Meinungen werden beeinflusst. Diese Softwareroboter oder Social Bots, wie sie genannt werden, geben sich unter anderem mit Fake Accounts als Menschen aus und liken, retweeten, texten und kommentieren und verstärken somit Aussagen und Anschauungen. So wurden Social Bots bereits in den vergangenen Präsidentschaftswahlen in den USA sowie bei der Brexit-Abstimmung in Großbritannien eingesetzt, Studien nach lag damals der Anteil der Twitter-Bots bei bis zu 20 Prozent, bei der aktuellen Diskussion zum Coronavirus ist der Prozentsatz weit höher. Bewusst verschleiert Paul Spendier in der Arbeit "Influencer", die sich an eine Reihe ebensolcher Apparaturen anschließt, nicht den imitierten Applaus, denn "im Gegensatz zu den sozialen Medien, wo echte und gefälschte Profile einfach miteinander verschwimmen, soll die Serie von Apparaturen ein fassbareres Bild der Konfrontation zwischen realen Menschen und künstlichen, nichtmenschlichen Vertretern vermitteln."2

Paul Spendier studierte zunächst Fotografie bei Gabriele Rothemann am Institut für Bildende und Mediale Kunst an der

Universität für angewandte Kunst Wien, in dieser Zeit entstanden Skulpturen, damals schon zum Teil bewegt, Fotografien und Videos. Derzeit studiert er auf derselben Universität Transmediale Kunst bei Brigitte Kowanz, sein Fokus richtet sich in erster Linie auf kinetische Skulpturen, die Organisches und Anorganisches verbinden. Für eine ebensolche Installation "entangeled system" (2020), ein Hybrid aus natürlichem Organismus und Maschine, ist ihm 2020 der mit 5000 Euro dotierte Bank Austria Kunstpreis Kärnten verliehen worden, der letztes Jahr bereits zum 19. Mal in Folge in Zusammenarbeit mit der Klagenfurter Galerie 3 vergeben wurde. Zwanzig miteinander verkabelte Keramiktöpfe, gefüllt mit unterschiedlichen Gräsern korrespondierten mittels computergesteuerter Technologie untereinander. So schüttelten sich die Töpfe von Zeit zu Zeit einzeln oder miteinander und schienen somit einer bestimmten Choreografie zu folgen. Insektenartig summende Motoren verstärkten die an- und abschwellenden Bewegungen der Pflanzen-Performance. Die direkt am Ausstellungsboden aufgestellten Töpfe waren mit zahlreichen Kabeln verbunden, die sich wie wild wuchernde Wurzeln durch die Installation zogen und die einzelnen Pflanzen zu einem größeren, in sich geschlossenen Organismus werden ließen. "Rhizome sind quersprossige Wurzelsysteme, die von bestimmten Pflanzen entwickelt werden. Organismen, die diese Art von Wurzeln entwickeln, können nicht als Einzelwesen betrachtet werden, da sie nur als riesige unterirdische Netzwerke existieren, in denen es unmöglich ist, ein separates, eigenständiges Individuum zu identifizieren. Diese besondere Art von Wurzeln wird seit Langem als gängige Metapher für die Funktionsweise digitaler Systeme wie Hypertexte, das Internet oder Kryptowährungen verwendet: als Systeme, die weder hierarchisch strukturiert, noch an einem bestimmten Ort verortet sind, da jeder Teil nur in Verbindung mit vielen anderen existiert."3

2019 zählte Paul Spendier mit seiner Arbeit "...." (2019) zu den fünf Preisträger-*innen des Kurzfilm-Wettbewerbs 20 SECONDS FOR ART, der von INFOSCREEN und KÖR Wien initiiert wird. Eine Roboterhand ahmt eine wohlbekannte, intuitive Geste nach: "Die Finger einer Hand werden nacheinander, in einer wellenförmigen Bewegung vom kleinen Finger aufwärts, angehoben und fallengelassen."4 Diese Fingerbewegung suggeriert Nervosität und steckt unbewusst auch die Umgebenden mit eben jenem Gefühl an. Dabei spricht der Künstler auch die dystopische Vorstellung einer Übernahme intimer, menschlicher Gesten durch Roboter an, denn die Arbeit "evoziert Bilder einer Zukunft, in der Maschinen nicht nur Arbeitsprozesse automatisieren, sondern auch scheinbar sinnlose menschliche Angewohnheiten übernehmen"5.

Auch die Arbeit "downtime" (2020) setzt sich mit einem System auseinander, dem Finanzsystem bzw. den -märkten. Fünf Möbelstücke beziehen sich auf die größten Wirtschaftskrisen des letzten Jahrhunderts: den Schwarzen Freitag 1929, den Schwarzen Montag 1987, die Dotcom-Blase, die Große Rezession 2008 und die Corona-Krise 2020. Die aus Stahl geschnitten Börsenkurven eben jener Krisen dienen als Gestell für Liegestühle. So bleibt nur Platz für eine Person auf einer Liege aus Börsencharts, obgleich, wie es der Künstler formuliert. "Wirtschaftskrisen. wie die, in der wir uns gerade befinden, oft als kollektive Krisen bezeichnet werden, obwohl sie bereits bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten nur verstärken. Trotz der aktuellen "Wir sitzen alle im selben Boot'-Rhetorik verlieren Menschen ihre Existenzgrundlage, während privilegiertere Teile der Gesellschaft sich entweder gar nicht an der Krise stören oder sogar von ihr profitieren. Börsenkurven, die das Leben vieler Menschen bestimmen, werden zu Tagesbetten, in denen man nur noch alleine liegen kann."⁶

Man darf gespannt sein auf weitere Arbeiten, denn sie zeichnen sich trotz der Tiefe ihrer Aussagen durch eine gewisse Leichtigkeit aus, oder wie bereits andernorts formuliert, sie bewegen sich auf dünnem Grat zwischen Humor und Schwermut, das tut gut.

Nora Leitgeb

Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin für zeitgenössische Kunst, Museum Moderner Kunst Kärnten

Anm 1-6: Paul Spendier 2021



Suse Krawagna — Franco Kappl

Das Museum Moderner Kunst Kärnten präsentiert eine Ausstellung, in der zwei hervorragende österreichische Positionen aktueller zeitgenössischer Malerei vorgestellt werden.

Suse Krawagna und Franco Kappl zählen zur selben Generation, beide sind in Klagenfurt geboren, Suse Krawagna 1964 und Franco Kappl 1962. Beide haben in den 1980er-Jahren an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Professor Arnulf Rainer und anschließend, ab 1988, am Royal College of Art in London studiert. Heute leben und arbeiten beide Künstler*innen in Wien und zeitweilig in Kärnten. Bildnerisch bewegen sich beide Maler*innen im Bereich des Abstrakten.

Suse Krawagnas Werke, die sich einer reduktiven, minimalistischen Sprache bedienen, sind inspiriert durch visuelle Phänomene der Gegenstandswelt, durch Eindrücke, die am realen Gegenüber gewonnen werden und die, isoliert am Terrain der Leinwand, in abstrakten Kompositionen seriell entwickelt, zu autonomen malerischen Werken avancieren. Als Ausgangspunkte ihrer künstlerischen Arbeit wählt Suse Krawagna reale Elemente, vornehmlich architektonische selten auch natürliche, botanische Formen, Alltägliche Treppengeländer, verschiedene Klettergerüste, einfache Kinderrutschbahnen oder banale Tennisnetze können die Künstlerin inspirieren. Diese konkreten (stark) haptischen Körper zeigen nicht nur interessante formale Gestalten, sondern bieten auch vielfältige optisch-ästhetische Erscheinungen, die sich an ihrer Oberfläche und in ihrer nächsten räumlichen Umgebung entwickeln. Nicht das Ding als solches, sondern die unterschiedlichen Eigenschaften von Objekten, optische Erlebnisse und atmosphärische Stimmungen, die simultan wirken, werden von der Künstlerin, nach ihrer subjektiven Wahrnehmung, Selektion und Strukturierung, mit den Mitteln der Malerei und der Zeichnung in ein zweidimensionales bildnerisches Gefüge transformiert, das letztlich unabhängig vom Ausgangsgegenstand als autonomes abstraktes Konstrukt existiert. Es entstehen Farb-Form-Konstellationen äquivalent zur sichtbaren Wirklichkeit, die jedoch, losgelöst von den realen Vorbildern, ausschließlich bildnerischen Kategorien unterworfen sind. Die geometrische Form und die Linie an sich sind die zentralen konstruktiven Elemente eines knappen, mitunter strengen Kompositoriums. Die Farbe kommt hinzu. Innerhalb von bildnerischen Serien, die sich immer demselben Motiv widmen,

werden die abstrakten Konstellationen hinsichtlich ihrer Variabilität befragt, indem die Motive, die sich an ihren jeweiligen direkten Vorgängern orientieren, wiederholt und (geringfügig) verändert werden, sodass sich eine fortschreitende innerbildliche Entwicklung entfaltet, durch die jeder mögliche Bezugspunkt zu einer außerbildlichen Referenz gänzlich ausgeschaltet ist. Zugleich werden die bildkonstruierenden Faktoren – Farbe, Form und Komposition – als selbständige Elemente unterstrichen, die in ihrem Möglichkeitsradius das Werk bestimmen.

Franco Kappl bewegt sich malerisch im gestisch-abstrakten Feld, das von vorne herein, ohne iede Beziehung zu gegenständlichen Dingen, an ausschließlich bildnerischen Kategorien orientiert ist. Für seine malerischen Arbeiten bevorzugt der Künstler großformatige Leinwände. Sie weisen in den neuen Werken monumentale Ausmaße auf, sodass sich, steht man vor ihnen, ein artifizielles Universum auftut, in dem man sich augenblicklich verliert. Das Werk ist nicht länger bloß Bild an der Wand, obzwar es eine Bildtafel bleibt, sondern es ist, in der Relation zum Betrachtenden, in eine andere Dimension gekippt - es wird dreidimensional wirksam, der Bildraum als solcher dringt in den Real-Raum vor. Monochrom und homogen erscheinende Flächen bilden einen unbegrenzten, nicht näher bestimmbaren Grund. Deutlich zeigt sich davor eine zentrale, amorphe Form, die quasi im Raum schwebt. Die sich räumlich entwickelt, ohne selbst klar definiert oder gar gegenständlich konnotiert zu sein. Die Form ist nicht als autonome, finite, konturierte, plastische Figur artikuliert, vielmehr wurde sie innerhalb eines komplexen malerischen Prozesses generiert. Schicht für Schicht werden die Farben gezielt angelegt. Lasuren spielen eine entscheidende Rolle, vermitteln Transluzidität und Plastizität, opake Lagen erzeugen Flächen. Die ehemals großen malerischen Gesten von Franco Kappl sind gezähmt und in Bahnen geleitet, Wischspuren, Rinnsale und Tropfen von flüssiger Farbe sind kalkuliert gesetzt beziehungsweise werden bewusst belassen. Spontanität, Improvisation und Zufall sind für den erfahrenen Künstler berechenbare Mittel. Die Praxis des Malprozesses bestimmt den Bildaufbau und das formal-

ästhetische Ergebnis. Die experimentelle Herangehensweise aus allen Richtungen, die dem Werk vorderhand keine dominante Orientierung zuweist, stellt nicht nur die Konventionen der Tafelbildmalerei auf den Kopf, sondern zeitigt zugleich eine solide und gleichwertig-ausgewogene Komposition in einer harmonischen Verbindung aller bildnerischen Elemente. Getragen wird das gesamte bildnerische Konzept von Kontrasten: Tiefes Schwarz trifft auf strahlendes Weiß, Hell auf Dunkel, lichtundurchlässige Kompartimente auf durchscheinende Partien, scharfe Konturen auf unkontrollierte Farbspuren und Unschärfen, kultivierter Pinselstrich auf freien Duktus. Alles ist tadellos ausbalanciert in einer spannungsgeladenen Konstruktion, dynamisch sowie chromatisch zurückgenommen, ruhig und stabil aber energetisch aufgeladen, von immenser Kraft und Ausdrucksstärke.

In den Ergebnissen – die sich grundsätzlich durch ihre Unikalität auszeichnen und sich rein formal-ästhetisch deutlich voneinander unterschieden – treffen die beiden unterschiedlichen künstlerischen Ansätze von Suse Krawagna und Franco Kappl auf der inhaltlichen Ebene, in der Erprobung der vielfältigen malerischen Möglichkeiten von Farbe und Form und der Exploration des Verhältnisses von Figur und Grund sowie von Fläche und Raum in unterschiedlichen Strategien von Konstanz und Varianz, dennoch wieder zusammen.

Die Ausstellung im Museum Moderner Kunst Kärnten soll einen umfassenden Überblick über das Schaffen beider Kärntner Künstler*innen vermitteln sowie die einzelnen Positionen für sich eindrücklich in ihren Charakteristiken und Spezifika darstellen und – im Gegenüber mit dem Differenten konfrontiert – unterstreichen.

Christine Wetzlinger-Grundnig

Direktorin Museum Moderner Kunst Kärnten.

Eröffnung: **26. Mai 2021**, 15.00 – 19.00 Uhr Laufzeit: **27. Mai bis 29. August**

Museum Moderner Kunst Kärnten Di-So 10-18, Do 10-19, Fei 10-18 Burggasse 8, 9021 Klagenfurt am Wörthersee T 05053634112, office.museum@ktn.gv.at www.mmkk.at

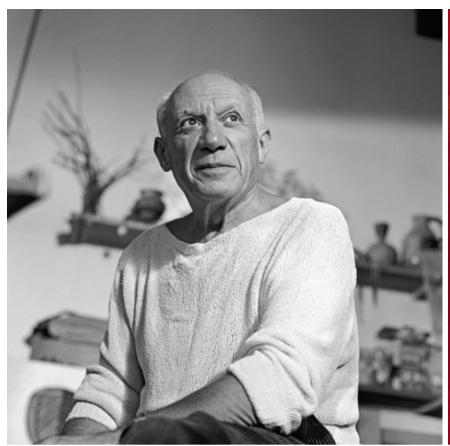




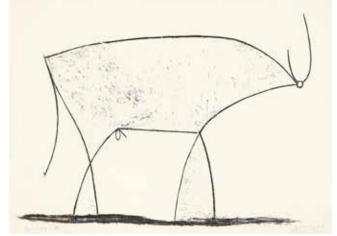




Suse Krawagna, o. T., 2018, Acryl und Marker auf Leinwand, 260 x 200 cm. Foto: M. Goldgruber | Suse Krawagna, o. T., 2020, Acryl und Farbstift auf Leinwand, 260 x 200 cm. Foto: M. Goldgruber | Franco Kappl, o. T., 2020, Acryl auf Leinwand, 200 x 130 cm. Foto: R. Krauss | Franco Kappl, o. T., 2020, Acryl auf Leinwand 180 x 145 cm. Foto: R. Krauss









Pablo Picasso in seinem Bildhaueratelier Le Fournas. Vallauris, 1953.

Foto: edwardquinn.com | Pablo Picasso, Stiere in Vallauris, Farblinolschnitt, 1956 ©
Succession Picasso Bildrecht, Wien 2021. Foto: Bildrecht | Pablo Picasso, Le-Taureau,
Lithografie, 1946 © Succession Picasso Bildrecht, Wien 2021. Foto: Bildrecht | Das
unermüdliche Team der Kulturinitiative Gmünd. Foto: Künstlerstadt Gmünd

Wo Kunst Wurzeln schlägt

Die Künstlerstadt Gmünd feiert heuer ihr 30-Jahr-Jubiläum. Was klein begann, ist heute weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt und zum Best Practice-Beispiel regionaler Stadtentwicklung durch kulturelles Engagement herangewachsen. Gefeiert wird mit einer repräsentativen Auswahl an Lithografien, Radierungen und farbigen Linolschnitten von Pablo Picasso.

Eine Kleinstadt, fernab von großen Kunsthallen und Museen am Fuße mächtiger Berggipfel gelegen, welche sich mit Haut und Haaren der zeitgenössischen bildenden Kunst verschrieben hat. Ein Novum. Innovativ, mutig und unkonventionell zugleich. Eine Idee, die anfangs so manch einer belächelte. Die Witzeleien verstummten jedoch zunehmend, als nationale und internationale Preise (u. a. der EDEN Award 2011) sowie eine jährliche Wertschöpfung von mittlerweile rund acht Millionen Euro den Couragierten Würde trugen. Heute ist die Künstlerstadt Gmünd weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Was sich hier in den letzten drei Jahrzehnten entwickelte, hätte sich damals, 1991, wohl kaum einer erträumen lassen. Im Jahr der Gründung der Kulturinitiative Gmünd entwickelte der erste Obmann Heinz Miklautz mit seinem Team

die visionäre Idee "Kultur- und Künstlerstadt Gmünd" im Rahmen eines Orts- und Regionalentwicklungskonzeptes. Von Beginn an lag die Schwerpunktsetzung auf zeitgenössischer, bildender Kunst, die den leerstehenden Gebäuden inmitten der romantisch-anmutenden Gassen wieder neues Leben einhauchen und die als Kunstorte und Räumlichkeiten der Begegnung einer neuen Aufgabe zugeführt werden sollten. Eine ganze Stadt als neues, attraktives Kulturzentrum für Besucher aus Nah und Fern.

Wo die Kunst eingezogen ist. Ein Versprechen an die Zukunft, welches durch die beharrliche Arbeit an Fahrt aufnahm. Die erste Ausstellung mit dem österreichischen Künstler Kurt Kocherscheidt fand 1992 in der Galerie Gmünd statt. In regelmäßigen Abständen wurden weitere, leere Gebäude für die Kunst gewonnen. Galerien Werkstätten und internationale Gastateliers entstanden inmitten von Gemäuern, die somit eine Renaissance erfahren durften. So beherbergen heute knapp 20 Gebäude in der Altstadt Kunst und Kultur und stehen für Interessierte offen. Das Resümee kann sich sehen lassen: In 30 Jahren haben 892 Künstler-*innen in Gmünd ausgestellt, jährlich

erkunden die Stadt rund 250.000 kunstbegeisterte Besucher*innen. Der Verein beschäftigt mittlerweile zwölf Mitarbeiter-*innen, davon vier ganzjährig. "Seit 1996 leite ich die Geschicke der Kulturinitiative Gmünd. Für mich ist so etwas wie eine Lebensaufgabe aus dieser Arbeit entstanden. In der Überzeugung, dass wir die Kultur wie die Luft zum Atmen brauchen und dass auch Kulturarbeit eine Möglichkeit ist, eine ganze Stadt positiv zu verändern und zu gestalten, konnten schwierige Zeiten - und die gab und gibt es genug - bisher immer wieder überstanden werden. Das Ergebnis ist für jede*n sichtbar: eine pulsierende, vielfältige, wirtschaftlich noch intakte Kleinstadt mit einem der größten Kulturangebote des Landes", blickt Geschäftsführerin Erika Schuster mit Stolz auf das Geschaffene. Ein weiteres Herzstück sind die mittlerweile fünf Artist in Residence-Programme für internationale Künstler*innen der Sparten bildende Kunst, Fotografie, Design, Land Art, Video- und Medienkunst. Der Aufenthalt bietet den Künstler*innen die einmalige Gelegenheit, österreichische Kunst und Kultur fernab urbaner Zentren kennen zu lernen und dennoch in einer kulturell hoch interessierten und aktiven Umgebung zu leben, Kontakt zu den Einheimi-

schen und in der Künstlerstadt ausstellenden Kunstschaffenden aufzunehmen und sich in das vielfältige Kulturleben vor Ort einzubringen.

Picasso meets Gmünd. Für das diesjährige Ausstellungsjahr reiht sich ein wahrlich Großer in die bisherige Ausstellungsliste neben Dürer, Goya, Miró, Matisse, Turner und Quinn ein: Das druckgrafische Werk von Pablo Picasso (* 1881, † 1973) zieht für den Sommer bis zum 26. September in die Stadtturmgalerie ein. Der spanische, nach 1904 hauptsächlich in Frankreich lebende Maler, Grafiker und Bildhauer gilt als einer der bedeutendsten Wegbereiter und Vertreter der modernen Kunst. In Zusammenarbeit mit zwei großen europäischen Druckgrafik-Sammlungen, der deutschen Sammlung Boisserée in Köln und der Frederick Mulder Ltd. Printcollection in London, ist es gelungen, den Besucher*innen der Ausstellung eine Auswahl an Lithografien, Aquatinta-Radierungen und Linolschnitten aus vier Schaffensjahrzehnten zu präsentieren, die üblicherweise nur in großen Häusern gezeigt werden. Mit unglaublicher Experimentierfreude eignete sich Picasso die unterschiedlichsten druckgrafischen Techniken an und erprobte mit unkonventionellen

Vorgehensweisen gänzlich neue Mischformen. Den Linolschnitt, mit dem er sich eineinhalb Jahrzehnte intensiv beschäftigte, führte er gar zu einem neuen, nie dagewesenen Höhepunkt: Was bis dahin als Kunsthandwerk und Volkskunst angesehen wurde, hob Picasso in den Rang höchster Kunst. Thematisch zeigt die Schau in Gmünd alles, was Picasso ausmacht: Ein Teil der Ausstellung ist ausgewählten Blättern aus der berühmten "Suite Vollard" gewidmet, einer frühen Serie von 100 Radierungen, die Picasso – einem Tagebuch gleich - zwischen 1930 und 1937 geschaffen hat. Ein weiterer Schwerpunkt in der Gmünder Ausstellung ist Picasso und seinen Frauenporträts gewidmet. Und dann natürlich der Stierkampf und der Stier als Symbol ungezügelter Kraft und Männlichkeit: In unzähligen Arbeiten taucht dieses kraftvolle Tier als quasi Alter Ego Picassos auf. In der Stadtturmgalerie ist zu diesem Sujet eine eindrucksvolle Auswahl an Radierungen und farbigen Linolschnitten zu sehen.

Umfangreiches Begleitprogramm. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vortrags-, Literatur- und Filmmatineen begleitet die Ausstellung, für Kinder, Kindergärten und Schulen wird zur Picasso-Ausstellung ein speziell darauf zugeschnittenes Kreativprogramm angeboten. Neue Wege ist man mit dem Picasso Kinderbegleitheft TRIFF PICASSO IN GMÜND gegangen: Entworfen und gezeichnet vom österreichischen Künstler und Zeichner Moussa Kone – im Vorjahr Gastkünstler in Gmünd, begleitet das 28 Seiten starke Heft die jungen Ausstellungsbesucher*innen mit vielerlei interaktiven Spielen durch die Bilderwelt des großen Künstlers. Langeweile beim Museumsbesuch war gestern. Das Heftchen ist kostenlos an der Kassa erhältlich.

Weiterhin Leerstehendes für die Kunst öffnen. Viele der für Kunstprogramme genutzten Häuser sind nicht barrierefrei, also nicht behindertengerecht und auch nicht beheizbar, sodass die Spielzeit in der Künstlerstadt bisher begrenzt ist. Der Kulturverein arbeitet an der Öffnung weiterer leerstehender Häuser in der Altstadt, neue spannende Projektideen sollen ab dem kommenden Jahr umgesetzt werden.

Sabine Ertl

arbeitet als freie Journalistin und Texterin in Kärnten und über dessen Grenzen hinaus.















Juror*innen: Brigitte Schwens-Harrant. Foto: Styria Media Group Marija Kanizaj | Insa Wilke. Foto: Mathias Botor | Klaus Kastberger. Foto: Clara Wildberger | Mara Delius. Foto: Jakob Hoff | Philipp Tingler. Foto: Nathan Beck | Vea Kaiser. Foto: David Payr | Michael Wiederstein. Foto: Suzanne Schwiertz

"Ein Fels in der Brandung"

Vom 16. bis 20. Juni finden im ORF-Theater in Klagenfurt die 45. Tage der deutschsprachigen Literatur statt. Coronabedingt auch heuer wieder ohne Publikum, aber erste Schritte in Richtung Normalität können getan werden, denn zumindest die siebenköpfige Jury wird wieder in Klagenfurt anwesend sein und die Texte der 14 Teilnehmer*innen diskutieren.

"Der Ingeborg-Bachmann-Preis ist so etwas wie ein Fels in der Brandung. Und er zeigt eindrücklich, dass Kunst und Kultur von uns als systemrelevant verstanden werden", sagt Landeshauptmann und Kulturreferent Peter Kaiser in seinem Statement zu den 45. Tagen der deutschsprachigen Literatur, die allen coronabedingten Schwierigkeiten zum Trotz durchgeführt werden.

Im Vorjahr hatten die Pandemiebestimmungen dazu geführt, dass im ORF-Theater lediglich der Moderator Christian Ankowitsch anwesend war. Die Lesungen der Teilnehmer*innen waren voraufgezeichnet worden und wurden eingespielt. Die Jurymitglieder saßen vor Livekameras und führten die Diskussion von zu Hause aus. ORF-Kärnten und 3sat brachten die mehr als 16 Stunden Liveübertragung mit höchstem technischen Aufwand über die Bühne. Die internationale Presse überschlug sich mit Lob für die professionelle Umsetzung des literarischen Fernsehereignisses.

Auch 2021 wird der Ingeborg-Bachmann-Preis alles andere als normal. Aber er wird wieder stattfinden. Die Jury wird nach Klagenfurt kommen und in ihr werden zwei neue Preisrichterinnen sitzen. Der langjährige Jury-Vorsitzende Hubert Winkels ist ja zurückgetreten und auch Nora Gomringer ist nicht mehr mit dabei. Dafür gibt es mit der Deutschen Kritikerin Mara Delius und der österreichischen Schriftstellerin Vea Kaiser zwei neue Gesichter. Den Vorsitz in der Jury hat nun die Kritikerin Insa Wilke inne. Weitere Preisrichter sind Brigitte Schwens-Harrant und Klaus Kastberger aus Österreich sowie Michael Wiederstein und Philipp Tingler aus der Schweiz. Kleines Detail am Rande: Um den Sicherheitsüberlegungen des ORF in Sachen Corona zu entsprechen, werden die Juror*innen nicht mit öffentlichen

Verkehrsmitteln nach Klagenfurt kommen, sondern in Fahrgemeinschaften mit eigenen Autos die Anreise auf sich nehmen.

Von den sieben Jurymitgliedern wurden jeweils zwei Kandidat*innen für die Lesungen nominiert. Das Teilnehmerfeld besteht aus neun Damen und fünf Herren.

In alphabetischer Reihenfolge sind das:

Nava Ebrahimi (D/IRN)
Katharina Ferner (A)
Heike Geißler (D)
Verena Gotthardt (A)
Timon Karl Kaleyta (D)
Fritz Krenn (A)
Lukas Maisel (CH)
Necati Öziri (D)
Anna Prizkau (D)
Nadine Schneider (D)
Leander Steinkopf (D)
Dana Vowinckel (D)
Julia Weber (CH)
Magda Woitzuck (A)

Wie in den Jahren zuvor eine interessante Mischung aus teils arrivierten Autor*innen und teils sehr jungen noch unbekannten. Ein Beispiel dafür die erst 25 Jahre alte in Wien lebende Klagenfurterin Verena Gotthardt.

Im Mai waren Kamerateams von ORF, ZDF und dem Schweizer Fernsehen unterwegs um die Lesungen der Kandidat*innen aufzuzeichnen. Diese Bänder liegen bereit, damit sie der Lesereihenfolge entsprechend eingespielt werden.

Diese wird wie gewohnt am Eröffnungsabend ausgelost.

Am 15. Juni um 18 Uhr beginnt der Bewerb. Die Kärntner Musikgruppe Klakradl umrahmt die Eröffnung. Unter der Aufsicht von Justiziar Andreas Sourij werden die Startplätze gezogen und die traditionelle Rede zum Auftakt kommt diesmal vom ehemaligen Juryvorsitzenden und langjährigen Preisrichter Hubert Winkels. Sie trägt den Titel: "Klagenfurter Rede zur Literaturkritik".

Von Donnerstag bis Samstag erfolgen die Lesungen und Diskussionen, jeweils ab 10 Uhr. Und am Sonntag ab 11 Uhr wird es wieder spannend, denn zu diesem Zeitpunkt geht es um den mit 25.000 Euro dotierten 45. Ingeborg-Bachmann-Preis, gestiftet von der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee. Aber nicht nur – weitere Preise sind:

Deutschlandfunk-Preis: 12.500 Euro Kelag-Preis: 10.000 Euro 3sat-Preis: 7.500 Euro BKS-Bank-Publikumspreis: 7.000 Euro

3sat überträgt von Donnerstag bis Sonntag live, auf der Homepage bachmannpreis. ORF.at läuft ein Live-Stream und alle Informationen zum Bewerb sind dort abrufbar und der Deutschlandfunk bietet einen Radio-Live-Stream.

"Ich bin voller Zuversicht, dass die heurige Ausgabe mit einem kleinen Schritt in Richtung Normalität ein Erfolg für die Kunst und Kultur und speziell für die Literatur wird", betont ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard.

Jedenfalls setzt das ORF-Landesstudio Kärnten mit der coronabedingten zweiten Spezialausgabe des Ingeborg-Bachmann-Preises ein starkes Zeichen und untermauert, dass die international bedeutsamste Kulturveranstaltung Kärntens auch in schweren Zeiten der eingangs zitierte "Fels in der Brandung" ist.

Horst L. Ebner

* 1964 in Lienz, seit 1991 Kulturredakteur im ORF, seit 2013 Koordinator der Tage der deutschsprachigen Literatur





























Teilnehmer*innen: Nava Ebrahimi. Foto: Clara Wilberg | Katharina J. Ferner. Foto: Mark Daniel Prohaska | Heike Geißler. Foto: Adrian Sauer | Verena Gotthardt.

Foto: Sima Prodinger | Timon Karl Kaleyta. Foto: Christian Werner | Fritz Krenn. Foto: Margareta Ferder | Lukas Maisel. Foto: ORF WDW-Film | Necati Öziri. Foto: Robert Schittko |
Anna Prizkau. Foto: Julia von Vietinghoff | Nadine Schneider. Foto: Laurin Gutwin | Leander Steinkopf. Foto: Jeannette Steinkopf | Dana Vowinckel. Foto: Catharina Tews |
Julia Weber. Foto: Ayse Yavas | Magda Woitzuck. Foto: Christoph Stark











klagenfurter ensemble (ke), Uraufführung von Ulrich Kaufmanns "z. B. Ich". Foto: © Ulrich Kaufmann | Ensemble-Porcia, Theaterwagen am Goldeck. Foto: © Marco Riebler | Kabarettist Josef Jöchl. Foto: Ari Yehudit Richter | Jonke Lesung. Foto: Stefan Schweiger | Jazz-Trio Klaus Paier, Asja Valcic und Gerald Preinfalk. Foto: Michael Reidinger

Wie sich der Kultur-Sommer in Szene setzt

Auch wenn einiges coronabedingt abgesagt werden musste, bietet Kärnten in den nächsten Monaten eine Vielzahl an spannenden Kultur-Events. Ein Rundblick mit Beispielen und Empfehlungen.

Von Streaming-Angeboten (neuebuehnevillach) über Auftritte in der Theater-Loge 10 (Stadttheater) bis zu Schaufenster-Lesungen (Gerald Eschenauer) und diversen Freiluft-Konzerten haben sich die Kulturschaffenden Kärntens im monatelangen Lockdown viel einfallen lassen. Doch seit "der Lappen hochgeht", wie Stadttheater-Intendant Aron Stiehl in Anspielung auf den Bühnenvorhang die Öffnungen augenzwinkernd nennt, sind die Kulturveranstalter des Landes voll Energie und Freude, ihr Publikum wieder leibhaftig begrüßen zu können (und das nimmt nicht nur Porcia-Intendantin Angelica Ladurner wörtlich - siehe unten!).

Bühne frei! Das Stadttheater Klagenfurt bringt nach der Wiedereröffnung mit "Il barbiere di Siviglia" noch bis 11. Juni den "Vogelhändler" von Carl Zeller in der Regie des Hausherren. Mit einer Eigenproduktion öffnet das klagenfurter ensemble (ke) ebenfalls seine Tore: Die Uraufführung von Ulrich Kaufmanns "z. B. Ich" ist von 10. bis 12. Juni zu sehen, im Juli folgt das oftmals verschobene Gastspiel des Kabarettisten Hosea Ratschiller: "Ein neuer Mensch". Spannend wird es dann wieder ab Ende August: Da steht mit "Persona" nach dem berühmten Experimentalfilm von Ingmar Bergman eine Koproduktion des ke mit dem Jungen Theater Klagenfurt (Regie: Angie Mautz) auf dem Programm. Eine ganz andere historische "Vorlage" haben Sabine und Michael Kristof-Kranzelbinder vom **Theater Kukukk** gewählt. Gemeinsam mit Alexander Kuchinka, der auch Regie führt, stehen sie ab 2. Juni in der (nach ihren Worten) "rotzfrechen, urkomischen und gnadenlos heutigen" Geschichte der altägyptischen Königin Kleopatra auf der Bühne der Klagenfurter Kammerlichtspiele ("Kleo Superstar – Eskapaden einer jungen Pharaonin").

Freilufttheater. In See sticht bis 3. Juli die **neuebuehnevillach** mit Duncan Macmillans humorvollem, lebensbejahendem Monolog "All das Schöne": Die beliebte Sommerproduktion findet diesmal am Ossiacher See statt, Schauspieler Clemens Matzka wird dabei vom Saxofonisten Michael Erian begleitet. Ebenfalls unter freiem Himmel geht Mitte bis Ende Juni ein antiker Mythos in Szene: Nach Antigone, Ödipus und den Troerinnen in den Vorjahren widmet sich Regisseurin Ute Liepold heuer der Rächerin und Kindsmörderin Medea. "Medea Matrix Gold" nennt sich das spannende Projekt des Theaters Wolkenflug im Klagenfurter Burghof. In dieser "Frauengeschichte nach Euripides, Christa Wolf und anderen" spielen Magda Kropiunig und Kai Möller, Andrea K. Schlehwein (ART SPACE Stift Millstatt) steuert die Choreografie bei, die bildende Künstlerin Ina Loitzl die Performance.

Im romantischen Schlossgarten der Galerie Walker in Schloss Ebenau trat das Theater Waltzwerk im Vorjahr bereits mit der entzückenden Kinderproduktion "Der kleine Prinz" auf. Für den August haben sich Markus Achatz und Sarah Rebecca Kühl im Schlosspark die österreichische Erstaufführung von Thomas Melles multimedialem Live-Hör-Spiel "Schmutzige Schöpfung – Making of Frankenstein" vorgenommen. Die sozialkritische Parodie fragt: Wer ist eigentlich Mensch und wer Monster?

Unter das Motto "Leibhaftigkeit" stellt Prinzipalin Angelica Ladurner im zweiten Corona-Sommer den Spielplan der Komödienspiele Porcia. Den Auftakt machte der mobile Theaterwagen, der mit dem Kinderstück "Herr Dommeldidot will nicht sprechen" und der Pygmalion-Adaption "My cool lady" in der Fassung der Intendantin auf Tour geht. Das Kärntner Stra-Bentheater zieht bis Ende August durch das Land, spielt auf Rathaus- oder Fußballplätzen, in Volksschulen und Seniorenresidenzen u. a. m. Im Stammhaus Schloss Porcia stehen ab 9. Juli Lope de Vegas Komödie "Die kluge Närrin", "Charleys Tante" (ab 15. Juli) und Tim Firths "Kalender Girls" (ab 17. Juli) auf dem Programm. Für das jüngste Publikum gibt es die Kinderkomödie "Robin Hood, das Füchslein" von Angelica Ladurner (ab 3. Juli). Neu ist ein zusätzlicher Spielort: Die einstige Gabor-Halle in der Villacher Straße bietet als Probebühne Platz und Gelegenheit für Gesprächsabende, Kinderprogramme und ab 4. Juli für Bob Larbeys berührende Geschichte vom Altwerden: "Schon wieder Sonntag".

Sachen zum Lachen ließ sich heuer auch wieder das Team des **Theatersommers** Klagenfurt einfallen. Im idyllischen Innenhof des Stadthauses gleich neben dem Stadttheater gehen die österreichische Erstaufführung der temporeichen Satire "Extrawurst" von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob und die Erfolgskomödie "Piranhas im Wasserbett" über die Bühne, die auch im Vorjahr zu sehen war (ab 8. Juli). Und die **Sommerspiele Eberndorf** bieten von Anfang Juli bis Mitte August erstmals zwei Produktionen im weitläufigen Stiftshof an: Neben Johann Nestroys Posse mit Gesang "Frühere Verhältnisse" reizt Daniel Glattauers Erfolgskomödie "Gut gegen Nordwind" die Lachmuskel des Publikums.

Literatur. Zum zweiten Mal in Folge finden heuer die Tage der deutschsprachigen Literatur (45. TddL) rund um die Verleihung des Ingeborg-Bachmann-Preises virtuell statt (16. bis 20. Juni). Zumindest großteils. Denn die Autor*innen lesen per Videoübertragung, die

Juror*innen treffen einander aber (anders als im Vorjahr) persönlich im ORF-Theater in Klagenfurt, Publikum ist nicht zugelassen. Nach dem Ausscheiden von Hubert Winkels übernimmt Insa Wilke den Juryvorsitz. Auch Nora Gomringer ist nicht mehr dabei. Die beiden Juroren werden durch die österreichische Schriftstellerin Vea Kaiser und die Berlinerin Mara Delius ("Die Welt") nachbesetzt. Wie gewohnt überträgt der Kultursender 3sat live, was sich am stimmungsvollsten beim Public viewing im Lendhafen erleben lässt. (Apropos Lendhafen: Im Kellertheater der Hafenstadt urban area gibt es im Juni die kleine, feine Kabarett-Reihe "Privatissimum" mit Sandra Schuller, Josef Jöchl, Ludwig Müller, Rudi Schöller).

Falls es die Einreisebestimmungen erlauben, soll dieses Jahr auch wieder im Rahmen der TddL ein Präsenz-Literaturkurs mit neun Stipendiat*innen und drei Tutor*innen (Thomas Lang, Annette Hug, Ludwig Laher) stattfinden. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Vierteltöne" auf dem Klagenfurter Kardinalplatz ist dann eine Lesung der Teilnehmer geplant (18. Juni).

Der Bachmannpreisträgerin von 2011 Maja Haderlap ist ein CARINTHIja 2020-Projekt gewidmet, das auf heuer verschoben wurde: "Der falsche socken zum richtigen schuh" oder "die zeichen stehen auf sturm" ist choreografisches Theater von Zdravko Haderlap, frei nach lyrischen Texten seiner Schwester. Mitte Juni beginnen dazu die Proben ("a-ZONE"), zu sehen ist die poetische Produktion auf dem Vinkl-Hof in Lepen, der Heimat der Geschwister, bis 1. August. Ebenfalls im Rahmen der vorjährigen Landesausstellung geplant, aber erst heuer umgesetzt wird "Immer noch Sturm" von Peter Handke, worin der Literaturnobelpreisträger die Geschichte seiner Familie mütterlicherseits erzählt. Rüdiger Hentzschel inszeniert diese Eigenproduktion des Heunburg Theaters (ab 8. Juli).

Immer lohnt sich ein Besuch des Musilmuseums in der Bahnhofstraße. Dort lädt nicht nur täglich die Literatur-Lounge zum Schmökern ein, sondern bis Ende August auch eine sehenswerte Ausstellung der Künstlerin Caroline mit Arbeiten, die von den Texten des Schriftstellers Gert Jonke inspiriert wurden.

Dem Sprachmagier Gert Jonke, der heuer 75 Jahre alt geworden wäre, ist auch ein literarisch-musikalischer Abend im **Kulturforum Amthof** in Feldkirchen gewidmet ("Mein Reich ist in der Luft"). Dietmar Pickl liest Gedichte, Chorlieder und Monologe aus Jonkes dramatischen Schaffen, begleitet wird er von Saxofonist Gilbert Sabitzer (18. Juni).

Musik. Hochkarätig musikalisch geht es dann im Amthof gleich weiter, präsentiert doch das Jazz-Trio Klaus Paier, Asja Valcic







und Gerald Preinfalk erstmals in Kärnten

seine neue CD (25. Juni). Mit zeitgemäßen

Bearbeitungen neapolitanischer Lieder

von 1600 bis heute spielt im Juli das

Ensemble "Suonno d'aiere" auf, bevor der

Musikreigen in Feldkirchen mit "Philemon

und Baucis", einer komischen Oper von

Auf eine Mischung aus Jazz, Crossover

und Klassik setzt auch der "große Bruder"

der Tiebelstadt, der Carinthische Sommer

in Ossiach und Villach (14. Juli bis 29.

August). Jazzig eröffnet wird im Stiftshof

Ossiach mit "Orjazztra Vienna" unter der

Leitung von Christian Muthspiel. Einige

Konzerte, die 2020 abgesagt werden muss-

ten, werden nachgeholt. Weitere Höhe-

punkte: die szenische Umsetzung der im

Vorjahr konzertant uraufgeführten, begeis-

tert aufgenommenen Kirchen-Filmoper

"Jeanne d'Arc" mit der Musik von Johannes

Kalitzke in der Regie von Kristine Torn-

quist mit Michaela Selinger in der Titel-

rolle (20. Juli); und die Uraufführung des

Auftragswerkes "Missa Clementiae" des

slowenischen Komponisten Tomaž Svete

(22. August). Mehrere Veranstaltungen

gedenken des zehnten Todestags des Fes-

Charles Gounod, ausklingt.



musikalisches Denkmal setzen. Darüber

hinaus hat Kulturforum-Obmann Hans

Jalovetz Konzerte mit einem Harry Pepl-

Revival (26. Juni) oder mit dem New

Yorker Posaunisten Steve Swell und dem

Saxofonisten Jan Klare (25. August) im

Gepäck. Arthur Ottowitz von der kib lädt

mit dem irischen Folk-Trio "The Henry

Girls" am 17. Juni in den Innenhof des

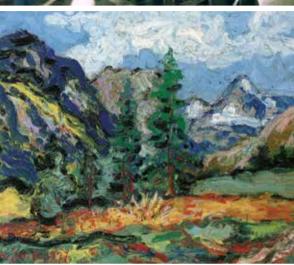
Werner Berg Museums. Nur wenige Kilo-

meter entfernt empfiehlt sich ein Besuch

des Liaunig-Museums (heuer mit Sonder-

ausstellungen zu Bruno Gironcoli und

alt geworden wäre.



Ensemble Suonno d'ajere. Foto: Suonno d'ajre | Eröffnungskonzert Carinthischer Sommer mit Christian Muthspiels Orjazztra. Foto: Lukas Beck | Kulturinitiative Bleiburg, The Henry Girls. Foto: Lorcan Doherty | Ausstellung Museum des Nötscher Kreises. Karl Stark, Selbstbildnis stehend 1995, Öl-Leinwand, Privathesitz, Großglockner von der Kalser Seite 1997 Öl-Leinwand, Fotos: Graphisches Atelier Neumann

Nikolaus Fheodoroff, der heuer 90 Jahre einigen Jahren auch für qualitätvolle Musik-Matineen öffnet: Der Auftakt der Nicht im Rahmen eines Festivals, sonvon Janez Gregorič programmierten dern das ganze Jahr über bieten die Kul-"sonusiade" ist heuer am 11. Juli. Auch turinitiative Bleiburg (kib) und das Bernarda Fink war schon einmal bei der Kulturforum Villach, die beiden Lokalsonusiade zu Gast. Heuer kann man die gefeierte Mezzosopranistin gemeinsam matadore in Sachen Jazz-Konzerte, hochwertige internationale Musikkost. So trifft mit ihrer Tochter Valentina Inzko Fink im man etwa auch im Villacher Bambergsaal Rahmen der Reihe "Klassik im Burghof" am 19.6. unter dem Titel "Geometrie der am 31. Juli im Innenhof des Museums Seele" auf eine Hommage an Gert Jonke. Moderner Kunst Kärnten (MMKK) in Hier sind es die Komponistin und Voka-Klagenfurt erleben. Die weiteren Konzertlistin Susanna Ridler, der Bassist Peter termine im Burghof sind ebenso hochka-Herbert und der Saxofonist Wolfgang rätig: der Concentus musicus, Christopher Puschnig, die dem Kärntner Dichter ein Hinterhuber, das Maisky Trio, Benjamin

> Apropos Museum: Auch das Klagenfurter Eboardmuseum von Gert Prix freut sich wieder auf Konzerte, zum Beispiel mit der Joe Cocker Cover Band (4. Juni), Blues Highlights (12. Juni) oder Flower Power à la Beach Boys (18. Juni).

Schmid u. a. m. stehen auf dem Programm.

Ausstellungen. Verschoben aber nicht aufgehoben wurde auch die Ausstellung mit Grafiken von Pablo Picasso im Stadtturm von Gmünd. Ein schöneres Geschenk anlässlich des 30. Geburtstages der Kulturinitiative Gmünd hätte sich deren

engagierte Obfrau Erika Schuster nicht machen können: "Wir haben Leihgaben bekommen, die normalerweise nur in großen Museen zu sehen sind!" (bis 26. September) Ein Katalog und ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vortrags-, Literatur- und Filmmatineen begleitet die sehenswerte Schau. Aber auch die Galerien der Künstlerstadt laden zum Flanieren und Kunstgenuss ein, in der Alten Burg sind etwa bis Ende Oktober Arbeiten von Ute Aschbacher zu sehen. Ebenfalls bis Saisonende ist das Museum des Nötscher Kreises geöffnet, das sich heuer dem Künstlerehepaar Karl und Elfriede Stark widmet, das den Malern des Nötscher Kreises sowohl geistigkünstlerisch als auch räumlich stets intensiv verbunden war.

Mit Workshops, Führungen und Kinderprogrammen begleitet das Museum Moderner Kunst Kärnten in Klagenfurt den Sommer über seine Ausstellungen. Einen umfassenden Überblick über das Schaffen der beiden Kärntner Künstler Suse Krawagna und Franco Kappl gibt die Hauptpräsentation. Auch eine zweite Schau mit künstlerischen Interventionen zur Großglockner Hochalpenstraße ("Ser-

pentine... A Touch of Heaven (and Hell)") sowie eine Rauminstallation von Elke Maier in der Burgkapelle lohnen den Besuch. Populärkultur steht hingegen bei der Stadtgalerie Klagenfurt im Scheinwerferlicht, wo die Ausstellung "Umlackiert" Einblicke in die Kärntner Graffiti-Writing-Szene gewährt. Sehenswert: Hier arbeiten alle zwei Wochen Künstler aus Kärnten und dem Alpen-Adria-Raum live vor Publikum, das sich so ein Bild davon machen kann, dass hinter Graffitis oft mehr steckt als das bloße Umlackieren von Mauern und Zügen.

"Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele", zitiert Ausstellungskuratorin Julia Schuster vom STRABAG Kunstforum Wien den Maler Pablo Picasso. Ob umlackiert oder abgewaschen: Kunst befreit die Seele und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Karin Waldner-Petutschnig

(56) ist freie Kulturjournalistin in Klagenfurt. Neben ihrer fast 30-jährigen Tätigkeit bei der "Kleinen Zeitung" leite te sie zwölf Jahre den Carinthia-Verlag und drei Jahre das Museum Liaunig.



Selbstporträt 1947. Öl auf Hartfaser © VBK/ Bildrechte 1977-2021, Foto: Peter Mik

da.schau.her

Von der angewandten zur freien Kunst – 100 Jahre Erich Kucher

Erich Kucher (1921-1984) absolviert die Klagenfurter Staatsgewerbeschule, bevor er als technischer Zeichner nach Dessau geht. 1940 inskribiert er an der Dresdner Akademie fürs Zeichnen und Malen und ist Gasthörer an der Folkwangschule. Die Aufnahme an eine Kunstuniversität bleibt ihm verwehrt - er muss Kriegsdienst leisten. Im soldatischen Milieu macht er sich als "jüngster Schnellzeichner" einen Namen. Nach Kriegsende initiiert er 1946 gemeinsam mit Lorenz Mack die Kleine Kunstgemeinde in Ferlach. Er gestaltet Bühnenbilder und Plakate; in schnellen Strichen porträtiert er zahlreiche Kunstschaffende. Für die Kärntner Illustrierte entwirft er das Layout und illustriert Ingeborg Bachmanns erste Publikation, Die Fähre. Bis in die 1960er-Jahre arbeitet Kucher hauptsächlich als Werbegrafiker für Kärntner Leitbetriebe. Etliche seiner Plakate und Prospekte werden zu grafischen Ikonen der Tourismuswerbung, wie das Kaiser-Franz-Josef-Haus. Stilbildend sind seine Panoramakarten, eine Art prädigitales "Google Earth". Kuchers Alpenpanorama München-Venedig erreicht in den 1960er-Jahren eine Millionenauflage, sein Oppland-Valdres-Panorama wird noch 1994 zum Werbe-Sujet für die Olympischen Winterspiele in Lillehammer. Norwegen fasziniert den Künstler; er besucht das Land immer wieder und hält landschaftlich reizvolle Regionen in Skizzen und Gemälden fest. Ein souveräner, fantasievoll ausschwingender Strich, bewusstes Aussparen von Partien des Blattes und das Weben von feinsten farblichen Nuancierungen kennzeichnen seine späteren Werke, die er jährlich in seiner Galerie Altes Forsthaus in Stein im Jauntal präsentiert. Als Präsident der Berufsvereinigung bildender Künstler Österreichs und Gründungsmitglied der Verwertungsgesellschaft VBK trägt Erich Kucher wesentlich dazu bei, die soziale und rechtliche Stellung von freien Kunstschaffenden in Österreich zu verbessern.

Info: www.erichkucher.art - Gedenken 2021 "100 pieces of art"

Eva Liegl

freie Kulturiournalistin

tivalgründers und langjährigen Obmanns Johann Julian Taupe), das seine Tore seit

Tränen unter der Haut

"... sie reisst in kleinen stücken, die alte haut ..., das blut quillt aus den alten sätzen, rinnt über ihre haut, der neuerwachenden."

Karin Prucha, Anderland | druga dežela*



Barbara Ambrusch-Rapp, Performance (NO)HOPE.

Tränenhaut/Solznakoža. Die Themen, die Barbara Ambrusch-Rapp bearbeitet, gehen unter die Haut. Seit Jahren beschäftigt sich die in vielen Medien versierte Künstlerin mit tabuisierten und marginalisierten, gemeinhin meist zugedeckten, verdrängten Ereignissen. Sie haben zu tun mit Ausgrenzung und Diskriminierung, Strukturen von Gewalt und Unterdrückung, mit den Traumata verletzter (Kinder-)Seelen, mit Fragen nach Herkunft und Heimat. Eine auch in der eigenen Biografie oft schmerzlich erlebte Zerrissenheit dieser zweisprachigen Heimat mit ihrer wechselvollen Geschichte und vielen, bis heute noch ihre Identität befragenden Menschen, lässt Barbara Ambrusch-Rapp mit künstlerischen Mitteln an den offenen Wunden der Gesellschaft rühren. In der Galerie im Kraiger Haus führt sie nun bis 5. September in der Einzelschau "Tränenhaut/ Solznakoža" Fragmente ihrer jahrelangen Kunstproduktion zusammen.

Grenzen wahrnehmen und benennen.

Zu den Kontrasten von Rot-, Schwarz- und Weißtönen tritt in den Arbeiten, die von Malerei, Fotografie, Film, Collage, Objektkunst und Installation bis hin zur Performance reichen, neuerdings verstärkt das Hautfarbene hinzu. Das organische Rosa, das Warme und Zarte, ist Metapher für das Menschliche schlechthin, mit seiner verletzlichen, verletzenden und auch versöhnenden Dimension. Die menschliche Haut, schützende Hülle und trennende

Membran gleichermaßen, legt sich wie abgestandene Milch über alte, innere Schichten. Rührt man daran, kommt das Darunterliegende hoch. Die Grenze ist fragil und durchlässig. Das Erlebte, Erlittene, kocht traumatisch wieder auf, die vergangenen Wunden - so stellt sich heraus – sind noch nicht gänzlich geheilt. Durch die direkte Begegnung mit Menschen weiß die Künstlerin, die ihr durchwegs feministisches und gesellschaftskritisches Engagement seit Jahren auch mittels szenischer Interventionen umsetzt, dass es das große Bedürfnis gibt, diese Haut, diese Grenze zur Sprache zu bringen. Oft sind es die Tränen nachfolgender, immer noch an den vergangenen Traumata laborierender Generationen, die dann zutage treten. Auch gegenwärtige Aufwerfungen in der Gesellschaft - etwa die aktuelle Asyl- und Minderheitenpolitik - nimmt Barbara Ambrusch-Rapp zum Anlass, um die zugrundeliegende Problematik aufzuzeigen: Es sind die Ungerechtigkeiten jedweder Art, die zu Ausgrenzungen und Menschenverachtung führen und die Künstlerin motivieren, auf aktionistische Weise Position zu beziehen und zum Gespräch einzuladen.

Humor und Optimismus. Bei all der Ernsthaftigkeit fehlen aber auch humorvolle Momente nicht. Bewusst arbeitet die Künstlerin mit den stilistischen Mitteln der Überzeichnung (siehe diese BRÜCKEnausgabe Seite 4). Ironie und Satire dienen dazu,

emotionale Distanz zu schaffen, verstaubte und aktuelle Klischees zu erkunden und schwierige Themen zugänglich zu machen. Das Absurde und Skurrile steigert sich in den Arbeiten bisweilen zum Lachhaften. Außerdem ist die Multimediakünstlerin auch als unermüdliche und vor allem optimistisch gestimmte Kulturarbeiterin umtriebig und in vielen Initiativen engagiert – etwa beim *Kunstbahnhof Wörthersee*, im Kunstverein post-WERK oder für die interdisziplinäre Performance-Plattform schau.Räume. Sie packt dort an, wo es notwendig ist - auch ganz im handwerklichen Sinn. Für ihr Engagement in der Kärntner Kulturszene darf sich Barbara Ambrusch-Rapp am 26. Juni deshalb über eine besondere Auszeichnung freuen: den "Kulturvogelpreis 2020".

Andrea Kirchmeir

Kunsthistorikerin und Pädagogin, Abteilung Kunst und Kultur.

"Tränenhaut/Solznakoža", Galerie im historischen Kraigher Haus, 9181 Feistritz im Rosental/Bistrica v Rožu (mit Gedächtnisausstellung zu Otto Kraigher-Mlczoch inklusive "Blick hinter die Kulissen" zu dessen Ölgemälde "Das letzte Abendmahl" von 1949). Sa und So, 15–18 Uhr und jederzeit nach Vereinbarung. Eintritt frei! Regelmäßige Führungen zu "Tränenhaut/ Solznakoža" mit Barbara Ambrusch-Rapp. * 30. Juli, 19 Uhr: "Anderland | das eigene. das andere. das fremde / druga dežela | lastno. ono drugo. tuje". Karin Prucha liest aus ihrem aktuellen Werk. www.barbara-rapp.com

Die Kärntner Hip-Hop-Band "The Icon". Foto: The Icon | Karin Prucha. Foto: Anderland



Anderland, Gallier, Ikonen und die infizierte Welt

"Komödie ist Tragödie plus Zeit" zitierte jüngst Kabarettist Thomas Maurer Woody Allen. Ein Gefühlswirrwarr aus Hip-Hop-Emotionen, heiter-satirschen Cartoons und tiefen Narben aus der Vergangenheit, welches uns hoffentlich den Exit finden lässt.

Start. Hip-Hop in Kärnten ist eher eine rare Saat. Davon unbeeindruckt arbeiten in Klagenfurt DJ und Sound Engineer Max Grosseck (Steiermark) und Rapper/Pianist Evan Parks (USA) mit Manager Charly Langhoff seit etwa vier Jahren erfolgreich an dem Bandprojekt "The Icon". Dabei vermischen sie klassische (Parks ist Student an der Gustav Mahler Privatuniversität) und elektronische Sounds (Grosseck wurde von Dance/Future Bass beeinflusst). Ehrlichkeit in den Texten und Offenheit gegenüber Musikstilen, immer mit dem Fokus auf Hip-Hop zeichnet das erweiterte Duo aus. Und die Pandemie ist kein End-, sondern Startpunkt um neue Möglichkeiten, Zwischenräume, die man bisher noch nicht sah oder erkannte jetzt mit ihrem hinzugekommenen deutschen Manager besser zu verstehen, musikalisch besser umzusetzen. Bester Beweis ist ein internationaler Bandwettbewerb in Deutschland, den man klar für sich entscheiden konnte. www.theicongang.com

Gallier und Corona. In der im Jahr 2017 veröffentlichten englischen und französischen Fassung von Asterix in Italien tauchte das Coronavirus erstmals auf. Während im deutschsprachigen Raum der Name des Bösewichts Caligarius lautete, wurde es in den anderen Versionen insofern gruselig, als sich die Zeichner entschlossen das Böse mit einer Krankheit, die historisch als Synonym für etwas Gefährliches/Gemeines steht, zu verbinden.

Infizierte Welt. Die Galerie der komischen Künste im Wiener Museumsquartier widmet sich bis zum 31. Juli in "Virale Cartoons" dem weltbekannten Virus (www. komischekuenste.com). Treffender für das Virus wäre der Name Caesar gewesen, denn der Spruch des römischen Feldherren Veni, Vidi, Vici könnte abgeleitet bedeuten Ich kam, sah und infizierte (die Welt). Daraus ergibt sich eine Erfolgsgeschichte, zumindest aus Sicht des Virus. Dem gegenüber steht *Think positive*, genauso positiv wie es das Testergebnis hergibt. Die Ausstellung zur Pandemie enthält Cartoons von Daniel Jokesch, Greser & Lenz, Katharina Greve, Martin Zak, Miriam Wurster, Uwe Krumbiegel und vielen weiteren heiteren Menschen. Ziel ist es die Heiterkeit den Menschen zurückzugeben, indem man sie in einen schwebenden Daseinsmodus befördert, ähnlich den Aerosolen auf einer illegalen Parkplatzparty.

Pandemische Welt. Das Kulturforum Amthof Feldkirchen sorgt mit abrufbaren Streams von Konzerten und virtuellen Rundgängen durch Ausstellungen für kulturelle Freude in schwierigen Zeiten. Dazu gibt es einen Buchtipp zu Zoran Petrovic, dessen Karikaturen als Quarantäne-Tagebuch bereits im Frühjahr/Sommer 2020 präsentiert wurden. Der Künstler stellte mehrmals im Kulturforum aus und so kam in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Grafiker und Karikaturisten Robert Rottensteiner die Idee für eine

"Pandemische Weltschau", die 422 Werke von 173 Künstler*innen aus 53 Ländern auf 297 Seiten umfasst. www.kulturforum-amthof.at

Anderland. Unter diesem Titel beschäftigt sich die in Kärnten lebende Wiener Schriftstellerin Karin Prucha mit dem Eigenen, dem Anderen und dem Fremden (Anderland/druga dežela, Wolf Verlag 2020). Vom kleinsten Nenner ausgehend, dem Ich Selbst zu Allen Anderen, vom eigenen Land zur vielfältigen Zweisprachigkeit. Der Weg ist dabei hart und beschwerlich, mit Traumata über Generationen hinweg behaftet, mit Narben, die sich in Körper und Seele einbrennen. Die Zweisprachigkeit im historischen Kontext, aus dem Eigenen, aber auch aus jenem der Menschen, wird in Kombination zum Frausein betrachtet, das ebenso viele Entbehrungen und Anfeindungen mit sich brachte. Die Botschaft der deutschsprachigen Autorin (ins Slowenische von Ivana Kampuš) ist das Verlassen der Opferrolle, denn es gilt Mittel zu finden, die Narben heilen zu lassen - Exit.

Michael Herzog

Kulturreisender und -schaffender

Morden in Echtzeit

Auszug aus einem Beitrag im Orest-Premierenprogramm der Staatsoper Wien, 2019



But did you ever call my name <David Bowie, A letter to Hermione>

VORLESE, PRVO

Stellen Sie sich vor: Bei der Orest-Premiere an einem berühmten Opernhaus tritt nach Abebben des Zuschauergemurmels und der kurzzeitig von Mobiltelefongeklingel übertönten Einstimmklänge aus dem Orchestergraben der Intendant vor den jetzt von einem schwachen Lichtkegel bestrahlten dunkelroten Vorhang und begrüßt seine Damen und Herren mit dem Hinweis, dass die persönliche Begrüßung des Publikums durch den Intendanten normalerweise nichts Gutes bedeute, in diesem Fall aber halb so wild sei, weil der Hauptdarsteller zwar seit einigen Tagen an Bronchitis laboriere, was ihn, den Hauptdarsteller, aber nicht am Singen hindere, die Stimmbänder sind ok, nur eben zu der Bitte an den Intendanten veranlasst habe, dem Publikum auszurichten, dass. wenn er mal husten muss, es nicht Bestandteil der Inszenierung ist, wiewohl er, der Intendant, davon ausgehe, dass der Abend durch gemeinsames Daumendrücken für den angeschlagenen Helden so verlaufen werde, wie wir ihn uns wünschen.

Was, denke ich, während ich mir vorstelle, wie vor der Orest-Erstaufführung an einem berühmten Opernhaus nach Abebben des Zuschauergemurmels und der kurzzeitig von Mobiltelefongeklingel übertönten Einstimmklänge aus dem Orchestergraben der Intendant von der Bühne aus vom Husten des Hauptdarstellers spricht, was also, wenn der nun ungeachtet seines tatsächlichen Eintretens

im Grunde schon im Raum stehende Husten des Hauptdarstellers sehr wohl Teil der Inszenierung wäre, wie überhaupt alles, was auf der Opernbühne, gleichwelcher!, vor sich geht, ob vor oder nach dem Hochziehen des Vorhangs, schon der Auftritt eines Menschen, gleichwelchen!, im ersten Bühnenscheinwerferlicht, auch das Bestreiten eines nicht auszuschlie-Benden Hauptdarstellerhustens als Inszenierungsbestandteil, auch das unmittelbar auf die Worte ... nicht Bestandteil der Inszenierung folgende Zuschauerlachen, ja, schon ein Mobiltelefonläuten während der Einstimmung durch Streicher und Bläser, möglicherweise sogar schon das auffällige Hüsteln meines Sitznachbarn. säße ich in Echtzeit unter den Premierenzuschauern, angehalten, dem Hauptdarsteller, dem Mörder, die Daumen zu drücken, damit er nicht huste und also der Abend so verlaufe, wie ich -wäre ich Teil des Wir – ihn mir *wünschte*, nämlich so, wie ich ihn mir jetzt ausdenke, als Ausflug ins Entlegene, nur auf dem fliegenden Teppich von Musik und Dichtung Zugängliche, bereit, mich forttragen zu lassen an den Saum aller Himmel, über Berge und Grate, Ozeane und Wüsten, mitten durch Brandungen und Söge, an Tatorte und Wegschauplätze und endlich an die Ufer einer sternenlosen Nacht, in der sich Orest und Hermione verlieren, als plötzlich mein Sitznachbar aufspringt, die Bühne erstürmt und, warum geht das Licht nicht an?, ein politisches Manifest verkündet, an dessen Ende der Satz steht, mit dem Orests Schwester ein gesetzmä-Biges Verbrechen zu entschuldigen sucht, Der auf der Seite des Rechtes steht, kann kein Schuldiger sein? Der mir gerade noch

Sitznachbar schien, wird vielleicht Schauspieler sein, der, indem er den Satz deklamiert, den Zuschauer eigentlich spielt, weil's doch ergreifender ist, wenn ein Mensch aus dem Volk sich erhebt. Der als Zuschauer getarnte Schauspieler, oder, besser, der wahre Zuschauer, den mein Verdacht, ein Schauspieler zu sein, zu Unrecht trifft, wiederholt jetzt womöglich den Satz, peitscht ihn dem Publikum ein - Der auf der Seite des Rechtes steht, kann kein Schuldiger sein -, bis er von Wachebeamten gebändigt und unsanft abgeführt wird, während ein Sprechchor im Zuschauerraum den Satz nun seinerseits ruft ...

Anna Baar

geboren 1973 in Zagreb im damaligen Jugoslawien, verbrachte ihre Kindheit in Wien, Klagenfurt und auf der Insel Brač. Nach der Schulzeit am Stiftsgymnasiun Viktring studierte sie nach einem abgebrochenen Medizinstudium Theaterwissenschaften und Öffentlichkeitsai beit an der Universität Wien und promovierte an der Universität Klagenfurt. Anna Baar schreibt Lyrik, Prosa und Essavs. Ihre Texte wurden in mehrere Sprachen übersetzt und erschienen in zahlreichen deutschsprachigen und internationalen Literaturzeitschriften und Anthologi en. Die Romane "Die Farbe des Granatapfels" (2015), "Als ob sie träumend gingen" (2017) und "Nil" (2021) sind im Wallstein Verlag erschienen.

"Morden in Echtzeit" ist ein Beitrag für das Orest-Premierenprogramm der Staatsoper Wien (2019) und Teil eines geplanten Sammelbands mit in Zeitschriften bzw. im Rahmen künstlerischer Projekte veröffentlichten und bisher unveröffentlichten Texten.

Ann Cotten: Fluchtlinien und Gelenke

Rede anlässlich der Verleihung des Gert-Jonke-Preises 2021. Auszug



Ann Cotten, Foto: @ Bogenberger Autorenfotos

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich von ganzem Herzen für die Zuwidmung des Gert-Jonke-Preises. Er unterstützt mich nicht nur, materiell und psychologisch, in der Arbeit, sondern stellt mich auch in eine ganz exquisite Reihe von Kollegennni, was beschämend und anspornend wirkt, macht Lust und Gelegenheit. deren Arbeit wieder einmal zu bedenken, denn mit jedem Jahrzehnt - habe ich mittlerweile gelernt, nach so ca. dreieinhalb davon - hat sich die Perspektive verschoben, und wie bei anders schräger Sonne stechen andere Wörter, andere Gesten hervor. Die Texte, die ich zu kennen meinte, sind manchmal gar nicht wiederzuerkennen. Das liegt sicher an mir, aber noch mehr - da ich eigentlich immer weniger da bin, je mehr ich von der Welt mitbekomme - an der sich verändernden Umwelt, in der wir gemeinsam leben.

Dennoch wäre es mir lieber, es gäbe den Preis nicht und dafür den Gert Jonke noch. Ich hatte das Glück, ihm zu begegnen, da war ich recht frisch im Gewerbe, aber schon von Schul- und Studienzeiten Fan seiner Stimme, seiner Schreibweise, der genauen und leichten Handschrift seines Blicks. Ich weiß zum Beispiel noch ein Gespräch auf der Raketenstation Hombroich, glaube ich, über die Vorzüge der Nachtzüge, höre noch sein fröhliches Lachen, den Kopf in den Nacken schmeißend, wo aber immer Raum für eine sozusagen im hinteren Raum bleibende Traurigkeit gewusst werden konnte. Ich war schüchtern, besonders bei Leuten, die ich achtete, und stellte verblüfft und dankbar fest, dass er mich genau anschaute und aufmerksam zuhörte, was ich wohl so über Nachtzüge zu sagen hät-

te. Ich war ja wohl ein neues Gesicht im Betrieb. In so einem freundlich musternden Blick möchte man natürlich mit dem Smalltalk aufhören und schlagartig erwachsen werden, sich sofort beweisen und in die Sterne galoppieren, und ich hätte gerne noch viele andere Gespräche bei verschiedenen Gelegenheiten mit Gert Jonke geführt, und gelesen, was er in den Zehner-Jahren noch geschrieben hätte. Besonders auch zu Entwicklungen wie der Ubiquität unserer Smartphones, der Sharing Economy, Bawag und Ibiza, Fukushima und Corona fehlen seine literarischen Kommentare - bzw. muss man hier präzisieren. Meines Erachtens handelt es sich um Beschreibungen. Und genau das ist es. was mich schon als Schülerin an Gert Jonkes Schreibweise mächtig aufhorchen hat lassen. Es war ein sonst nirgends gehörter, nirgends herleitbarer Ton. Die Konstruktion, der Bauplan von Jonkes literarischer Vorgehensweise war mir nicht nur großes Vorbild, sondern mehr noch, eine entscheidende Erweiterung der Zone dessen, was man machen kann - und eine Schule, um zu lernen, wie. Sätze wuchsen nach Jonke-Lektüre wie Bäume in der Baumschule.

Die Macht der Beschreibung, kann man schlicht benennen, was Jonke einsetzt. Er beschreibt ausführlich (und zierlich) allerhand, was man meint, gut zu kennen. Es wird überspitzt und zieht ins Groteske, aber es ist noch im Bereich des Möglichen. Und dann gibt es aber einen Punkt, wo die Beschreibung abhebt und auf einmal keine realistische Beschreibung mehr ist, sondern unter der Hand zu einer metaphorischen, allegorischen geworden ist.

Man kennt diesen manchmal leicht verunsichernden Punkt: wo die berührte

Frucht vom Baum in die berührende Hand fällt; wo der scharfe Geruch der Currygewürze beim Anbraten weich wird; wo dier Politikerni aufhört zu sagen, was sier sagt, und beginnt, zu sagen, was sier sagen könnte. Musil nannte das Möglichkeitssinn, den wir als Österreichernnnie haben wie Welse oder Katzen, einen von Tastfühlern abgesteckten Raum rund ums Gesicht. Dass man eben nicht genau sagen kann, wo die Umgebung aufhört und das Selbst beginnt: Das ist genau Geometrie. [...] Derartige Durchlässigkeit ist die Bedingung für Humor bzw. Verzweiflung: sensitive Fähigkeiten, die ich besonders schätze und vor allem im Ausland finde, bzw. bei Leuten, die sich mit mehreren Orten und Sitten vertraut gemacht haben. Mithin unter mehreren Orten und Sitten gelitten haben. Es ist ein gemeinsames Lachen über das Absurde menschlicher Existenz und seiner so entschiedenen Absichten, in aller Schönheit, Unvermeidlichkeit, und Vermeidenswürdigkeit, gelenkigen Veränderlichkeit.

Ann Cotten

geboren 1982 in Ames, Iowa, lebt in Wien. Sie studierte Germanistik (Abschlussarbeit zu Konkreter Poesie bei Wendelin Schmidt-Dengler), trat zunächst bei Poetry-Slams in Erscheinung und publizierte in Literaturzeit-schriften und Anthologien. 2007 erschien mit "Fremdwörterbuchsonette" der erste Gedichtband im Suhrkamp-Verlag, zahlreiche Buchpublikationen folgten. Ein besonders augenfälliges Charakteristikum ihrer kla ren, poetischen Sprache ist das "polnische Gendering" ein Verfahren, bei dem so die Autorin, alle für alle Geschlechter nötigen Buchstaben in beliebiger Reihen folge ans Wortende" gesetzt werden.

Ann Cotten erhielt zahlreiche Literaturpreise: am 18. April wurde ihr im Konzerthaus in Klagenfurt der Gert-Ionke-Preis 2021 (Sparte Lyrik) verliehen.

Biographie einer Leidenschaft

Mit "le t'aime moi non plus" wurden sie 1969 über Nacht zu Weltstars: Serge Gainsbourg und Jane Birkin, das legendäre und leidenschaftliche Glamourpaar! Fr gilt als einer der kreativsten Musiker und Künstler seiner Epoche. In der Akademie von Fernand Léger lernte er malen und Boris Vian führte ihn zum Chanson. Sie wurde gefeiert als Stil-Ikone und international bekannt in Antonionis Meisterwerk "Blow up". 1968 begegnen sich Serge und Jane bei Dreharbeiten zu einem französischen Liebesfilm und finden die Liebe ihres Lebens. Günter Krenn erzählt ihre legendäre Geschichte wie kein anderer, begleitet von zahlreichen Fotos und persönlichen Dokumenten.

Günter Krenn: Serge und lane. Biographie einer Leidenschaft Berlin, Aufbau 2021 367 Seiten | 24,70 Euro



Wer bist du. Hans Moser?

In seiner Paraderolle als grantelnder Wiener mit unverkennbarem Sprachfehler spielte er sich in die Herzen des Publikums: Hans Moser gilt als eines der "größten Talente, die Österreich in der Schauspielkunst je hatte" und schrieb sich mit einem imposanten Œuvre aus über 150 Kino- und Fernsehfilmen, zahlreichen Theaterpartien und Kabarettnummern, Liedern und Rundfunkaufnahmen in die Geschichte ein. Im jüngsten Sammelband des Filmarchivs Austria nähern sich 20 Beiträger*innen aus Wissenschaft, Journalismus und Kunst auf informative, reflektierte und unterhaltsame Weise dem Leben und Werk der komödiantischen Ikone; ein publizistisches Kleinod, das zum (Wieder-)Entdecken des Weltschauspielers einlädt. Sabrina Gärtner

Gottfried Schlemmer, Georg Seeßlen, Arno Rußegger (Hg.): Hans Moser. Wiener Weltschmerzkomiker Wien, Filmarchiv Austria 2020 351 Seiten | 29,90 Euro



374

Melancholische Einfühlsamkeit, gekoppelt mit prosaischer Zärtlichkeit. Feinig: "Ich ziehe eine Nummer aus einem Automaten und warte, bis diese auf einem Bildschirm aufscheint, der mich zu einer Tür verweist..." Eine schonungslose und ätzende Kritik eines Arbeitslosen an Gesellschaft und System und deren Verständnis für den Einzelnen. Melanholična empatija se povezuje s prozaično nežnostjo. Stefan Feinig: "Potegnem številko iz avtomata in čakam, da se prikaže na ekranu, ki me napoti k nekim vratom ... " Neprizanesljiva in jedka kritika brezposelnega nad družbo in sistemom, ki človeka omejita na golo številko.

Stefan Feinig: 374 Klagenfurt, *Hermagoras* 2021 120 Seiten | 25 Euro

DIE BRÜCKE VERLOST

2 Exemplare



Erinnerung / Spomin

Das dichte Prosawerk nimmt die Lesenden immer wieder aufs Neue - gefangen mit seiner Subtilität, mit seiner Mischung aus verspieltem Slowenisch und literarischer Tradition, vor allem aber mit seiner magischen Kraft, die – ebenso wie "die Erinnerung, die das einzige Paradies ist" - niemals versiegt. Besedilo, ki te vedno znova prevzame s subtilnostjo, z mešanico igrive slovenščine in njene literarne tradicije na Koroškem, predvsem pa s svojo magično močjo, ki - tako kot spomin, ki je edini paradiž - nikoli ne

Loize Wieser: Mit klarem Blick hingehen, an den Rand oder Die Erinnerung ist das einzige Paradies / Kako bo, ko te bo obdajala tema ali Spomin je edini paradiž

Klagenfurt/Celovec, Wieser 2021 78 Seiten/strani | 35 Euro/evro

DIE BRÜCKE VERLOST 3 Exemplare



Ein Auf und Ab ist das Leben ...

Als das Mölltaler Geschichten Festival im letzten November "Achterbahn" als Thema für seinen jährlichen Kurzgeschichtenwettbewerb auswählte, war niemandem klar, wie sehr es die Hochschaubahn der Pandemie symbolisieren würde. Für Autor*innen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Italien war die "neue Normalität" iedoch Anreiz, das Auf und Ab des Lebens zu ergründen – mit Geschichten von falschen und richtigen Dilemmas, mörderischen Chancen, unglaublichen Eventualitäten, ungestümen Beziehungen und nicht zuletzt von der Überwindung der Angst vor der Achterbahn.

Mölltaler Geschichten Festival. Achterbahn. Das lange Tal der Kurzgeschichten. Salzburg, Anton Pustet 2021 176 Seiten | 19.95 Euro

DIE BRÜCKE VERLOST

1 Exemplar



kinder.buch.tipp

Ein humorvolles Bilderbuch zu einem ernsten Thema: Hell-gelbe Aufregung herrscht in der Savanne. Was hat das Ding zu bedeuten, das da plötzlich im Baum hängt?! Ist es ein Zeichen des Himmels? Schnell macht ein Schreivogel mobil, die Tiere ergreifen Partei, hetzen einander auf ... nur die Raben scheren sich nicht, profitieren aber vom Geschrei der übrigen. Mit satten Farben und aufregenden Perspektiven ziehen uns die ausdrucksstarken Illustrationen und die kurzen, prägnanten Sätze hinein in eine fabelhafte Geschichte über Religion und Verführung, Macht und Dummheit, Neid und Hass - und regen zum Nachdenken über leider nur allzu Menschliches an. Andrea Kirchmeir

Martin Baltscheit, Theresa Hattinger: Am Anfang war das Ding 48 Seiten | 24.70 Euro Wien, Luftschacht 2021

DIE BRÜCKE VERLOST

2 Exemplare

VERLOSUNG - SO FUNKTIONIERT'S: Es gewinnen die jeweils ersten E-Mail-Schreiber*innen: bruecke@ktn.gv.at Als Betreff den Autor*in sowie Buchtitel und im E-Mail Ihren vollständigen Namen und Postadresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!



Bibliothek Suhrkam

Mein Tag im anderen Land

Die "Dämonengeschichte" in drei Teilen bringt als listiger, referenzreicher Text allerlei Handke'sche Topoi mit sich: Verweiszusammenhänge werden in Gang gesetzt, die über Umwege zu allen seinen Werkphasen zurückführen. Schmähreden. Sprechen, Singen, Verwandeln, in Zungen reden. Schreiben an der Peripherie scheinen sich dämonisch ineinander zu verschachteln. Als letztlich befreiende Verwandlung der Ich-Instanz, einem namenlosen Obstgärtner, der sich aufgehoben von Zeit und Ort dennoch ans andere Ufer retten zu vermag. Reflexionen über das Erzählen und Schreiben und die Sehnsucht des Individuums nach dem Gemeinwesen. Und als Leser folgt man Handkes "Ortsdurchquerungssuada" am besten so: "Mit einem Bleistift in der Hand / kommst du durch das ganze Land". Handkejeva pisava ohranja tudi v tej "demonski zgodbi" svoj pečat. V razmeroma kratkem, a prefinjenem besedilu v treh delih, se zazdijo zgoščeni marsikateri Handkeievi toposi, ki iih bralci poznamo iz drugih del: preobrazba, bivanje na periferiji, hrepenenie posameznika po skupnosti. Jezikanje, govorjenje, petje, jezikogovorjenje, pisanje, vse to se izkaže kot nagonska sila, ki se polasti pripovedovalca. Vseskozi se v besedilu zatekamo k osvobajoči preobrazbi brezimnega pripovedovalca sadiaria ali sadjarja pripovedovalca. Kdor bo vztrajal kot bralec pri razbiranju Handkejeve pravljice, suade, ekspedicije, bo na koncu bogatejši za besedno umetnino.

Dominik Srienc

wissenschaftlicher Mitarbeiter am Robert-Musil-Institut, Kärntner Literatur archiv / znanstveni sodelavec Inštitut Roberta Musila, Koroški literarni arhiv.

Peter Handke: Mein Tag im anderen Land Berlin, Suhrkamp 2021

93 Seiten/strani | 18,50 Euro/evrov



Dialektik im Stillstand

Selten werden Neuerscheinungen vom Feuilleton so einhellig gelobt wie der aktuelle Roman von Daniel Wisser. Wir bleiben noch - so der Titel des Buches - ist tatsächlich sehr gelungen. Das mag damit zusammenhängen, dass dieser Roman der literaturwissenschaftlichen Definition der Gattung in hohem Maße entspricht und die Komplexität von Lebenserfahrungen und Diskursen unserer Zeit erfasst. Auf einer Ebene ist der Roman eine Liebesgeschichte. Victor und Karoline, Cousin und Cousine, finden nach dreißig lahren verdrängter Zuneigung zueinander. Das hat einen inzestuösen Beigeschmack, Und das verstört die Großfamilie, deren Geschichte, Konflikte und dunklen Geheimnisse der Text auf einer zweiten Ebene, jener der Familiensaga, offenbart. Auf einer dritten Frzählebene schließlich schildert der Roman das Scheitern der Sozialdemokratie an ihren Errungenschaften. Die Nachfahren der Proletarier mutieren von Hippies zu Kleinbürgern, deren offsprings wiederum leiden an ideologischer Obdachlosigkeit. Statt Klassenkampf: Leiden am sinnlosen Leben. Daniel Wisser thematisiert diese Dialektik des Stillstands, die das Ende der Geschichte zur Folge hat. Er vermeidet mit Bravour intellektualistische Klischees der Bobo-Diskurse, bringt die erotische Spannung zwischen den Geschwisterkindern elegant zur Sprache und entwirft so in seinem Roman - ganz im Sinne von Bachtin - ein Weltmodell

Reinhard Kacianka

Kulturarbeiter und Kulturwissenschaftler an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Daniel Wisser: Wir bleiben noch München, Luchterhand 2021 478 Seiten | 22 Euro

DIE BRÜCKE VERLOST

1 Exemplai



Vom Mut zweier Frauen

1902, Volksschule St. Ruprecht, Klagenfurt. Unter den Kindern ist auch Tina Modotti, eine Italienerin aus den Barackensiedlungen. Sie verbringt die Kindheit in K., dann bricht sie aus. Sie geht in die Welt, führt ein Bohemien-Leben, kämpft als Kommunistin für die Gleichberechtigung aller Menschen. Und sie fotografiert: mexikanische Campesinos, Arbeiterhände, die brutale Wirklichkeit - damit ist sie bekannt, ja berühmt geworden. Marie Rosenberg, eine jüdische Buchhändlerstochter aus Fürth in Bayern, will auch ausbrechen. Aus einem vorbestimmten bürgerlichen Leben. aus der Buchhandlung des Vaters, die sie übernehmen soll. Sie will studieren, die Welt sehen. Aber sie darf nicht. Ihr bleiben nur die Bücher, in sie setzt sie alles Vertrauen. Als die Nazis auch in Fürth luden deportieren, entkommt Marie gerade noch in die USA, lebt von der Hand in den Mund. Sie gründet eine Buchhandlung, dann ihren Verlag, wird zur prominentesten Vermittlerin deutscher Literatur. Felix Kucher erzählt berührend, spannend und mit sprachlicher Leichtigkeit von einer Welt im Aufruhr, vom Leben zweier mutiger, starker und doch so unterschiedlicher Frauen, die auf seltsame Weise miteinander verbunden waren: Sie wollten die Welt verändern, ohne je ihre Überzeugungen zu verraten. Zumindest Letzteres ist ihnen geglückt.

Doris Moser

Germanistin, Vizestudienrektorin für Weiterbildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Felix Kucher: Sie haben mich nicht gekriegt Wien, Picus 2021 504 Seiten | 26 Euro

DIE BRÜCKE VERLOST

1 Exemplai



Teresa hört auf

"Mir ist alles zu viel. Ich bin zu

viel." Auf Überfluss und Überdruss einer alles umfassenden Leistungs- und Konsumgesellschaft antwortet Teresa mit "Projekten" der radikalen Verweigerung – oder Steigerung bzw. Intensivierung – und geht dabei an körperliche Grenzen. Auf Basis genauer Zeit-, Ablaufund Finanzierungsplanungen ernährt sie sich z. B. drei Monate lang ausschließlich von Billigfleisch oder verweigert iegliche Hygiene oder reduziert Bewegung auf ein absolutes Mindestmaß. Einziges Gegenüber in der ihr überlassenen elterlichen Wohnung, dem "Palast", ist ein Spiegel, vor dem die Tochter eines Gynäkologen und einer Psychotherapeutin die Veränderungen ihres Körpers, den sie nur fragmentiert wahrnehmen kann, in täglichen Detailzeichnungen dokumentiert. Mitten in ihrem 13. Projekt, einer "klassischen" Bulimie, stößt sie im Supermarkt auf die stark übergewichtige Nicole. Die Begegnung der "privilegierten" Bulimikerin und der Esssüchtigen aus der Unterschicht wird zur Kreuzachse, auf der die Autorin die Lebensgeschichten der Frauen spiegelt und sich die eine in der anderen Stück für Stück erkennen lässt. Es ist ein zeitgeistiges, konsequentes und kompromissloses Buch, das sich innerhalb einer auf Be- und Entwertung ausgerichteten Welt auf die Suche nach dem Wert des Menschen macht. Unabdingbar. Lesenswert.

Katharina Herzmansky Germanistin, Abteilung Kunst und Kultur.

Silvia Pistotnig: Teresa hört auf. Roman Wien, Milena 2021

264 Seiten I 23 Euro

DIE BRÜCKE VERLOST

1 Exemplar

"Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten."

Gustav Mahler, 1860-1911, österreichischer Dirigent und <Wörthersee>Komponist



Alt und Neu

Die Klagenfurter Musikerin Anna Kohlweis startete ursprünglich unter dem Pseudonym Paperbird in die Musikwelt. Daraus wurde 2021 Squalloscope und nun bereichert sie unter selbiger Bezeichnung mittels dieses Ein-Frau-Projekts mit den beiden EPs "Old Songs" und "Annette" einen Musikkosmos. Wichtiges Merkmal in den Songs der Künstlerin ist es, dabei zu verstehen, dass es keine unnötigen Grenzen gibt ähnlich verwischt wie die Klänge, so sollen sich musikalische Stile mit bildender Kunst, mit Texten und Performances vermischen. Ihre "Old Songs" sind ältere Lieder, teils auch in neuen Versionen (diese stammen aus "Exoskeletons for Children") und beziehen sich auf Vorstellungen zum Jenseits – das Katholische in "Animal" oder das vom Geist heimgesuchte Werk in "Spirit Week". Die EP "Annette" wurde von den Songs der romantischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff inspiriert und für das Droste-Festival 2019 in Szene gesetzt. Transzendenz wird durch gesampelte Versatzstücke zeitgenössischer Aufnahmen der Lieder von Droste-Hülshoff ergänzt ("Wenn ich träume -Droste-Musik aus dem Fürstenhäusle in Meersburg" und "Auf den Spuren der Droste"). Die Texte sind nur zum Teil ("Fesseln" und "Tower") an ihre Dichtkunst angelehnt, sie greifen auch Texte des Instituts für chauvinistische Weiterbildung auf und sind vom Rüschhaus. in dem Droste lebte, also ihrer unmittelbaren Umgebung, inspiriert.

Michael Herzog, *Kulturreisender und -schaffender*

Squalloscope/Anna Kohlweis
Old Songs EP/Annette EP,
Camp Frienemy Records
Digital 2020
www.squalloscope.bandcamp.com



Zeit-Zonen

Power Pop vom Feinsten bietet das Projekt Dear Stella der jungen Kärntner Singer/Songwriterin sowie Produzentin Stefanie Drexler. Ihre Debüt EP "Time Zones" ist eine Achterbahnfahrt großer Gefühle Nachdem man die grell eingefärbte Zuckerwatte gut verdaut hat, verzaubert die Künstlerin mit ihrem facettenreichen Gesang, der mal euphorisch, mal intim die wunderschönen Arrangements zusätzlich bereichert. "Time Zones" ist eine Reise durch die Musik und ist zugleich auch eine Reise durch verschiedene Jahreszeiten, laue Sommernächte, ruhige Herbsttage, einsame Winternächte bei klirrender Kälte und um bei klaren Sonnenaufgängen im Frühjahr mit der richtigen Morgenmelodie den Tag zu beginnen. Das dies nahezu perfekt umgesetzt wird, dafür sorgt eine illustre internationale Produzentin wie auch Musiker-Schar aus den USA und Europa - Bleu McAuley (Demi Lovato, Jonas Brothers), Jesse McGinty (Lickerish Quartet), Eric Barao (The Cautions, L. E. O.), David Myhr (The Merrymakers), Steve Balsamo (Jesus Christ Superstar, The Storys), Kai Danzenberg (Drake Bell) sowie Matt Appleton (Reel Big Fish, DreamWorks). Die sechs Songs wurden nicht nur in verschiedene Farben getaucht (um in Rot gehüllt zu fragen "What's the Meaning of Love?", die gelb leuchtenden Sonnenstrahlen der ersten Single "Take care out there" nicht zu verpassen und dann ganz zum Schluss im tiefen Meeresblau von "Brighton Beach" abzutauchen), die Songs überraschen auch mit zahlreichen Akkordwendungen, damit die Zeit wie im Flug vorbeigeht

("Time Machine").

Michael Herzog, Kulturreisender und

Dear Stella: Time Zones Time Capsule Records CD/Digital 2020 www.dearstellamusic.com



:aexattack

Der für den 12. Juni geplante Record Store Day 2021 hat einen einmaligen Kärnten-Bezug. Axl Vers, Christoph Lieber, Maurice Rautière und Wolfgang Kyndy Kanduth - vier gebürtige Kärntner aus Klagenfurt, Griffen bzw. Völkermarkt veröffentlichen mit ihrer Band :aexattack exklusiv zum RSD die Vinyl-Ausgabe ihres dritten Studioalbums. Die digitale Veröffentlichung folgt im Juli. Es ist bereits mehr als eineinhalb lahre her, seitdem an dieser Stelle ihr letztes Album vorgestellt wurde. Dazwischen ist viel passiert. Nur wenige Sachen sind besser als früher, darunter :aexattack. Sie klingen reifer. erwachsener und mächtiger. Rock 'n' Roll. Frisch, hart und melodisch. Die neun neuen Songs wurden im STRESS Studio in Graz aufgenommen. Dabei entstehen ihre Songs unterschiedlich, aber immer im Kollektiv. "Meistens schwebt ein Gitarrenriff im Raum und das wird dann mit Drums und Vocals solange bearbeitet, dass es sich entweder wieder vertschüsst oder sich eben zu einem Song transformiert", beschreibt Maurice Rautière diesen Prozess. Oft fangen sie aber auch mit einer Textzeile oder einem Drum-Groove an. "Es war eine Mischung aus nüchternem Scheitern und rauschhaftem Erschaffen." In Klagenfurt finden die RSD-Drops – so wie die Situation es zulässt - am 12. Juni und am 17. Juli bei dimarco. at High Fidelity in der Bahnhofstraße 26 statt.

Slobodan Žakula, Sendungsmacher bei radio AGORA 105,5.

:aexattack/:aexattack (S/T)
SISSI Records/
Broken Silence/Hoanzl
RSD Release: 12. Juni (Vinyl),
16. Juli (digital)
www.aexattack.com



A Fraction Of Time

"Meine Musik würde ich am ehesten zu den Genres New Age, Ambient und Modern Classical zählen," So beschreibt der junge Kärntner Musiker und Komponist Mathias Elias Dohr sein Werk. Und es ist tatsächlich auf diesem hohen Niveau. Beeinflusst gleichermaßen von klassischer und elektronischer Musik und inspiriert von, wie er erklärt, u. a. Max Richter und Nils Frahm komponierte er unter dem Namen Mathias Elias - in den 16 Songs seines Debuts A Fraction Of Time seine eigenen Klangwelten, mit schönen Melodien und verspielten Piano-Solos. Der aus einer musikalischen Familie stammende junge Künstler – sein Vater ist der Komponist, Musiker und Produzent Hubert Dohr - schrieb und performte fast alle Lieder im Alleingang. Bei zwei Songs begleiteten ihn Hubert Dohr an der Gitarre und Low Whistle. Im Alter von sechs Jahren begann Mathias Elias an der Musikschule Wolfsberg Violine zu spielen, wechselte dann später auch noch zum Akkordeon und Klavier. Das Album wurde im Tonstudio "d´OHR RECORDS" in St. Stefan im Lavanttal aufgenommen. Begleitend dazu gibt es mehrere Videos, die die Musik fein ergänzen und aufrunden. A Fraction Of Time ist musikalisch weit entfernt von ziemlich allem, das man im Moment in Kärnten produziert, und keinesfalls jedermanns Sache, könnte aber der Anfang einer großen Karriere sein. Slobodan Žakula, Sendungsmacher

Mathias Elias: A Fraction Of Time d'OHR Records, 2021 CD/Download/Streaming www.mathiaselias.com

aviso

Startstipendium 2021: Bildende Kunst, Architektur und Design, Fotografie und Medienkunst

Die Startstipendien stellen eine Anerkennung und Förderung für das Schaffen junger Künstler*innen dar. Sie sollen die künstlerische Entwicklung vorantreiben und den Einstieg in die österreichische und internationale Kunstszene erleichtern. Eine Auseinandersetzung mit den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) ist erwünscht. Insgesamt werden 30 Stipendien in folgenden Bereichen vergeben: Bildende Kunst (10 Stipendien), Architektur und Design (10 Stipendien), Fotografie (5 Stipendien), Medienkunst (5 Stipendien). Die **Stipendiendauer** beträgt jeweils sechs Monate, beginnend mit August 2021 und ist mit 8.400 Euro dotiert. Einreichfrist: 15. Juli. Weitere Infos unter: www.bmkoes.gv.at

Das Land Kärnten vergibt für den Zeitraum vom 1. Jänner 2022 bis 31. Dezember 2022 ein mit 10.500 Euro dotiertes Stipendium (875 Euro (Monat)) Durch die Vergibt d

Jahresstipendium für

bildende Kunst 2022

pendium (875 Euro/Monat). Durch die Vergabe des Stipendiums soll bildenden Künstler*innen die Möglichkeit eingeräumt werden, innerhalb der Stipendienlaufzeit ein künstlerisches Projekt zu realisieren. Förderungswürdig sind Vorhaben aus allen Bereichen der bildenden Kunst wie z. B. Malerei, Grafik, Bildhauerei, Installation etc. Bildende Künstler*innen, die entweder in Kärnten geboren oder tätig sind oder deren Persönlichkeit/Werk in einem sonstigen signifikanten Bezug zum Land Kärnten stehen, werden eingeladen, sich mittels ONLINE-Formular zu bewerben. Einreichfrist: 31. Juli. Weitere Infos unter: www.kulturchannel.at/ausschreibungen

Residenzstipendien für Musik und darstellende Kunst

Die Ausschreibung richtet sich an bereits professionell tätige Künstler*innen, deren Arbeit sich durch experimentelle Ausrichtung und innovativen Charakter auszeichnet. Die Stipendien sollen es ermöglichen, künstlerische und berufliche Erfahrungen im Ausland zu sammeln, Netzwerke aufzubauen und internationale Kooperationen zu initiieren. Ein direkter Bezug des Vorhabens zu den UN-Nachhaltigkeitszielen ist erwünscht und wird von der Jury als zusätzliches Auswahlkriterium angewendet. Es werden bis zu zehn Stipendien vergeben, die Stipendiendauer beträgt drei Monate und ist mit 4.200 Euro dotiert. Einreichfrist: 30. Juni. Weitere Infos unter: www.bmkoes.gv.at

Hans-Hollein-Projektstipendium 2021

Die Hans-Hollein-Projektstipendien im Bereich Architektur und Design sind zu Ehren des verdienstvollen österreichischen Architekten eingerichtet worden und werden jüngeren Architekt*innen bzw. Designer-*innen zuerkannt, deren Werk sich durch einen besonderen Grad an Originalität und eine außergewöhnlich innovative Komponente auszeichnet. Ziel ist die Ermöglichung künstlerischer, konzeptueller, theoretischer, forschungsorientierter Auseinandersetzungen im Sinne Hans Holleins. Einzureichen ist ein Projekt mit experimenteller Ausrichtung bzw. innovativem Charakter. dem breiteres Interesse zugeordnet werden kann. Insgesamt werden zwei Stipendien, die Stipendiendauer beträgt jeweils sechs Monate und ist mit 8.400 Euro dotiert. Einreichfrist: 15. Juli. Weitere Infos unter: www.bmkoes.gv.at

Jahresstipendium für Literatur 2022

Das Land Kärnten vergibt für den Zeitraum vom 1. Jänner 2022 bis 31. Dezember 2022 ein mit 10.500 Euro dotiertes Stipendium (875 Euro/Monat). Durch die Vergabe des Stipendiums soll Autor*innen die Möglichkeit eingeräumt werden, innerhalb der Stipendienlaufzeit ein künstlerisches Projekt zu realisieren. Förderungswürdig sind literarische Projekte (Lyrik, Prosa, Dramatik, Essay u. a.) von Autor*innen, die entweder in Kärnten geboren oder tätig sind oder deren Persönlichkeit/Werk in einem sonstigen signifikanten Bezug zum Land Kärnten stehen, werden eingeladen, sich mittels ONLINE-Formular zu bewerben. Einreichfrist: 15. August. Weitere Infos unter: www.kulturchannel.at/ausschreibungen

Literaturausschreibung für feministische Texte 2021

Die Interessensgemeinschaft feministische Autorinnen hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, Autorinnen und ihre feministischen und gesellschaftskritischen Werke stärker sichtbar zu machen und bis Ende des Jahres 2021 wieder eine Publikation unter dem Titel "WeissNet 2.0 Feministisch. Texte von Autor*innen" auf der www.igfem.at herauszugeben. Dazu werden Autorinnen wieder herzlich eingeladen, feministische, gesellschafts- und/oder sprachkritische Texte einzureichen. Die Ausschreibung ist für alle literarischen Gattungen offen. Einsendeschluss: 15. Juli. Weitere Infos unter: www.igfem.at

Impressum

DIE BRÜCKE Herausgeber, Medieninhaber und Copyright: Land Kärnten, Abteilung 14 – Kunst und Kultur, Igor Pucker, Burggasse 8, 9021 Klagenfurt am Wörthersee; bruecke@ktn.gv.at, www.bruecke.ktn.gv.at | Redaktion: Stephanie Thaler, Andrea Kirchmeir, Mario Waste, Katharina Herzmansky, Martina Hornböck | Redaktionelle Mitarbeiterin: Sabine Ertl | Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder. – Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert. | Seitens der Autor*innen und Fotograf*innen wurde dem Hrsg. Land Kärnten vertraglich garantiert, dass einer Veröffentlichung und Verwertung der gelieferten Beiträge (Texte, Fotografien etc.) keinerlei Rechte Dritter entgegenstehen. | BRÜCKE-Architektur: Harald Pliessnig; Art Direction & Grafik: Arne Schiemann, Werkl, T 0463-320 420 | Druck: Kreiner Druck, Villach | Verlagspostamt: 9021 Klagenfurt am Wörthersee | Abonnement: 6 Doppel-Ausgaben 27,80 Euro inkl. KulturCard Kärnten, Porto und Versand, T 050 536-34011.

Redaktionsschluss für DIE BRÜCKE Nr. 25 | August – September 2021 25. Juni 2021 für den redaktionellen Teil

25. Juni 2021 für den redaktionellen Teil9. Juli 2021 für die Eintragung Ihrer Kulturtermine auf www.kulturchannel.at









archipelago²

Die kommende Edition archipelago² zeigt eine enge Zusammenarbeit zwischen der taiwanesischen Tanzkünstlerin Jye Hwei Lin und der Choreografin Andrea K. Schlehwein. Gemeinsam verweben sie auf subtile Weise ein Netz autobiografischer Fragmente. Bewegung, visuelle Bilder, gesprochene Gedanken, Klänge und Objekte fließen als ewig unterbrochene, nicht narrative Elemente in einem persönlichen Dokument zusammen. Die Tänzerin lädt zu persönlicher Begegnung in ein installatives Labyrinth, das losgelöst von ihrer individuellen Geschichte so nicht bestehen würde. 19. und 20. Juni, ART SPACE stift millstatt. www.andreakschlehwein.com | www.netzwerkaks.blogspot.com

Foto: archipelago Ive Hwei Lin Foto Keith Tsuii @andreakschlehwein.com



Bonjour Ami

VADA Verein zur Anregung des dramatischen Appetits präsentiert im Jugendstiltheater Klagenfurt exemplarisch zwei Ergebnisse künstlerischen Schaffens aus der Zeit der Lockdowns, ermöglicht durch das "CORONA"-Arbeitsstipendium des Landes Kärnten.

Der Klagenfurter Künstlerin Bella Ban gelang mit dem PORTRAIT ERICH PACHER Bronze 2021 eine besonders feinfühlige und tiefgründige Annäherung an das Wesen und die Seele eines Menschen, mit dem sie eine tiefe Freundschaft verbindet. Der dargestellte Erich Pacher selbst zeigt sein Performance-Experiment "Ein Hungerkünstler" nach Franz Kafka mit Heinrich Baumgartner als Sprecher in der filmischen Umsetzung von Markus Brandstätter.

Ausstellungseröffnung: 10. Juni, 18 Uhr. Zu sehen **bis 26. Juni**. www.vada.cc ●

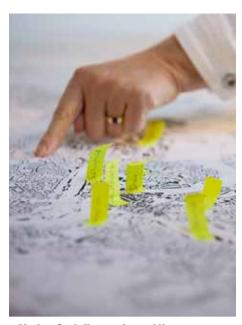
Fotos: © Bella Ban, Erich Pacher



Albecker Sommertheater

Dieses Jahr wird von 3. Juli bis 28. August die Komödie "Die Perle Anna" von Marc Camoletti aufgeführt. Das Stück rund um eine geschäftstüchtige und gewitzte Hausdame garantiert einen unterhaltsamen Theaterabend, an dem kein Auge trocken bleibt, und verspricht eine Mischung aus Witz, Chaos, Intrigen und sogar ein wenig Romantik. Regie führt Charles Elkins. Eine Auswahl an weiteren Terminen im Schloss Albeck: 6. Juni, 11 Uhr: Lesung Peter Raffalt -Odysseus und seine Frauen. Katharina Wallaberger, Gitarre. Ab 15 Uhr: Popwal ein neuer Stern des Kärntner Pop. 12. Juni, 20 Uhr: FLO - Floriana Cangiano, Neapel "Brave Ragazze". 13. Juni. 11 Uhr: "Bluatschink - Bei mir ums Egg". Musik & Kabarett aus dem Tiroler Lechtal. Ab 15 Uhr: **Die Giftzwerge**. Zeitsatirisch-politisches Kabarett. Alle weiteren Veranstaltungen unter www.schloss-albeck.at

Foto: Pictures by Brina



"Kein Schöner Land"

Die Entscheidung, wo wir wohnen (wollen), hat nicht nur großen Einfluss auf unser persönliches Leben, sondern auch auf die Allgemeinheit und das Leben miteinander. Der ARCHITEKTUR SPIEL RAUM KÄRNTEN entwickelt in Kooperation mit dem Architektur Haus Kärnten ein Baukultur-Spiel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Vermittlungsspiel setzt sich aus drei Teilen zusammen: einem Gesellschaftsspiel, einem Aktivitätsbuch und einem Quartett. "Kein Schöner Land" ermöglicht es, sich in einfacher und verständlicher Form mit den Themen der Raumordnung, der Baukultur und des eigenen Wohnens auseinanderzusetzten. Im Rahmen der Architekturtage 21/22 wird das neue Baukultur-Spiel am 11. Juni im Architektur Haus Kärnten präsentiert. Der Startschuss des neuen Architekturtage-Jahreszyklus fällt am 11. und 12. Juni 2021 und endet im Juni 2022 mit dem gro-Ben Finale Unter dem Generalthema LEBEN - LERNEN - RAUM werden vielfältige Bauten, Projekte und Konzepte rund um den Themenkomplex 'Architektur und Bildung' präsentiert. www.architekturtage.at: www.baukulturleben.at • Foto: ERANGER



ich Narr

Der Carinthische Sommer 2021 startet am 14. Juli getreu dem Motto mit Orjazztra Vienna unter der Leitung von Christian Muthspiel in die neue Saison. Mit mehreren Veranstaltungen gedenkt der CS des 10. Todestags seines Gründers und langjährigen Obmanns Nikolaus Fhedoroff, der heuer 90 Jahre alt geworden wäre. Im CCV stellen am 30. Juli drei Solist*innen von PHACE, dem Ensemble für Neue Musik, die diesjährigen Preisträgerwerke des Nikolaus-Fheodoroff-Preises vor. Am 18. Juli singt der Madrigalchor Klagenfurt Fheodoroffs Missa Brevis in der Stiftskirche Ossiach unter der Leitung von Melissa Dermastia, Organist ist Klaus Waltritsch. Am 25. Juli trifft sich das Acies Quartett im Rahmen eines Carinthischen Musiksalons im Alban Berg Konzertsaal mit Freunden, die zu den besten Kammermusikern Österreichs gehören. Die szenische Aufführung der Kirchenoper Jeanne d'Arc findet erstmals am 20. Juli im **CCV** statt. www.carinthischersommer.at

Foto: Emir Memedovski



iazz.villach.21

Am 1. Juni betritt im Kulturhofkeller Villach im Rahmen von jazz.villach.21 das Burton Greene Duo die Bühne. Am 8. Juni spielt Simsa Fünf im Bambergsaal. Ihre aus Volksmusik, Klassik, mittelalterlichen Klängen und Jazz angesetzte Mischung ist kammermusikalisch feinsinnig, dabei immer sehr sensibel, entschleunigt und differenziert gespielt. Der 19. Juni steht im Zeichen von Gert lonke, wenn Susanna Ridler im Bambergsaal ihre CD "Geometrie der Seele - Musikalische Hommage von Susanna Ridler an den Dichter GERT JONKE (1946-2009)" präsentiert. Es entstanden Stücke für Solostimme ebenso wie für Kammerorchester. Vokaloktett und solche, die sie mit ihren langjährigen Partnern Wolfgang Puschnig und Peter Herbert umsetzte. Harry Pepl (tape) & The (Lonely) Single Swinger Band sind am 26. Juni im Kulturhofkeller zu hören und sofern alles klappen sollte, findet am 10. Juli das lazzfest Villach in der Alpenarena statt. Alle Infos: www.kulturforumvillach.at ● Foto: Charles Smith



JEMAND

Das Center for Choreography Bleiburg/ Pliberk, das dieses Jahr sein 10-jähriges lubiläum feiert, veranstaltet nach der Covid-19-bedingten Absage 2020 im Juli 2021 im Rahmen von "CARINTHIja 2020" die Produktion "JEMAND. Eine Hommage an Iohann Kresnik" im Kulturni Dom Pliberk/Bleiburg. Das Stück wirft Schlaglichter auf die Geschichte Kärntens von 1920 bis heute, wo politische Ereignisse unter Historiker*innen und an Stammtischen diskutiert werden. Im Mittelpunkt steht nun das erlebte Trauma der Ermordung von Kresniks Vater im Zweiten Weltkrieg. Mit im Boot sind wie 2009 Christoph Klimke (Autor), Andreas Seifert (Hauptdarsteller) und Stefan Thaler (Musik). Choreografiert wird das Stück von Christina Comtesse, Regie führt Hannes Hametner. Termine von 16. bis 25. Juli. www.ccb-tanz.at Foto: 7dravko Haderlan



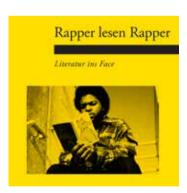
125 Jahre Kino in Klagenfurt

Am 28. Dezember 1895 zeigen die Gebrüder Lumière in Paris erste Filme und verlangen dafür Eintritt. Das Kino war geboren. Elf Monate später – am 29. November 1896 - sind die "Lebenden Photographien" auch in Klagenfurt angekommen. Die Sonderschau 2021 im Kinomuseum will an diese Begebenheit aber auch an das Kino Prechtl erinnern, das vor 50 Jahren schließen musste und am 31. Dezember 1971 seinen allerletzten Film zeigte. Es war 1908 das allererste Kino der Stadt. Das Kinomuseum am Lendkanal in der Wilsonstraße 37 ist vom 3. Juli - 29. August, jeweils Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. WWW.kinogeschichte.at ● Foto: Kinomuseum Klagenfurt



WOHN/RÄUMEN

Was wäre, wenn man die Fehler, die in unseren Lebensräumen gemacht werden, nicht erst Jahrzehnte später betrachtet? Dieser Überlegung folgend wird "Wohn/Räumen" eine Führung durch das Wohngebiet um die Villacher Kanaltalersiedlung anbieten. Eine Spurensuche, welche die aktuellen Baustellen als archäologische Fundorte erkunden wird. a.c.m.e lädt zu einem geführten Spaziergang durch die Kanaltalersiedlung in Villach. Ein side specific project zwischen Führung, Schauspiel, Performance und Konzert am 10. Juni um 19 Uhr. www.baukulturleben.at
Foto: acme



Rapper lesen Rapper

Seit 2016 etabliert das vierköpfige Kollektiv, bestehend aus David Scheid, Dorian Pearce, Heinrich Himalaya und Peter Panierer, Rap als literarisches Genre. Unter dem Motto "Literatur ins Face" bringen sie die Sprache der Subkultur und die Gepflogenheiten der sogenannten "Hochkultur" unter einen Hut. Das Ergebnis ist Österreichs erste Hip-Hop-Late-Night-Show, eine wunderbare Melange der Kuriositäten. Eine gemeinsame Veranstaltung des Musil-Instituts mit dem Stadtmarketing Klagenfurt und URBAN PLAYGROUND. 12. Juni, 18 Uhr, Kardinalplatz Klagenfurt. Weitere Veranstaltungen des Musil-Instituts unter www.aau.at/musil/ Foto: KK



Rudeltiere und Einzelgänger

Seit Jahren zeichnet und schafft **Georg Fitz**, mit Künstlernamen WolfGeorg im **Atelier ARTquer** – nur für sich selbst und zu seinem Schutz – vornehmlich Hunde, Wölfe, Vögel. Seine teils wilden und gefährlich aussehenden Holzobjekte beschützen aber auch alle anderen Menschen. Neben Hunden und Tieren aus der Mythologie, dem Alten Ägypten, Zerberus und Tempelschakale, gibt es auch Dinosaurier und andere Fabelwesen. ARTquer ist weiters mit Zeichnungen von **Leon Wust** und den Kleintieren, Ratten und Mäusen von **Uwe Filzmoser** in der **Galerie de La Tour** vertreten. **Ausstellungsdauer: 24. Juni bis 7. September**. Öffnungszeiten: **Mo – Fr 9-17 Uhr, Sa 9-13 Uhr**. *www.diakonie-delatour.at/galerie-delatour* • Foto: ARTquer



MEDEA MATRIX GOLD

Liebe wird zu Hass. Leben verwandelt sich in den Tod. Eine Frauengeschichte. Nach Euripides, Christa Wolf und anderen. Das diesjährige Projekt des Theaters Wolkenflug unter der Regie von Ute Liepold dekonstruiert den Mythos der rächenden Frau und Kindsmörderin und transformiert ihn in unsere Gegenwart. Der Begriff Matrix referiert dabei nicht nur auf seine ursprüngliche Bedeutung als "Gebärmutter" und "Muttertier", sondern eröffnet auch den künstlerischen Gedankenraum, in dem sich Bedeutungselemente zu immer neuen Formen von Verhältnis und Verständnis verknüpfen. In diesem Sinn stellt das Projekt den Versuch dar, dem seit der Antike bestehenden hegemonialen patriarchalen Diskurs, eine alternative Matrix, in der die tradierten Bedeutungsaufladungen ausgehebelt werden, entgegenzuhalten. **Premiere:** 16. Juni um 20:30 Uhr im Burghof Klagenfurt. Weitere Spieltermine: 16.-18. Juni, 22.-25. Juni, 27.-29. Juni. www.wolkenflug.at • Foto: Theater Wolkenflug



Erde-Sonnenklang

Die Künstlerin Michaela Christiane Wiegele widmet sich in ihrer Einzelausstellung dem Thema "Erde-Sonnenklang". Gemalte, geistige Gesichtskreise, die fast beständig, den, wenn auch undeutlich dämmernden Horizont von Unendlichkeit in sich tragen, zeigen gerade so viel, als erforderlich ist, um unsere Fantasie auf den richtigen Weg zu führen. Die Fixierung der Flüchtigkeit eines Augenblickes, das Einfangen eines Lichtstrahls, erzeugt eine eigenartige Rührung, die selbst die Zeit zum Stillstand zu bringen scheint. Mit feinfühlig gesetzter Farbenwahl schließt sich der Kreis der Erkenntnis und wird wieder zum Text der Welt. Für die, die ihn lesen können, sind die Bilder von Michaela Wiegele Vorbilder, Lehrer und Bildner einer der Wahrheit dienenden Seele, denn hinter dem Horizont bleibt die Erde weiterhin rund. Ausstellungsraum Hermine Wiegele, Nötsch im Gailtal, noch bis Mitte Oktober, Infos: www.michaelachristianewiegele.at



Sommer im Lendhafen

Wie bereits seit vielen Jahren organisiert der Verein Lendhauer wieder die Übertragung der Lesungen – Bachmannpreis Public Viewing – im Lendhafen, einem der Schauplätze für zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum in Klagenfurt. Dort lassen sich gemütlich im Liegestuhl die Lesungen und Diskussionen verfolgen, von 17. bis 19. Juni.

Weitere Veranstaltungen: In der Arbeit "wir, abstrakt" näht Catrin Bolt eine gro-Be Anzahl von Österreich-Fahnen in vertikaler und horizontaler Ausrichtung zu einem circa 5 x10 Meter großen, abstrakten Bild zusammen, das an der nordseitigen Hafenmauer angebracht wird. Die Eröffnung findet am 11. Juni um 19:30 Uhr statt. Im Anschluss findet das Konzert der Band **DIVES** statt. In Kooperation mit dem Verein Flechtwerk, der das New Adits Festival ausrichtet, finden zum zweiten Mal die Tage der zeitgenössischen Musik statt. Mit dabei: Lukas König alias Kœnig und theclosing (Daniela Palma Caetano Auer und Alexander Hengl). 16. und 17. Juli, jeweils um 20 Uhr. www.lendhauer.org



Kultur in der Draustadt

Die Kulturabteilung Villach lädt diesen Sommer über zu zahlreichen erstklassigen Veranstaltungen. Eine Auswahl: Erika Pluhar singt am 23. Juni Lieder vom Himmel und der Erde - ein Abend, der die Seele zum Schwingen bringt. Das Haydn-Symphonieorchester Bozen und Trient spielt am 15. Juni Werke von Mozart und Beethoven. Wolfgang Puschnig stellt am 29. Juni seine Experimentierfreudigkeit unter Beweis, in dem er neben Eigenkompositionen außerdem Werke von Franz Lehár, Emmerich Kálmán und Robert Stolz im neuen Gewand erklingen lässt. Am 15. Juli lädt Ute Aschbacher zur Vernissage "Vier Jahreszeiten". Diese Ausstellung zeigt einen Querschnitt ihrer künstlerischen Entwicklung mit Bildern der Akademiezeit sowie mit Werken, die von ihren Reisen inspiriert sind. Alle Veranstaltungen sowie weitere Infos: www.villach.at/kultur ● Foto: Karin Wernig



Vierteltöne

Auch diesen Sommer findet die Veranstaltungsreihe "Vierteltöne" von 18. Juni bis 10. September, jeden Freitag von 18-21:30 Uhr im Kardinalviertel Klagenfurt statt. Den Kardinalplatz in der Klagenfurter Innenstadt zum Klingen zu bringen, Musik als Teil des urbanen Lebensgefühls im Kardinalviertel zu etablieren, ist Ziel der Veranstaltungsreihe. Neben Konzerten aus Genres wie Jazz, Pop, Soul und Swing finden auch interdisziplinäre Veranstaltungen statt. Lesungen, Urban-Art- und Jugendkultur-Workshops sowie Tanzperformances schaffen ein abwechslungsreiches Programm. Die Viertelbühne ist eine Plattform für junge Kunst und Kultur in Klagenfurt, die Lebenslust und Kreativität vermittelt. Vor allem Studierende der neuen Gustav Mahler Privatuniversität für Musik werden ihr Können im öffentlichen Raum präsentieren. www.kardinalviertel.at • Foto: Die Viertelagentur



RePresent: getting closer

Als letzte Ausstellung unter der Leitung von Edith Eva Kapeller und ihrem Team zeigt die Ausstellung RePresent in der Galerie Freihausgasse / Galerie der Stadt Villach dennoch weniger einen Rückblick über die letzten Jahre, sondern will ein spannendes Wiedersehen ermöglichen. Mit einem breiten Querschnitt der ausstellenden Künstler*innen und ihren aktuellen Werken wird zu einem Treffen der verschiedensten künstlerischen Zugänge geladen. Es ist ein Zusammenkommen auf allen Ebenen durch die Kunst, die, wie wenig anderes, die Kraft hat, eine Öffnung mit allen Sinnen zu ermöglichen. Das "getting closer" steht gleichzeitig für den Versuch der erneuten physischen Annäherung, wie auch für den weiteren Blick auf die unterschiedlichsten Werke. RePresent soll eine lebendige Feier für die Kunst sein und soll im Zusammenkommen den Dialog wieder anstoßen, den wir zu lange vermissen mussten. Mit: Laurien Bachmann, breadedEscalope, Martin Dueller, Simone Dueller, Günter Egger, Gisela Erlacher, Gerhard Fillei, Lorenz Friedrich, Eva Funk, Barbara Graf, Katharina Gruzei, Kurt Hofstetter, Daniel Hosenberg, Lisa Huber, Angelika Kampfer, Richard Kaplenig, Guido Katol, Angelika Kaufmann, Cornelius Kolig, Joachim Krenn, Valentin Oman, Markus Orsini-Rosenberg, Astrid Pazelt, Barbara Putz-Plecko, Peter Putz, Johanna Sadounig, Meina Schellander, Hubert Sielecki, Herwig Steiner, Céline Struger, Johann Iulian Taupe, Herwig Turk, Anna Vasof, Markus Zeber. Eröffnung: 4. Juni, 17 Uhr. Ausstellungsdauer bis 26. Juni. Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 9-13 und 14-18 Uhr, Samstag: 9-15 Uhr. www.villach.at



Reinhard Eberhart. Foto: Ferdinand Neumüller

narr.isch

Die Weisheit des Narren

Wenn es einer wagen kann, dem politischen Establishment parodierend auf die Finger zu schauen - dann er, der Narr, der Narrenfreiheit genießt. Seiner bitterbösen Satire entkommt (fast) niemand, "Reinhard Eberhart Alles Fasching – Kärntens Regierung immer Fasching". Als der Narr ehedem vom ORF-Mann Gert Bacher anlässlich seiner Kandidatur für den Spitzenjob beim ORF als "Faschingsgeneralintendant" verunglimpft wurde, adelte er sich "selbsternannt" mit ebendiesem Titel, um fortan mit direktem und indirektem Fingerzeigen gesellschaftlichen Doppelbödigkeiten nachzuspüren. Mit unbeugsamer Hartnäckigkeit, stets aber mit einem humoristischen Augenzwinkern tritt er für Menschenrechte und Freiheit ein, aber gegen jedwede Korruption für "Das neue Kärnten" an und ergreift ("hellbunte") Partei mit der Forderung "Privilegienaufbau - für alle"! Seine schelmischen Attacken und bisweilen hellseherischen Fähigkeiten ziehen gegen die Schnelllebigkeit des Vergessens ins Felde - so einen Narren vergisst man/frau nicht so schnell! Mit seinem Faschingswecken hält Eberhart den Menschen seit zwei Jahrzehnten den Spiegel vor und will sie so zum Nachdenken bringen, denn er weiß: "Kein Geld verdirbt den Charakter", ist der Horizont (alias "der Weg zwischen Brett und Kopf") auch noch so kurz. Als "Retter des Herzogstuhls" enthauste er schließlich das Landeswahrzeichen von Kärnten seinem unwürdigen Holzverschlag, um ein in der Fachwelt hochgelobtes best practice-Beispiel denkmalpflegerischer Praxis zu schaffen -Spendenaufruf und Architekturwettbewerb mit internationaler Jury-Beteiligung inklusive. Die Katharsis, die vom Narren ausgeht, möge um sich greifen und von inneren Konflikten und verdrängten Emotionen befreien und schließlich in dem münden, was ihre ureigene Kraft ausmacht: hemmungsloses, befreiendes Lachen!

Redaktion

Aktuelles Projekt: Picknick for Distance von Mitte Juni bis Mitte September www. picknick-for-distance.com



Tour de Force

Die Hauptausstellung im Museum Liaunig widmet sich heuer dem Thema "Tour de Force - Punkt, Linie, Farbe auf dem Weg durch die österreichische Kunst nach 1945". Die von Günther Holler-Schuster aus der Sammlung Liaunig kuratierte Ausstellung setzt sich mit der Entwicklung der gestischen, informellen Traditionen auseinander. Der Blick ist auf Österreich gerichtet, internationale Referenzen aus der Sammlung Liaunig ergänzen die groß angelegte Schau, in der mehr als 200 Arbeiten von rund 90 Künstler*innen zu sehen sind. Die Ausstellung ist noch bis 31. Oktober zu sehen, immer von Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Am 11. Juli um 11 Uhr findet zudem das diesjährige sonusiade-Eröffnungskonzert mit Elisabeth Kulman und Eduard Kutrowatz statt.

www.museumliaunig.at ● Foto: Museum Liaunig / Hermann Nitsch, Arnulf Rainer



VIA IULIA AUGUSTA **KULTURSOMMER**

Der VIA Kultursommer findet jedes Jahr in den Oberkärntner Gemeinden Kötschach-Mauthen, Dellach im Gailtal und Oberdrauburg statt. "Die Kunst der feinen Töne" ist das Motto 2021. In Zeiten voller Ungewissheit und erzwungener Veränderungen darf man das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren: Respekt, Wertschätzung und Menschlichkeit. Den guten Ton im Umgang miteinander, der allenthalben zu Kurz kommt. Die Jubiläumsedition umfasst neun exquisite Konzerte von 3. Juli bis zum 28. August und erstmals eine Ausstellung. Mit Ortsklangzeichen nähert sich die Kärntner Künstlerin Bärbl Kopr dem Thema der "Feinen Töne" auf mehreren Ebenen der bildenden Kunst. www.via-iulia-augusta.at • Foto: Bärbl Kopr



Junge Talente und Weltstars

Die Eröffnung der diesjährigen Musikwochen Millstatt gestalten am 6. Juni der Violinvirtuose Benjamin Schmid und das Millstatt-Festival-Orchester unter dem Dirigenten Emmanuel Tjeknavorian. Vor-Freude lautet das Motto dieser Konzertsaison, in der Hoffnung, dass alle Veranstaltungen durchgeführt werden können. Außergewöhnliche Orgelkonzerte - mit Literaturlesung, Filmmusik, Trompeten und Pauken - sind auf der Marcussen-Orgel vorgesehen. Aleksander Simic aus Klagenfurt bietet mit dem Budapester Streichorchester Haydns Cellokonzert. Die junge Philharmonie Wien, die Wiener Sängerknaben, Ute Gferer als "Hamkemmarin", die Vokalgruppe Rajaton, Love4mation, die Gruppe **Blechreiz** sind zu hören. Das gesamte Programm finden Sie unter: www.musikwochen.com
Foto: Iulia Weselv



Architektur – ein kultureller Auftrag...

Felix Orsini-Rosenberg zählt zu den prägendsten Personen, die zu einer aufgeschlossenen Denkweise über Architektur und ihre Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg in Kärnten beitrugen. Ihm widmet das **Bauarchiv Kärnten** den Band I seiner Schriftenreihe und eine Ausstellung von ausgewählten Skizzen, Zeichnungen und Dokumenten im Architektur Haus Kärnten. Eine geführte Exkursion zu ausgewählten Bauten in Kärnten gibt einen vertiefenden Einblick in das Schaffen des Kärntner Architekten. Ausstellung: 22. Juli bis 13. August, Exkursion: 14. August. www.baukulturleben.at

Foto: Eröffnung Welzenegg, 1993, Foto aus dem NL FOR Bauarchiv Kärnter



Immer noch Sturm

Unter freiem Himmel eröffnet das Heunburg Theater am 8. Juli die Sommersaison mit Peter Handkes sensationellem Theaterstück "Immer noch Sturm". Die Frischluft-Veranstaltung im Stift Griffen (die auch die Peter-Handke-Dauerausstellung beherbergt) handelt, stark von Handkes Familiengeschichte geprägt, von einem bewegten Zeitalter der Kärntner Geschichte - von vor bis nach dem Zweiten Weltkrieg, von Krieg, Sprache und Widerstand, von Einheit und Vielfalt. Es spielen für Sie Maximilian Achatz, Monica Anna Cammerlander, Michael Kristof-Kranzelbinder, Martin Mak und Nadine Zeintl unter der Regie von Rüdiger Hentzschel. Weitere Aufführungen: 15., 16., 23., 24., 29., 30. Juli sowie 3., 10., 14., 15. August. www.heunburgtheater.at ● Foto: Alex Settari



Der Lechner Edi

Die Theatergruppe Wölfnitz bringt mit der Theateruraufführung "Der Lechner Edi schaut ins Paradies" eine fantastische Zeitreise von **lura Sovfer** auf die Bühne. Der Lechner Edi ist seit sechs Jahren arbeitslos. Gemeinsam mit seiner Freundin Fritzi und Pepi, dem Motor, der ebenfalls arbeitslos ist, macht sich Edi auf den Weg, um das Übel der Automatisierung rückgängig zu machen.

Es spielen: Sonja Heinz, Marion Hollauf, Lea Jank, Edith Kandorfer, Nadine Leitner, Manuela Ottowitz, Doris Puschmann, Hannes Kellner, Manuel Leitner, Giovanni Opetnik, Heinz Schneider. Regie: Günther Hollauf. Premiere am Donnerstag, 10. Juni, 19:30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 11. und 12. Juni, Festsaal Gasthof Kalles - Wölfnitzerhof. Vorstellungen im Theater im LustGarten: 18. und 19. Juni, 20 Uhr Foto: Christina Passegger



Zur Hölle mit dem Himmel

Das Benediktinerstift St. Paul und Schatzhaus Kärntens widmet sich in der heurigen Sonderausstellung dem Thema "Zur Hölle mit dem Himmel? - Die Geschichte der Seuchen zwischen Furcht und Hoffnung". Ein spannender Streifzug durch die Geschichte der Seuchen zeigt, dass trotz allem mit ihnen verbundenen Leids diese zum Leben gehören und stete Begleiter des Menschen sind, dass sich die Menschheit aber niemals durch sie vernichten ließ, sondern immer wieder zu neuer Lebensfreude erwachte. Ausstellungsdauer noch bis 1. November, Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 16 Uhr. www.stift-stpaul.at

Im Rahmen der Ausstellung werden zudem ausgewählte Arbeiten der Fotografin Christine Ottowitz zu sehen sein. Das Jahr 2021 steht im Zeichen des italienischen Dichters und Philosophen Dante Alighieri (1265-1321), dessen Tod sich heuer zum 700. Male jährt. Dantes faszinierende Verse der Göttlichen Komödie inspirierten die Künstlerin zu einer fotografischen Auseinandersetzung mit diesem unergründlichen epischen Gedicht – der visionären Wanderung des Dichters durch die drei (mittelalterlichen) Reiche des Jenseits. www.fotografie-ottowitz.at

Foto: Mag. Dr. Gerfried Sitar, OSB



..die andern"

In der Galerie Muh am Aichberg/Wolfsberg geht es bei der Sommerausstellung vom 3. Juli - 29. August um "die andern". Wer sind die andern? Sind es die, die uns bewundern, erforschen, bemitleiden, oftmals bekämpfen? Sind es die, die wir fürchten und oft auch ausbeuten? Wir übersehen dabei, dass nicht nur sie, sondern vor allem wir, jeder von uns, der "andere" ist. Künstler wie Jakob Pagitz, Marcel Ambrusch, Barbara Ambrusch-Rapp u. a. behandeln dieses Thema. Weiterführendes auf www.galerie-muh.info • Foto: Marcel Ambrusch



Pörtschach, Villa "Almrausch" mit dem "Und-Häusl", Villa "Edelweiß", Foto: Heimo Krame

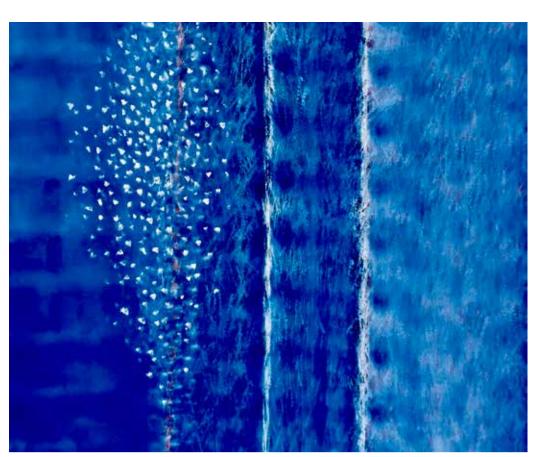
denk.mal

Pörtschach am Wörther See. ..Almrausch und Edelweiß"

1910-13 ließ sich die Hoteliersfamilie Semmelrock-Werzer in Pörtschach von Architekt Franz Baumgartner zwei Villen und ein Salettl planen. Während andere Pörtschacher Villenensembles, wie z. B. "Seeblick" und "Seewarte" oder "Wörth", "Seehort", "Miralago" und "Seefried", in ihren Bezeichnungen auf ihre prominente Lage am Ufer des Wörthersees verweisen, assoziiert man mit dem Namen "Almrausch", "Und", "Edelweiß" eher einen Standort im Hochgebirge. Der Name war Programm für die architektonische Form, die dem damals europa-, ja weltweit verbreiteten Heimatstil verpflichtet war. Der Ursprung der Begeisterung des Städters für Edelweiß-Motive und Laubsäge-Ornamente nahm seinen Ausgang jedoch keineswegs im Hochgebirge, sondern in den adeligen Landschaftsgärten des 18. Jahrhunderts, wo das Bauern- und das Schweizerhaus neben anderen Staffagebauten, wie Einsiedeleien, Grotten oder Ruinen, als Stimmungsträger dienten. Ausgehend von den Weltausstellungen erfreute sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts "Die Bau- und Kunstzimmerei mit besonderer Berücksichtigung der äußeren Form" - so lautet der Titel eines einschlägigen Standardwerkes von 1893 - großer Beliebtheit. In seiner grundlegenden Prägung ist Franz Baumgartners Ensemble zwar mit Schweizerhaus-Beispielen vergleichbar, lässt aber darüber hinaus auch viele andere Bezüge anklingen. Vorlagen für Schopfwalmdächer und holzvertäfelte Stuben finden sich in Kärnten zuhauf. Hingegen sind die Halle und der Kamin mit Sitznische Einflüssen aus der englischen Landhausarchitektur geschuldet. Baumgartner hat auch zweifellos die 1910 noch immer bedeutende Arts-and-Crafts-Bewegung und mit dieser die authentische Handwerkskunst geschätzt, was in vielen Details (Bleiverglasung der Fenster, ein geschmiedeter Drachenkopf-Wasserspeier etc.) zum Ausdruck kommt. Trotz Fachwerkverkleidungen und Laubsägearbeiten wurde hier keineswegs, um mit Adolf Loos zu sprechen, "rustikal gejodelt", woran die heimische Tourismusarchitektur in späteren Jahrzehnten krankte.

Geraldine Klever

* 1967 in Klagenfurt am Wörthersee, seit 2003 im Bundesdenkmalamt, Abteilung für Kärnten, tätig.



OMNIA TEMPUS HABENT

- ONINON-E

Nach coronabedingtem Absagen zeigt die Galerie im Drauknie in Sachsenburg jetzt, noch im Rahmen des kärntenweiten Projektes "zeit.čas.tempo" der 2. Triennale des Kunstvereins Kärnten, vom 23. Juli bis 1. August die Ausstellung OMNIA TEMPUS HABENT von Luise Kloos und Astrid Pazelt. Die Künstlerinnen haben sich intensiv mit der Zeit- und Menschheitsgeschichte auseinandergesetzt. Ausgehend vom Buch Kohelet: "...alles hat seine Stunde, für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit..." thematisiert Luise Kloos das subjektive Zeiterleben, bei dem sich das "Geschehen" aus Schichten, die sich aus Vergangenem, Gegenwärtigem und Zukünftigem zusammensetzen, während sich Astrid Pazelt mit den "gezählten Stunden", der Zeitmessung, aber auch der Endlichkeit der Zeit auseinandersetzt. Individuell in Technik und Format werden diese Themen in Positionen zeitgenössischer Kunst umgesetzt. Kuratiert wird die Ausstellung vom Galerieleiter Wilfried Kuß. www.zeit-cas-tempo.at • Foto: Astrid Pazelt, Luise Kloos



Klassik im Burghof

Klassik im Burghof zählt zu den führenden Konzertreihen in Kärnten und im südlichen Österreich. Die leichte sommerliche Atmosphäre am Samstagvormittag um 11 Uhr und herausragende Künstler*innen werden in der Zeit vom 19. Juni bis 18. September wieder für besondere Konzertereignisse sorgen. Den Auftakt machen Plattform K + K und Daniela Fally (19. Juni), am 26. Juni gastieren das **Ensemble Gastarbeiter** mit Mitgliedern der Wiener und Berliner Philharmoniker in Klagenfurt. Am 3. Juli dürfen sich die Gäste auf Karl-Heinz Schütz, Soloflötist der Wiener Philharmoniker und Maria Prinz am Klavier freuen. Die weiteren Konzerte im Juli versprechen ebenfalls einen Musikgenuss der Extraklasse: Peter Seiffert | Petra Schnitzer | Kristin Okerlund (10. Juli), Concentus Musicus (17. Juli), Christopher Hinterhuber | Klavier (24. Juli) und Bernarda Fink | Albert Hosp | Monika Hosp | Valentina Inzko Fink | Davorin Mori am 31. Juli. www.klassikinklagenfurt.at ● Foto: Philipp Jelenska



"konZENTRATION_ Auftritt und Rückzug"

Unter diesem Titel wird von Ende Mai bis Oktober eine facettenreiche Kunstausstellung im Stift Millstatt präsentiert. Eine wesentliche Weiterentwicklung erfährt das ehemalige Projekt "KUNSTradln" im vierten Jahr seines Bestehens. Das für Millstatt konzipierte Kunstprojekt millstART des gleichnamigen Vereins, erweitert um einen neuen Vorstand rund um Obfrau Anette Lang und Präsidentin Ina Maria Lerchbaumer, findet jährlich, nun mit neuer Ausrichtung und neuer thematischer Programmatik statt. Malerei, Fotografie, Film, Skulpturen, Performances und Lichtkunst setzen dabei künstlerische Akzente. "Ziel ist es, eine in sich schlüssige Ausstellung zu präsentieren, und unseren Besucher*innen in hoher Qualität einen Überblick auf den Letztstand der bildenden Kunst im Alpen-Adria-Raum und dem erweiterten Umfeld zu geben", meint die Kuratorin und Künstlerin Tania Prušnik. Die Kuratorin stellt mit "konZENTRATION Auftritt und Rückzug" die Frage nach der Untersuchung, was denn eine Verschiebung in unserem doch so vorgegebenen und kalkulierten Leben bedeutet. Foto: Elisabeth Rosegger



a-ZONE 2021

Diesen Sommer finden in der a-ZONE über 40 hochwertige, ein- bis mehrtägige künstlerische, literarische und kulturhistorische Veranstaltungen statt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Rahmen von CARINTHIja 2020/21 auf dem Projekt "der falsche socken zum richtigen schuh" oder "die zeichen stehen auf sturm" / "denar in rit se mora skrit", ein choreografisches Theater von **Zdravko** Haderlap frei nach lyrischen Texten von Maja Haderlap. Von faszinierender und emotional aufgeladener Eindringlichkeit zwischen Fremdsein und der Sehnsucht nach Geborgenheit gehen die choreografischen Szenen Zdravko Haderlaps aus, die er nach Gedichten von Maja Haderlap entwirft. Sie zeigen ein archaisches, von Faszination und Schrecken bestimmtes Bild des Lebens: Enge und Weite als Metapher der Existenz an der Grenze im mehrfachen Sinne - künstlerisch geformt mit expressiver tänzerischer Ausdruckskraft und in lyrisch feinsinniger musikalischer Performance. Termine: 22., 24., 25., 29.,30., 31. Juli & 1. August, ca. 20:10 Uhr, a-ZONE/Vinkl Mühle. www.haderlap.at • Foto: Ertl



Planetenklang 2021

Mit dem klingenden Titel "Nichts ist gekommen", frei nach dem 4. Orchesterlied Alban Bergs, findet der **PlanetenKlang** von 15. Juli bis 1. August im Park des Alban Berg Waldhauses in Auen/Schiefling am Wörthersee statt. In einem transdisziplinären Zusammenwirken von Kunst und Musik finden Künstler*innen, Musiker*innen und Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft zusammen, formen so gemeinsam eine soziale Skulptur mit und bringen etwas in ihrer eigenen Welt, als auch auf dem ganzen Planeten zum Klingen. Es wird diverse Sonntagsmatineen mit namhaften Musiker*innen wie Marco Tamayo oder Florian Berner vom Alban Berg Ensemble geben sowie einen Auftritt der Formation KLAKRADL. Es geht um die Vorstellungskraft und um die Erfahrung selbst Teil dieses Kunstprojektes zu werden. Zudem wird die zweite von insgesamt fünf KlangInstallationen umgesetzt und eine SOZIALE KLANGSKULPTUR zu den fünf "Altenberg Liedern" Alban Bergs realisiert. Foto: PlanetenInstallation von Wolfgang Semmelrock im Park des Alban Berg Waldhaues in Auen am Wörthersee 2020



Guido Katol in der Serenissima

SPARC * Spazio Arte Contemporanea ist eine Galerie und ein Proiektraum im Herzen von Venedig. Seit 2017 bietet SPARC * ein Programm mit Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und Design an, das von den Regisseuren Francesca Giubilei und Luca Berta oder von Gastkurator*innen kuratiert wird. Diesen Sommer wird Guido Katol eine Auswahl seiner Werke in diesem Rahmen zeigen: "Ein Wiedersehen mit Tintoretto und Tizian. Ob und wie sehr die Vorfreude in den aktuellen Bildern zu sehen ist, lässt sich in den Sommermonaten vom 3. Juli bis zum 30. August in unmittelbarer Nähe der Meister überprüfen." Täglich von 10 bis 18 Uhr. SPARC* SPAZIO ARTE CONTEMPORANEA - VENEDIG, Campo Santo Stefano, 2828a, 30124 Venezia. www.guidokatol.com • Foto: Guido Katol



Branje / Lesung

Ein zweisprachiger literarischer Abend mit den beiden jungen Autor*innen Barbara
Juch und Stefan Feinig. Die beiden werden aus ihren neuen Werken "Barbara" (erschienen 2020 im Verlagshaus Berlin) und "374" (erschienen 2021 beim Verlag Mohorjeva/Hermagoras in Klagenfurt) lesen. Am 4. Juni um 19 Uhr im k & k center, Šentjanž v R./St. Johann im Rosental. • Foto: Jennifer Freund



Ina Loitzl am Kunstbahnhof Wörthersee

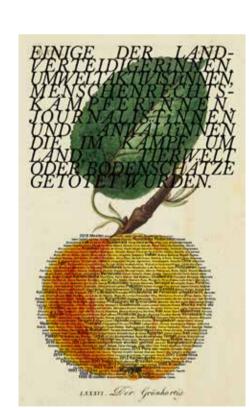
Die in Kärnten aufgewachsene, multimedial arbeitende Künstlerin Ina LoitzI möchte in Sommerzeiten das besondere Flair am Wörthersee mit ihrem Beruf verbinden und war mittlerweile schon das dritte Mal auf diesbezüglicher Asylsuche. In ihrer ehemaligen Heimat hielt sie Ausschau nach einem geeigneten Platz für ihre künstlerische Arbeit. 2019 war sie für eine Woche auf dem Kardinalplatz und 2020 in der Bahnhofstraße in Klagenfurt stationiert. Kuratorin Barbara Ambrusch-Rapp freut sich sehr darüber, dass die in Wien lebende Künstlerin Ina Loitzl im Sommer 2021 nun im Kunstbahnhof Wörthersee am Veldner Hausbahnsteig ab 5. Juli zu Gast sein wird. Anschließend startet eine Pop-up-Ausstellung mit Eröffnung am 29. Juli um 19 Uhr. Weitere Öffnungszeiten der Ausstellung: 30. Juli von 16 bis 20 Uhr, 31. Juli von 10 bis 13 Uhr. Letzter Tag: 2. August ab 18 Uhr (und nach Vereinbarung).



Mit vielen Zungen sprechen

"Lingua" von Ina Loitzl muss man sich künstlerisch erst auf der Zunge zergehen lassen. Sinngemäß noch bis zum 21. Juni als multimediale, interdisziplinäre Kunstinstallation in der Breitenfelder Kirche in Wien. Ihre fast drei Meter lange Textilzunge schwebt in der Kirche um als Synonym für Tabus und Provokation wie der Erotik im Gotteshaus, aber auch als Synonym für das kirchliche Pfingstfest verstanden zu werden. Im Rahmen ihres anatomischen Zyklus zeigt sich Loitzl vom Muskelkörper Zunge, der Genuss und Ekel in sich birgt, fasziniert. In Covid-Zeiten haben wir Angst den Geschmackssinn zu verlieren. Sorgen und Ängste liegen uns auf der Zunge. Deshalb werden die Besucher*innen aufgefordert, papierene Zungen mit Sorgen – und Bitt- und Sehnsuchtswörtern zu einer großen Zungentafel zusammen zu arrangieren. Ergänzt wird die Ausstellung durch einen Animationsfilm und Text von Franz Schuh. Infos: www.inaloitzl.net, www.breitenfeld.info

Foto: Ina Loitzl, Zunge in der Breitenfelder Kirche, Wien, 2021 © Ina Loitzl



Verteidige dein Land!

Das **Kunsthaus Wien** zeigt bis zum 3. Oktober Arbeiten des Ausstellungsprojekts "Landschaftsmalerei" der Klagenfurter Künstlerin Ines Doujak. Naturelle Materialien wie getrocknete Pflanzen, Samen, Pilze, Blätter, zermahlene Blüten, Holz, Beeren, Lehm, Asche, Sand und Steine werden in den Arbeitsprozess integriert. Aber auch wichtige politische Themen sollen angesprochen bzw. ausgesprochen werden. In der Arbeit "Landraub" sind auf Tafeln mit historischen Darstellungen von Apfelsorten Originalzitate von sogenannten *Landgrabbern* der letzten 400 Jahre zu lesen. Die Dimension des Landraubs geht Hand in Hand mit der Zerstörung der Artenvielfalt (sichtbar durch die nicht mehr vorhandenen Apfelsorten), die durch Ausbeutung und Gewinnmaximierung von skrupellosen Konzernen, Staaten und Investoren nicht mehr aufhaltbar zu sein scheint. Infos: www.kunsthauswien.at

Foto: Ines Doujak, aus der Serie: Landraub, seit 2018 © Ines Doujal



Wenn die Geste zum Ereignis wird

Unter diesem Titel werden in der Mestna Galerija in Laibach bis zum 20. Juni in einer Gemeinschaftsausstellung (u. a. Renate Bertlmann, Katharina Cibulka, Magdalena Frey, Dorit Margreiter, Polonca Lovsin, Ursula Mayer, Marjetica Potrc, Constanze Ruhm, Maja Smrekar, The Golden Pixel Cooperative) emanzipatorische Positionen der Kunst präsentiert (zuvor bereits im Künstlerhaus Wien). Nach einem Konzept von Tanja Prušnik soll eine neue Grammatik für eine diversitätsorientierte grundlose Solidarität initiiert werden. 16 kritische, künstlerische Stimmen aus Österreich und Slowenien entwerfen ein feministisches Vokabular mit Strategien, Utopien und Handlungsformen um Kollektivismus, Solidarität und gemeinsame Existenzen zu überdenken. Nachgedacht soll über die Bedingungen werden, unter denen sich eine individuelle Geste in eine kollektive Kraft verwandeln kann, während eine scheinbar normale Vorgehensweise unterbrochen und somit zum Ereignis wird. Infos: www.mgml.si

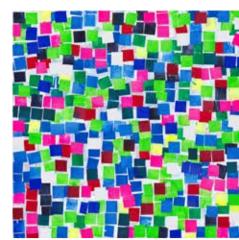
Foto: Marjetica Potrc, Hisa druzbenega dogovora, 2017 © Avtor Skica/Künsterhaus Wien



Das andere Kulturprogramm

Im mit dem steirischen Volkskulturpreis 2020 gekrönten anderen Heimatmuseum Schloss Lind in Neumarkt wurde aufgrund der Corona-Pandemie von Britta Sievers und Andreas Staudinger das für 2021 erarbeitete Ausstellungsprogramm noch einmal überarbeitet. Eine Corona-Stage soll Kultur nach draußen bringen. Zusätzlich zu den Galerien im Schlossgebäude, die Arbeiten von Ina Loitzl und Sigrid Friedmann/Ulrich Kaufmann sowie Martha Laschkolnig/Marie Lenoble präsentieren, gibt es vier weitere Ausstellungsorte. In der Saustall-Galerie werden Arbeiten von Aramis mit Installationen von Edith Payer konfrontiert. Der Türen-Werkkreis von Aramis hält in der Brechelstadl-Galerie einzug. Installationen von Zweintopf, Simon Goritschnig und Michael Bachhofer sind in der Glashaus-Galerie, Installationen von Gridchen Pliessnig in der Turmgalerie, zu sehen. Das Musik- und Literaturprogramm umfasst u. a. Bruno Schernhammer, Wolfgang Puschnig, Jon Sass und Mamadou Diabate sowie Ritchie Winkler und Franziska Hatz. Infos: www.schlosslind.at Foto: Edith Payer, Les Demoisseles Sous Le Pont, 2015 © Nina Dick





Bilder übertragen

Im Museum Moderner Kunst der Stiftung Ludwig in Wien sind vom 19. Juni bis zum 17. Oktober Arbeiten des Kärntner Künstlers Heimo Zobernig (geboren am 30. April 1958 in Kötschach-Mauthen) zu sehen. Anknüpfungspunkt ist die Ausstellung von 2002/2003, die eine zeitliche Achse zur Gegenwart schlägt und dieses Mal die Malerei als Schwerpunkt setzt. Denn in der medienübergreifenden Kunst ist die Malerei für Zobernig seit den 1980er-Jahren so etwas wie eine wissenschaftliche Auseinandersetzung geworden. Sie wird zu einer Maschine für die Produktion von Erkenntnissen. Vereinfachung, Normierung und Systematisierung durch Anwendung von festgelegten Regeln sowie die künstlerische Aneignung von industriellen Normen und sehr verbreiteten Mustern (wie zum Beispiel TV-Testbilder). Diese charakterisieren die stete Forschung und Weiterentwicklung im künstlerischen Schaffen von Zobernig. Infos: www.mumok.at

Foto: Heimo Zobernig, Ohne Titel, 2018 © Galerie Meyer Kainer, Heimo Zobernig, Bildrecht Wien, 2021



Haderer Exkurs

Vertiefend zur Ausstellung Volltreffer! zeigt das Karikaturmuseum Krems bis zum 1. November als Exkurs 7 (Exkurs 6 beschäftigt sich bis zum 30. Jänner 2022 mit Herrn Wondrak von Janosch) die Werke Gerhard Haderers aus den Landessammlungen Niederösterreich. Große Bekanntheit erlangte Haderer mit seinen politischen Cartoons, die aus der seit 1985 währenden Zusammenarbeit mit diversen Printmedien wie dem Magazin Profil, den Oberösterrei-

chischen Nachrichten oder dem deutschen Wochenmagazin Stern entstanden. Haderers Cartoons - bis ins kleinste Detail künstlerisch perfektioniert und ausgeführt in Acryltusche - halten der Gesellschaft gekonnt einen Spiegel vor, entlarven Missstände und Allmachtsgedanken. Die Arbeiten des österreichischen Künstlers können als Abrechnung mit Tabus und einer Doppelmoral verstanden werden, aber gleichermaßen als Chronik vergangener Jahre mit all ihren Höhepunkten, Widrigkeiten und Skandalen. Infos: www.karikaturmuseum.at

Foto: Gerhard Haderer, Die glorreichen Drei, 2004 © Gerhard Haderer, Landessammlungen Niederösterreich



Balkan Art kompromissios

In Kooperation mit dem Museum für Zeitgenössische Kunst Zagreb/MSU möchte die Neue Galerie in Graz bis zum 22. August mit einem Brückenschlag nach Kroatien mit Iuliie Knifer (geboren am 23. April 1924 in Osijek, gestorben am 7. Dezember 2004 in Paris) einen der wohl renommiertesten internationalen Künstler dem österreichischen Publikum präsentieren. Mit der Intention der Schaffung eines "Antibildes" durch den Prozess der extremen Reduktion von Formen und Inhalten strebte Knifer nach Ausdrucksmöglichkeiten des Absurden als einem Mittel, Wertesysteme der Kunst und Normvorstellungen der Nachkriegsgesellschaft provozierend zu hinterfragen. Diese Intention war im Sinn des Künstlerkollektivs der Gorgona-Gruppe (1959-1966), die von ihm mitbegründet wurde. Die Überlegung, Bilder ohne Identität zu schaffen, oder einer Aussage Knifers gemäß - mit seiner Kunst das vollständige Verschwinden des Bildes anzustreben, lässt sich im allgemeinen Kontext zeitgemäßer Überlegungen der kritischen Auseinandersetzung mit dem Medium Malerei verstehen. Infos: www.museum-joanneum.at

Foto: Arbeitsprozess Tübingen 1975, S-W- und Farbfotografien N. Lackner, Bildrecht Wien, 2020



David Hofer. Foto: Hofedit

David Hofer

"Seit dem ersten Lockdown haben wir vier Kurzfilme realisiert. Das ist mehr als in den Jahren zuvor. Man kann also von einer sehr kreativen Phase in einer deprimierenden Zeit sprechen", beschreibt der Klagenfurter Filmemacher David Hofer seine sehr erfolgreichen Aktivitäten im letzten Jahr. Für Alles kann, nichts muss, einen Kurzfilm über Klagenfurt, holte er bei den Cannes Corporate Media & TV Awards 2020 in der Kategorie Tourismusfilm den "Silbernen Delphin". Der von der Tourismusregion Klagenfurt beauftragte Film, bei dem auch Michael Kuglitsch als Schauspieler und Manfred Plessl als Komponist mitwirkten, wurde außerdem bei der diesmal virtuellen Internationalen Tourismusbörse in Berlin mit dem "Goldenen Stadttor" in der Kategorie "International Cities" ausgezeichnet. Der Kurzfilm ALLAN/ALONE dagegen ist ein komplett sich unterscheidendes Projekt, ein von Land Kärnten (Kunst und Kultur) unterstütztes Drama nach dem Drehbuch von A. W. Grill, mit Michael Kuglitsch und Heinrich Baumgartner in den Hauptrollen. Schöne Aussicht/Lep Razgled ist ein weiterer Imagefilm von David Hofer, diesmal über den Aussichtsturm Pyramidenkogel, in dem er sich mit der Feier der 100 lahre Volksabstimmung auseinandersetzt und erinnern will, "dass wir aus der Vergangenheit in der Gegenwart für die Zukunft lernen müssen". Auch aktuell ist Hofer fleißig. Momentan schneidet er an Flo Lackners Kinofilm White Christmas, der vor Kurzem in Klagenfurt abgedreht wurde und noch dieses Jahr in den Kinos ausgestrahlt werden soll. Als erfolgreicher Regisseur von u. a. TRAMAN plant Hofer in näherer Zukunft zwei Spielfilme. Es handelt sich um ein Horror-Beziehungsdrama sowie um einen Film über Alkoholabhängigkeit. In Entwicklung befindet sich auch eine Serie. "Mit A. W. Grill, Michael Kuglitsch, Manfred Plessl und Katrin Pischounig läuft da nebenbei schon beinahe ein Schreibmarathon." Viel hängt aber von der Wiederbelebung der in der Pandemie schwer angeschlagenen Kinobranche ab. "Ich hoffe, dass sich die Kinos wieder erholen oder sich irgendwie mit der neuen Streaming-Welt verbinden können. Filme dürfen nicht das Billigfleisch der Unterhaltungsindustrie werden", meint David Hofer.

Slobodan Žakula

Cineast und Sendungsmacher bei radio AGORA 105,5.

Kulturkino Gmünd

Programmkino im alten Theatersaal des Pfarrhofes Gmünd. www.stadtgmuend.at 04732 - 2215 24 | kultur.gmuend@aon.at



demnächst

Der geheime Roman des Monsineur Pick

Frankreich/B 2019 | Regie: Rémi Bezançon | Spielfilm | FSK 6 | 100 Min

Auf einer Insel in der Bretagne liegt die geheimnisvolle Bibliothek der zurückgewiesenen Bücher. Hier entdeckt eine Verlegerin ein großartiges Manuskript und beschließt. es zu publizieren. Der Roman wird sofort zum Bestseller. Doch der Autor Henri Pick, ein bretonischer Pizzabäcker, ist seit zwei lahren tot, und seine Witwe kann sich nicht erinnern, ihn jemals schreiben gesehen zu haben. Der berühmte Literaturkritiker Jean-Michel ist überzeugt, dass Betrüger am Werk sind, und will herausfinden, wer den Roman wirklich geschrieben hat. Zwischen Pizzateig und zahlreichen Paradoxa begibt er sich auf Spurensuche. Foto: Roger Arpajou/Gaumont



demnächst

Mein Ende, dein Anfang

D 2019 | Buch & Regie: Mariko Minoguchi | Spielfilm | FSK 12 | 110 Min

Für Nora und Aron ist es Liebe auf den ersten Blick, als sie sich an einem verregneten Tag in der U-Bahn begegnen. Ihr Aufeinandertreffen war reiner Zufall, sagt Nora. Alles ist vorbestimmt, sagt Aron. Doch dann stirbt Aron und für Nora bleibt die Zeit stehen. Sie betäubt ihren Schmerz, verbringt die Nacht mit einem Fremden - Natan. Er gibt Nora Halt. Sie hat das seltsame Gefühl, ihn bereits zu kennen, ahnt aber nicht, was sie wirklich verbindet... Fine Geschichte über die erste Liebe und die schicksalhafte Macht der Vorsehung. Denn jede unserer Entscheidungen verbindet uns unwiderruflich mit dem Leben anderer.

Foto: Telepool

Kino *Millino* Millstatt

Spielplan & Infos unter: www.kino-millstatt.at Kartenreservierung unter kino@kino-millstatt.at 0664 - 1258810 und 04766 - 2200



demnächst

Oeconomia

Deutschland 2020 | Dokumentarfilm | Buch und Regie: Carmen Losmann | Kamera: Dirk Lutter | Ton/Musik: Peter Rösner | 89 Min

Mit: Samirah Kenawi, Dag Schulze, Marc Sierszen, Lino Zeddies, Stefan Krause, Elsa Egerer, u. v. m. Oeconomia ist ein Film über die Spielregeln des Kapitalismus und darüber wie Geld entsteht. Unser Wirtschaftssystem hat sich unsichtbar gemacht und entzieht sich dem Verstehen. Beim Beobachter kommt ein diffuses und unbefriedigendes Gefühl auf. Oeconomia legt soweit es geht - die Spielregeln des Kapitalismus offen. Der Film macht sichtbar, dass Wachstum der Wirtschaft und Gewinn nur dann möglich sind, wenn wir uns verschulden. Carmen Losmann versucht mit viel Scharfsinn, den Kapitalismus der Gegenwart zu durchleuchten. So wird ein Nullsummenspiel erkannt, das uns und unsere ganze Welt in die Logik einer endlosen Kapitalvermehrung einspannt - um jeden Preis! Mit ihren Recherchen zu den Grundlagen unseres Wirtschaftssystems öffnet Carmen Losmann uns den Blick auf den Kern eines hochexplosiven Systems: Der zentrale Akteur ist hier der Schuldner. Der Philosoph Maurizio Lazzarato sagt in seinem Essay "Die Fabrik des verschuldeten Menschen" (2011): "Die Schulden sind der ökonomische, subjektive Motor der Ökonomie unserer Zeit und stellen kein Hemmnis für das Wachstum dar. Die Fabrikation der Schulden, also die Konstruktion und Entwicklung des Machverhältnisses vom Gläubiger zum Schuldner bildet das strategische Zentrum neoliheraler Politik "

Oeconomia nimmt uns auf eine Reise in dieses Zentrum mit. Es ist ein Film von brennender Aktualität. Um großen, ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Krisen entgegenzuwirken, müssen systemverändernde Wege beschritten werden.

Foto: Polyfilm

Volkskino Klagenfurt KC | Das 1926 gegründete Programmkino der Landeshauptstadt | Kinoplatz 3, 9020 Klagenfurt



Wanda, mein Wunder

Schweiz 2020 | Regie: Bettina Oberli | 110 Min.

Nach einem Schlaganfall ist der wohlhabende Josef Wegmeister-Gloor auf Hilfe angewiesen. Für die Betreuung in den eigenen vier Wänden wird die Polin Wanda eingestellt. Die aufmerksame, unbeschwerte Art der jungen Pflegerin bringt Leben in das gro-Be Anwesen und sie wird zu Josefs wichtigster Bezugsperson. Doch dann wird sie von ihm schwanger und stürzt alle Familienangehörigen in ein emotionales Chaos ... Subtile Gesellschaftskritik, in eine bittersüße Tragikomödie eingebettet. Mit viel Fingerspitzengefühl und pointierter Komik inszeniert, lässt der Film auf unterhaltsame Weise die Fassade einer gut situierten Familie bröckeln.



Hochwald

Österreich 2020 | Regie: Evi Romen | 100 Min.

Der junge Mario lebt in einem verschlafenen Südtiroler Dorf. Er fühlt sich nicht wohl im spießigen Umfeld und möchte unbedingt eine Tanzkarriere starten. Üben muss er klammheimlich im Mehrzwecksaal der Dorfschule, wo sein Vater als Hauswart tätig ist. Sein Freund Lenz hingegen hat es bereits geschafft und arbeitet als Schauspieler in Rom. Als ihm Mario nachfolgt, verändert sich das Leben der beiden nach einem Attentat völlig ... Die Berg- und Talfahrt eines jungen Mannes, der völlig orientierungslos ist und dennoch spürt, dass es irgendwo auch für ihn einen Platz geben muss. Preis für den "Besten Spielfilm" beim Filmfestival Zürich. Foto: Polyfilm



Kiss Me Kosher

Deutschland/Israel 2020 | Regie: Shirel Peleg |

Die quirlige jüdische Großmutter Berta und ihre nicht weniger leidenschaftliche Enkelin Shira streiten inniglich über die Liebe und darüber, was Frau darf und was nicht. Vor allem, als sich ihre geliebte Enkeltochter ausgerechnet für Maria, eine Deutsche, entscheidet und sie heiraten will. Das Chaos ist perfekt, als die Eltern von Maria auf die Mischpoke in Jerusalem treffen. So unterschiedlich beide Familien sind, so einig sind sich alle in einem Punkt: Die Hochzeit muss geplant werden! Nur eine versucht mit allen Mitteln diesen Bund des Lebens zu verhindern - Oma Berta

Foto: Filmladen

Infos zu allen Filmen und zum aktuellen Programm finden Sie unter: www.volkskino.net. Unter dieser Adresse haben Sie auch die Möglichkeit, Karten zu bestellen oder das aktuelle Kinoprogramm nach Hause zugesandt zu bekommen. Ermäßigungen für BRÜCKE-Kulturcard-Inhaber KC | Kontakt: 0463 - 319880, volkskino@aon.at

Filmstudio Villach erwunschen erwartet angedacht: DIE WIEDERERÖFFNUNG KC | Das Nahversorgerkino der Draustadt: Rathausplatz 1, 9500 Villach (im Stadtkino Villach)



demnächst

Der Rausch

Dänemark 2020 | Regie: Thomas Vinterberg |

Sinnlich ernüchtert stolpern wir aus dem Lockdown ins rauschhafte Kino und geben uns der Trunkenheit Thomas Vinterbergs (u. a. "Das Fest") neuem Film hin, der erst im Dezember als bester europäischer Film ausgezeichnet wurde: Vier Lehrer untersuchen eine These wonach Menschen mit einem Blutalkoholwert geboren werden, der etwa ein halbes Promille unter dem Optimum liegt ... eine bitter-schräge nordische Tragikomödie. • Foto: Filmladen



demnächst

The Trouble With Being Born

Österreich 2020 | Regie: Sandra Wollner | 94 Min.

Mit viel Vorschusslorbeeren der internationalen Filmkritik wird das verstörende Meisterwerk der österreichischen Jungregisseurin Sandra Wollner gespannt erwartet: Irgendwo in Mitteleuropa, vielleicht im Wiener Umland, in naher Zukunft. Die zehnjährige Elli, eigentlich ein Android, nimmt durch Programmierung Gestalt an. Sie wird zur Wunschfigur und zur Spiegelfläche menschlicher Emotion, der Film ist eine fesselnde Steigleiter hinüber in virtuelle wie psychische Realitäten. Foto: filmdelights



demnächst

Epicentro

Frankreich 2020 | Regie: Hubert Sauper | 108 Min. Der neue Dokumentarfilm des Oscar®nominierten Regisseurs Hubert Sauper wird im Zuge des K3 Film Festivals vor dem Kinostart im realen oder virtuellen Beisein des Regisseurs präsentiert. Mehr als hundert Jahre nach der Explosion der USS Maine im Hafen von Havanna, erzählt Epicentro von den Nachwehen dieses Ereignisses, das nicht nur den Beginn des amerikanischen Imperiums markiert, sondern auch den Beginn einer modernen Form der Weltherrschaft: der von Film und Kino. Foto: Stadtkino Filmverleih

Das monatliche Programmheft wird auf Anfrage per Telefon oder per E-Mail zugesandt. Alle Filme sind im Detail auf der Homepage www.filmstudiovillach.at sowie auf Facebook (Filmstudio Villach) einsehbar. Auf Anfrage werden auch spezielle Schulvorstellungen angeboten - ab 80 Personen zu einem Sonderpreis von 5 Euro p. P. (normal: 8,50 Euro | Ermäßigungen zum Preis von 7,50 Euro erhalten Inhaber der BRÜCKE-Kulturcard KC und der FH-Student*innencard sowie Lehrlinge und Schüler*innen bis 19 | 10er-Block: 75 Euro). | Kontakt: 0650 - 920 40 35, fritz.hock@filmstudiovillach.at sowie über das Stadtkino Villach: 04242 - 27 000 | Kassa ab 17:30 Uhr

